Heute auf Seite 3: Das Ende der Erbfeindschaft

Das Ostpreußenblatt



UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Jahrgang 44 - Folge 49 | Erscheint wöchentlich Postvertriebsstück. Gebühr bezahlt | 4. Dezember 1993 | Landsmannschaft Ostpreußen e.V. Parkallee 84/86, 20144 Hamburg | C 5524 C

Bundespräsidentenkandidat:

Jalta gegen Dresden

Heitmanns Verzicht trifft den nationalen Kern der CDU

Kritische Beobachter der politischen Szenerie in Bonn mußten spätestens dann Bedenken anmelden, als Kanzler Kohl sich dafür verbürgte, Steffen Heitmann als unumschränkten und einzigen Kandidaten für das Amt des Bundespräsidenten bis zur Wahl ins Feld zu führen, womit er den Sachsen zu einem Symbol stilisierte.

Naivität kann dabei kaum im Spiel gewesen sein, denn das Beharren Kohls war nicht nur das übliche Kalkül um Macht, Einfluß und Parteienproporz, sondern eine Herausforderung durch jene Jalta-Front, die durch die lange schon vor der Teilvereinigung bestehenden Kräfte gebildet wird. Insofern geriet der Kampf zu einem Turnier unter höchsten Mächten – dieses Jalta rang mit Dresden. Dabei konnte es über den Ausgang kaum Zweifel geben, nachdem Steffen Heitmann nur den Versuch der Zuordnung der zwölf Jahre währenden nationalsozialistischen Herrschaft zu den übrigen Phänomenen der Weltgeschichte unternommen hatte und dabei jene Kräfte auf den Plan rief, denen allgemein nicht ungestraft widersprochen werden darf. Daher wurde schon dieser Test mit allen sattsam zur Verfügung stehenden Mitteln geahndet, der schließlich unweigerlich da enden mußte, wo ihn die Presse haben wollte. Am Ende hatten jene übermächtigen Medienzaren das Bild eines analphabetischen Ungeheuers gezeichnet, das wie weiland der amerikanische Dichter Ezra Pound in den Eisenkäfig gesperrt gehörte. Diesen Frondeuren stand ein weithin von seiner Partei allein gelassener Minister gegenüber, der trübe Erfahrungen zwar unter der keineswegs harmlosen Ägide eines bolschewistischen Regimes gesammelt hatte, der aber den Finessen einer von den Mächten von Jalta auf deutschem Boden installierten Demokratie nicht gewachsen war. Dabei mag durchaus mitschwingen, daß der Dresdner Heitmann, wie übrigens viele Mittel- und Ostdeutsche, die Abneigung gegen bigottes westliches Gebaren schon unaustilgbar in sich trug: Hierzu gehört der nun wirkliche pure angloamerikanische Terrorangriff auf Dresden in den letzten Wochen des Krieges, der der Stadt auf lange die Kraft und Schönheit nahm. Er war eine feste Waffe in der DDR-Propaganda, die nicht kleiner und stumpfer dadurch wurde, daß sie von der SED verkündet wurde. Auch die fatalen Versuche von falscher Einflußnahme seit der deutschen Teilvereinigung bei einem der hellsten deutschen Stämme wird übel registriert, weil die Hilfe nicht aus dem Herzen zu kommen scheint, sondern aus der Geldbörse.

Dieses Wissen darum scheint nicht nur Heitmann zunächst ermutigt zu haben, vorerst an dieser Kandidatur festzuhalten, sondern hat auch jene Kräfte in unserem Volk bestärkt, die es längst für angezeigt halten, den Geist von Jalta zugunsten konstruktiverer und nicht nur materiell ausgerichteter Maximen zu bannen. Wie man seit einer Woche nun weiß, ist diese Hoffnung wieder einmal zerschlagen worden. Es dürfte aber damit auch als sicher gelten, daß zumindest die Person Kohl sich wahrscheinlich aus dem Rennen seiner Partei gebracht hat. Geißlers triumphierende Worte nach dem Sieg über Heitmann begegneten sich mühelos übergreifend (was gelten schon Parteien, wenn es gegen den deutschen „Beelzebub" anzugehen gilt) mit denen eines rheinländisch gesonnenen Scharping, der, ganz nobler Vorsteher einer angeblichen Arbeiterpartei, sich über den Bildungsgrad eines sächsischen Justizministers zu mokieren müssen glaubt. Doch seine Häme ist hier nur die Waffe, die unter Ausnutzung einer durch Propaganda hilflos reagierenden Bevölkerung in den Seelenleib gestoßen wird.

Vielleicht ist das Bauernopfer Heitmann auch der Preis für eine Große Koalition gewesen, an der die Matadore der etablierten Parteien seit geraumer Zeit schon ihre demokratischen Planspiele zu treiben pflegen. Hätte Kanzler Kohl die auseinandertreibenden Kräfte in Sachen Heitmann beieinanderhalten können, wäre es nicht undenkbar gewesen, daß unter dem Trommelfeuer einer Jalta-Front sich all jene Kräfte (vielleicht nochmals) formiert hätten, die man gemeinhin als national bezeichnet, und die mangels Alternativen bisher bei dem „kleineren Übel" CDU/CSU landeten.

Nachdem man der Heitmann-Front Feuerschutz versagte, kann kaum Zweifel darüber aufkommen, daß der Wechsel jener bislang noch hoffenden Kämpferschar mit wehenden Fahnen zu den neuen Rechtsparteien erfolgen dürfte. Ob dies von Kohl oder seinen Beratern nicht so gesehen worden ist, steht dahin. Wichtiger freilich für die Geschicke unseres Volkes dürfte aber die bedeutungsgemäße Zuordnung jener Ereignisse um Steffen Heitmann sein, die ein helles Licht auf die in Deutschland noch immer herrschenden Kraftfelder werfen.

Peter Fischer



Zeichnung aus „Frankfurter Allgemeine Zeitung"

„Nicht in Demutsgesten üben ..."

VON Dr. HERBERT CZAJA, PRÄSIDENT DES BdV

Nach Zeitungsmeldungen hat der vom SPD-Parteitag bejubelte stellvertretende SPD-Vorsitzende und nordrhein-westfälische Ministerpräsident Johannes Rau in seiner Schlußrede einige Akzente aufklingen lassen, die man nur selten und bei wenigen SPD-Spitzenpolitikern hört. Nun ist Johannes Rau ein gewiegter Politiker, kann sich jovial und verbindlich, auch manchmal wieder ideologisch und doktrinär, aber auch salbungsvoll human geben, dann auch das sagen, was der Dialogpartner gern hört. Bei Reden in der Akademie Mülheim klang manches über nationale Fragen früher wohl anders. Es sollten aber möglichst die jetzigen Akzente gelten.

Neben starken Akzenten zur Toleranz und gegen Fremdenhaß soll er auch den Deutschen gesagt haben, sie müßten sich „nicht kleinmachen oder in Demutsgesten üben". Da mögen manche fast an die Mahnungen von Franz Josef Strauß vom aufrechten Gang und des US-Botschafters Walters denken, das „kleinste Deutschland seit 1000 Jahren" habe keinen Anlaß, gegenüber fremden Vorwürfen nur in die Knie zu gehen.

Rau meinte, wir müßten auch in Sicherheitsfragen ein „europäisches Deutschland" und kein deutsch beherrschtes Europa wollen. Ob er sich dabei zur Bundesstaatsfrage äußerte, ist uns nicht bekannt. Er hielt sich bei seinen Aussagen wohl mehr im Allgemeinen, ohne sich zu präzise festzulegen. Europäisches Denken und nationale Gesinnung stünden nicht im Widerspruch zueinander! Das ist keine schlechte Maxime, die aber bei der Umsetzung in für die Wirklichkeit notwendige Strukturen entscheidende Probleme aufwirft. Ein Teil der SPD drängte übrigens nicht allzu hitzig auf den Bundesstaat Europa hin, Prof. Dr. Ehmke sprach schon vor Jahren von notwendigen neuen Strukturen, die zwischen einem zu losen Staatenbund einerseits und einem europäischen Einheitsstaat andererseits angesiedelt sind.

Ministerpräsident Rau sagte in diesem Zusammenhang weiter, die Deutschen sollten nicht darauf verzichten, berechtigte eigene Interessen zu formulieren! Da kann man nur wünschen, daß der stellvertretende Parteivorsitzende dazu drängt, in der SPD dafür einen nüchternen und praktikablen Katalog nicht nur als wünschbar anzusehen, sondern selbst zu formulieren. Gerade für eine konstruktive, auf klaren Grundgedanken basierende Ostpolitik ist dies dringend notwendig. Wir brauchen das besonders für die deutsche Mitwirkung am mittelosteuropäischen Wiederaufbau und an der Sicherheit der mittelosteuropäischen Nachbarn, in sinnvoller Kooperation mit den westlichen und östlichen Nachbarn sowie verbunden mit praktischen Maßnahmen und Garantien gegen ein Hegemonialstreben.

Dies wäre auch deshalb wünschenswert, weil sich dann, wie zu Zeiten Schumachers und Adenauers, wieder ein sachlicher Wettbe-

Königsberg:

Erste Lebensmittel-Messe eröffnet

Eröffnungsrede von russischer Verwaltung interessiert aufgenommen

Bis zur tatsächlichen Wiederherstellung der Deutschen Ostmesse scheint es gewiß noch ein weiter Weg zu sein, aber jetzt ist sie immerhin schon Gegenstand einer Eröffnungsrede in Königsberg geworden. Dort wurde dieser Tage die Messe „Exposit – Lebensmittel aus der Bundesrepublik Deutschland" unter der Regie des inzwischen in Ostpreußen offenbar besonders aktiven Landes Brandenburg eröffnet.

Unter den über 200 Fachbesuchern waren bei der Eröffnung auch Vertreter der russischen Stadt- und Gebietsverwaltung sowie Vertreter aus verschiedenen Lausitzer Betrieben. In seiner Eröffnungsrede wies der überaus rührige vormalige Wirtschaftsminister aus dem Kabinett de Maizière, Dr. Gerhard Pohl, auf die Schwierigkeiten hin, die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen zu „revitalisieren". „Doch der Name Königsberg steht", so Pohl, „und das insbesondere für die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, als der erste deutsche Reichspräsident Friedrich Ebert (SPD) hier im September 1920 die ‚Deutsche Ostmesse' eröffnete, für deutsch-russischen Handel."

Die Ostmesse hatte seinerzeit für Ostpreußen, das durch Folgewirkung des unsäglichen Versailler Diktats vom Reich abgetrennt war, einen besonders hohen Stellenwert. Auf einer Ausstellungsfläche von 80 000 qm hatte die damalige Sowjetunion 1925 eine eigene große Exportausstellung, die damit in besonderer Weise die ostpreußische Metropole als Drehscheibe zwischen dem Reich und dem ost- und südosteuropäischen Raum auszeichnete. Leider ist bei den derzeitigen russischen Verwaltern, um von Bonn ganz zu schweigen, das Wissen um diese segensreiche Einrichtung der Reichsregierung verlorengegangen und mußte nun unter wieder veränderten Bedingungen neu belebt werden.

Insofern fanden auch die darauf anspielenden Rückverweise von Dr. Pohl besonders aufmerksame russische Zuhörer. Damals lag der Jahresdurchschnitt des ostpreußischen Landwirtschaftsexports in das Reichsinnere bei 312 Millionen Reichsmark. Allein die Hauptstadt und Brandenburg nahmen 82 Prozent der gesamten Butter und 45 Prozent des Käses ab.

Es gehört zu den Paradoxien der Gegenwart, daß nun Molkereiprodukte und andere Lebensmittel nach Ostpreußen importiert werden müssen, damit die Provinz lebensfähig bleibt. Vielleicht ist aber mit der „Exposit-Messe" ein erster Versuch unternommen worden, um diesem Mangel entgegenzusteuern.

Michael Deutsch

Aus dem Inhalt

Seite

werb in der Vertretung berechtigter nationaler Interessen zwischen den großen politischen Parteien entfalten könnte, den alle brauchen, die zur Verfassung, zur Geschichte und zu natürlichem Denken stehen, selbst wenn sie andere Parteimeinungen vertreten.

Immerhin sind diese etwas schüchternen Hinweise auf berechtigte nationale Interessen in der Spitze der SPD eine Zeitlang unüblich gewesen, und man scheint doch – vielleicht noch zu wenig – zu merken, welche Erfordernisse sich an die Parteien der Mitte aus dem deutlichen europäischen Rechtsruck ergeben.

Johannes Rau richtete wohl keine direkten Angriffe gegen Justizminister Heitmann. Diese Parteiarbeit besorgen andere. Ministerpräsident Rau verlangte auch, aus der geschichtlichen Erfahrung heraus die Minderheiten zu schützen und vor Verachtung zu bewahren. Die BdV-Generalsekretärin, Michaela Hriberski, die den Verband beim SPD-Parteitag als Gast vertrat, hätte da noch gern ein klares Wort auch zu Schutz und Hilfe für die über vier Millionen Deutschen gehört, die in Volksgruppen östlich des Geltungsbereichs des Grundgesetzes leben. Hat doch das Godesberger Programm der SPD dank des damals noch größeren Einflusses der sudetendeutschen Sozialdemokraten wirksame Volksgruppenrechte als unabdingbar für eine europäische Friedensordnung bezeichnet, und auch das neue Berliner Programm verweist auf sie.

In einem „offenen Gespräch" mit dem BdV in Hessen soll der hessische Ministerpräsident Hans Eichel die Aktivitäten des deutsch-europäischen Bildungswerkes auch in der Heimat zwar begrüßt, aber sich zur Vertiefung der deutschen Akzente dabei wohl nicht breiter ausgelassen haben.

Diese Entwicklung läßt mindestens aufhorchen. Doch bleiben Taten und nicht Worte entscheidend! Der BdV wünscht ehrliche, konstruktive Schritte zu einer die deutschen Interessen beachtenden Ostpolitik.

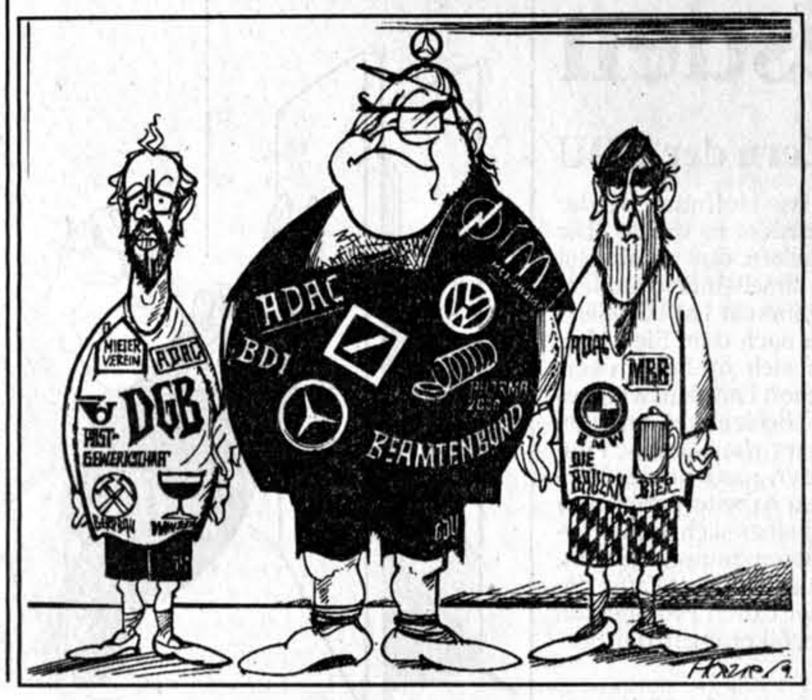
Wahljahr 1994:

Die Distanz zu den Etablierten wächst

Die fatale Parteinahme bestimmter Medien verzerrt die Perspektive für deutsche Notwendigkeiten

Mit Riesenschritten nähert sich das Jahr 1994, und es soll mit seinen zahlreichen Wahlen – von Kommunalwahlen bis zur Bundestagswahl – das Jahr der Entscheidung für Deutschland werden, so sagt man allenthalben. In zwölf Monaten haben wir bereits die Wahl zum Bundestag hinter uns. Wie werden die Wähler entscheiden? Wer wird uns dann regieren?

Unsere Politiker und die Medien – jedenfalls in ihrer großen Mehrheit – schlagen ständig die Alarmglocken an: es droht, wenn man ihnen glauben soll, die Gefahr, daß eine im politischen Spektrum rechts von der CDU angesiedelte Partei in den Bundestag gelangen könnte. Das sei dann der Beginn des Faschismus, warnen sie. Sie stilisieren zündelnde und betrunkene Sonderschüler zu politisch bewußten rechten Attentätern hoch. Der Verfassungsschutz wird von den Parteipolitikern benutzt zum Kampf gegen die rechte Konkurrenz. Für rechts von der CDU postierte Parteien ist praktisch das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit ebenso aufgehoben wie das Demonstrationsrecht; wenn linksradikale Schlägertruppen geplante rechte Versammlungen oder Demonstrationen bedrohen, werden nicht



Wie ANDERE es sehen

Zeichnung aus „Frankfurter Allgemeine Zeitung"

etwa die linken Störer in die Schranken verwiesen, sondern die Staatsgewalt verbietet die Versammlungen und Demos.

Während alles gebannt nach rechts auf die angeblich drohende Gefahr starrt, hat sich das linksradikale Lager fast unbemerkt von der Öffentlichkeit formiert. Links von der SPD stehende Parteien wie die Grünen und die SED (mit dem Künstlernamen „PDS") werden von Monat zu Monat stärker. Die Grünen haben, wie das Allensbacher Institut nachweist, im Oktober 1993 in der Wählergunst 13 Prozent erreicht, in Mitteldeutschland sogar 16,5 Prozent. Dazu Elisabeth Noelle-Neumann in der FAZ: „Einschließlich der PDS (15,3 Prozent) ziehen dort (in Mitteldeutschland) die links von der SPD stehenden Parteien ein Drittel der Zweitstimmen-Wahlabsichten auf sich."

In ganz Deutschland würden heute die SPD 35,5 Prozent, die Unionsparteien 32,9 Prozent auf sich vereinigen.

Zwar sprechen sich noch 10 Prozent für die FDP aus, doch weisen politische Beobachter darauf hin, daß die liberale Partei in einer schweren Krise steckt: sie weiß in unserer kritischen Lage keine überzeugenden Antworten auf die die Öffentlichkeit bewegenden Probleme. Eine große Tageszeitung meinte jüngst, wer über die FDP schriebe, müsse seinen Aufsatz beginnen mit den Worten „Es war einmal".

Zwar bemüht sich der Kanzlerkandidat der SPD, Scharping, darum, die Partei auf einen Wahlkampf einzustimmen, der nicht ein kommendes rot-grünes Bündnis in den Mittelpunkt stellt, doch hat das, wie die Erfahrung zeigt, nichts zu sagen. Wer erinnert sich nicht daran, wie etwa in Hessen vor der Landtagswahl SPD-Spitzenkandidaten die Schwurhand hoben, man werde niemals mit den Grünen zusammengehen, ohne daß sie nach der Wahl sich noch daran gebunden fühlten, sondern schleunigst das rot-grüne Bündnis schlossen. So ist nicht ausgeschlossen, daß bei der Bundestagswahl in einem Jahr die CDU weitere Wähler an die bürgerlichen Protestparteien à la Statt-Partei verliert, die an vielen Orten entstehen dürften, so daß die CDU dann tatsächlich das wird, was Kritiker jetzt schon von ihr sagen: eine im Inhalt sozialdemokratische Partei mit unter 30 Prozent der Stimmen. Einen Koalitionspartner findet sie nicht mehr, es sei denn, sie tut sich mit der SPD zur Großen Koalition zusammen. Zur Zeit wird eine solche Zusammenarbeit aber von allen Seiten als die denkbar schlechteste Lösung bezeichnet.

So zeichnet sich beim augenblicklichen Stand der Wählerstimmung eine Koalition der SPD mit den linksradikalen Grünen ab. Wenn dann noch die PDS in den neuen Bundesländern weiter zunimmt auf der Woge der von enttäuschten und betrogenen Mitteldeutschen getragenen DDR-Nostalgie und, wie sie angekündigt hat, tatsächlich drei Direktkandidaten in ihren Schwerpunkten etwa im ehemaligen Ost-Berlin und in Mecklenburg-Vorpommern durchbringt und somit die Fünf-Prozent-Hürde umgeht, dann ist auch diese Partei im Bundestag vertreten und kann eine linke Regierung stützen.

Mit der FDP, ebenfalls durch Parteien wie die Statt-Partei in Hamburg geschwächt, ist womöglich nicht mehr zu rechnen.

Einen rechten Koalitionspartner wird die CDU nicht haben. Sie beteiligt sich selbst an der Verteufelung jeder rechts von ihr entstehenden Parteigruppierung und verhindert so, daß etwa bei den Republikanern vorhandene politisch vernünftig argumentierende Nationalkonservative der Partei das Profil geben. Da zudem zu befürchten ist, daß sich die Platzhirsche der rechten Parteien nicht im Interesse der Sache einigen werden, ist zur Zeit die Vermutung gerechtfertigt, daß in einem Jahr die Bundesrepublik von einer dann nach links außen sich orientierenden SPD in Koalition mit immer weniger grün gebenden und immer deutlich linksradikalen Bündnis 90/Die Grünen unter Tolerierung der PDS, die zur Zeit noch vom Verfassungsschutz beobachtet wird, regiert und die CDU allein im Regen steht. Sie hat dann die Quittung für ihre unsinnige Verteufelungspolitik gegen jede Kraft rechts von ihr bekommen. **Hans-Joachim v. Leesen**

Denkwürdigkeiten:

Wenn Roß und Reiter ungenannt bleiben

Es ist noch nicht so übermäßig viel Zeit verstrichen, als mit enormer Inbrunst von nahezu allen etablierten Parteien im Bundestag verkündet worden war, daß die Frage der Vertriebenen gleichsam eine Herzensangelegenheit eines jeden einzelnen Parteimitgliedes sei, um hier von den jeweiligen Vorständen ganz zu schweigen. Bei den Grenzfragen wurde eigentlich nur darüber gestritten, ob jene von 1937 oder 1939 bei irgendwann fällig werdenden Verhandlungen in die Waagschale geworfen werden sollen, ansonsten gab es völlige Klarheit über den Kurs. „Dreigeteilt niemals", war damals das Schlagwort der CDU/CSU, das aber auch für die SPD (Verzicht ist Verrat!") wie selbstverständlich Bedeutung hatte. Warum auch nicht, war doch noch jene Gemeinsamkeit vorhanden, die seinerzeit den Namen Nation und Schicksalsgemeinschaft verdiente.

Wer heutigentags auf einer Veranstaltung der etablierten Parteien die seinerzeitigen Parolen in Erinnerung rufen würde, riskierte nicht nur, daß die Nase gerümpft würde, sondern auch Faschist selbst dann noch gerufen zu werden, wenn er nicht italienischer Abkunft wäre.

Warum eigentlich? War das damals nur Schaum für die Wähler? Müßte nicht gerade nach Kenntnis der bolschewistischen Regime die Frage unter völkerrechtlichen Aspekten, die doch vor allen Dingen geistige Früchte der nichtbolschewistischen Welt sind, nun gerade die Frage neu formuliert werden? Aber nichts von alledem, die Parteien begnügen sich mit der Hinterlassenschaft der Magdeburger Verhältnisse, wie sie ein Münch, ein Rehberger und ein Perschau so sinnträchtig gezeichnet haben. Folgerichtig ist auch nach der Teilvereinigung alles Gerede vom Recht auf Heimat zu Makulatur geworden. Zunächst. Jetzt wird vorsichtig wieder angeklopft, wohl deswegen, weil die anstehenden Wahlen vor den Türen stehen. Und es muß auch gesagt werden, möglicherweise wäre selbst bei der bayerischen CSU die Problematik der Vertriebenen als Programmpunkt in Vergessenheit geraten, wenn nicht der Sprecher und Mitglieder des Vorstandes der Landsmannschaft Ostpreußen gelegentlich eines Meinungsaustausches mit dem Ministerpräsidenten des Landes Bayern, Edmund Stoiber, die Rede mit Nachdruck auf diesen Sachverhalt gelenkt hätten. (Der sich dafür übrigens artig bedankte.)

Wenn nun bestimmte Funktionsträger gleichsam aus der Not eine Tugend machen und für die Beibehaltung der Vertriebenenfrage als Programmpunkt sich das Erstgeburtsrecht erschleichen wollen, weil sie „aufgrund zahlreicher Anträge" zustandegekommen sei, nennen dann nicht Roß und Reiter, sondern versuchen, da mitzuschwimmen, wo das Wasser am leichtesten trägt. **Peter Fischer**

Das Ostpreußenblatt

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Chefredakteur: Hugo Wellems

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (z. Zt. in Urlaub)

Politik, Zeitgeschehen: Peter Fischer (☎ 37)
H. Heckel, K. Morawietz, J.Weber (☎ 30)
Kultur, Unterhaltung, Frauenseite: Silke Osman (☎ 33)
Geschichte, Landeskunde, Mitteldeutschland, Literatur: Horst Zander (☎ 34)

Heimatkreise, Gruppen, Leserforum und Aktuelles: Herbert Ronigkeit, Maike Mattern (☎ 36)
Ostpreußische Familie: Ruth Geede
Bonner Büro: J. Liminski, H.-J. Leersch
Königsberger Büro: Wilhelm Neschkeit
Anzeigen (☎ 41) **und Vertrieb** (☎ 42): Rüdiger Müller

Anschrift für alle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg. Verlag: Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Parkallee 86, 20144 Hamburg. Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen. – Bezugspreis Inland 9,50 DM monatlich einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer. Ausland 11,00 DM monatlich, Luftpost 17,50 DM monatlich. Bankkonto: Landesbank Hamburg BLZ 200 500 00, Konto-Nr. 192 344. Postgirokonto für den Vertrieb: Postgiroamt Hamburg, Konto-Nr. 84 26-204; für Anzeigen: Postgiroamt Hamburg, Konto-Nr. 907 00-207. – Für unverlangte Einsendungen wird nicht gehaftet. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Druck Gerhard Rautenberg, 26787 Leer (Ostfriesland), Telefon (04 91) 92 97-01

Für Anzeigen gilt Preisliste Nr. 22

Telefon (0 40) 41 40 08-0 (Durchwahl-Nummern siehe oben)

Fax Redaktion (0 40) 41 40 08 50 – Fax Anzeigen und Vertrieb (0 40) 41 40 08 51

Abwege:

Schwarz-Rot-Gold stört Geißler

CDU-Politiker protestierte 1989 auch gegen „Wir sind ein Volk"

Kaum zu fassen: Als Heiner Geißler, stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag den Slogan „Wir sind ein Volk" 1989 zum ersten Mal hörte und sah – protestierte er dagegen.

Das jedenfalls erzählte er selbst den Bonner ZEIT-Redakteuren Gunter Hofmann und Werner A. Perger, die unlängst darüber in einem Gesprächsbuch berichteten. „Die Entscheidung", Monatszeitschrift der Jungen Union, trat Geißlers Selbstzeugnis jetzt breit, damit es die jungen Menschen auch zur Kenntnis nähmen: Geißler hatte den Slogan zuerst in der CDU-Bundesgeschäftsstelle im Konrad-Adenauer-Haus in Form eines Aufklebers erblickt und bekennt jetzt: „Ich weiß noch, daß ich dagegen protestiert habe." Warum? Der Spruch erinnerte ihn an die Nazi-Parole: „Ein Volk – ein Reich – ein Führer!" Glücklicherweise habe, so Geißler weiter, diese Assoziation „später weder im In- noch im Ausland eine Rolle gespielt."

Geißler irrt: Gleich ihm kamen noch zwei andere Geister auf diesen wirren Vergleich. Auf einem öffentlichen Podium des Goethe-Instituts in Brüssel phantasierte Stefan Heym im Dezember 1991, die Losung „Wir sind ein Volk" beschwöre die Assoziation „Ein Volk – ein Führer" – und Schriftstellerkollege Günter Grass nickte dazu.

Was geht in den Köpfen der Herren „Querdenker" vor – mit diesem Titel kokettieren sie gern – denen beim Anblick hundertausender friedlicher Menschen, die endlich die verdammte kommunistische Mauer überwinden und wieder mit ihren Landsleuten als ein Volk zusammenleben wollen, nichts anders einfällt, als eben diese Menschen in geistiger Nähe zu den Nationalsozialisten zu sehen? Ist der verdammte Hitler die einzige Bezugsperson für Geschichts-, Gegenwarts- und Zukunftsbild? Wenn das so ist, dann ist die Überwindung des Anachronismus der Deutschland teilenden Mauer durch das Volk der Schock, der sie zu Ewiggestrigen werden ließ und sie von den Querdenkern zu den Wirrköpfen degradierte.

Wenn sich Geißler sorgt, Freiheit und Demokratie und die Erinnerung an die Schrecken des Nationalsozialismus würden „durch schwarz-rot-goldene Fahnen zugeweiht", dann ist das eine Denunziation nationaler und demokratischer deutscher Geschichte. **Wilfried Böhm**

Vor 55 Jahren:

Das Ende der Erbfeindschaft

Im deutsch-französischen Freundschaftsvertrag verzichtete das Reich auf Elsaß-Lothringen

VON HARRY POLEY



Bis dahin war es ein weiter Weg: Mitterrand und Kohl in Verdun

Zu den sorgsam gepflegten Legenden der Publizistik gehört die Behauptung, erst die mit Nachhilfe der Siegermächte in Westdeutschland entstandene Bundesrepublik habe der angeblich historischen „Erbfeindschaft" zwischen Frankreich und Deutschland ein Ende gesetzt. Damit wird der Eindruck erweckt, als gäbe es zwischen den Staaten und Völkern so etwas wie eine über Generationen gepflegte und überkommene Feindschaft, die nicht auf politischen Vorgaben, sondern auf irrationalen Gefühlsregungen beruht. Wo letzterer Anschein entsteht, wird man bei näherer Prüfung schnell auf den Ursprung politischen, meist gewalttätigen Handelns stoßen.

Das deutsch-französische Verhältnis war in der Tat über Jahrhunderte durch eine agressive, nach Osten gerichtete Expansionspolitik Frankreichs bestimmt, für die Namen wie Richelieu, Napoleon Bonaparte, Napoleon III., Poincaré und Clemenceau stehen. Frankreichs territoriale Beute aus dem Dreißigjährigen Krieg, das Elsaß und Teile Lothringens, stehen beispielhaft für den die deutsch-französischen Beziehungen vergiftenden Gebietskonflikt über drei Jahrhunderte. Nach dem von Napoleon III. vom Zaun gebrochenen Krieg von 1870/71 fiel das Gebiet an Deutschland zurück, das Versailler Friedensdiktat bestimmte 1919 dessen Abtretung an Frankreich.

Die Fesseln, in die das Reich nach dem Ersten Weltkrieg in Versailles geschlagen worden war, erfüllten ihre Aufgabe bis Anfang der dreißiger Jahre. Der Völkerbund – weniger eine Gemeinschaft gleichberechtigter Staaten als vielmehr das Instrumentarium der Sieger zur Niederhaltung Deutschlands (die USA hatten ihren Beitritt verweigert und den Versailler

Die Fesseln von Versailles

Friedensvertrag nicht ratifiziert) – scheiterte an seiner selbstverschuldeten politischen Erosion.

Auf der seit 1932 in Genf tagenden Abrüstungskonferenz werden die Forderungen des seit 1919 entwaffneten Reiches auf militärische Gleichberechtigung durch Abrüstung der übrigen Mächte auf den deutschen Stand wegen des energischen Widerstandes Frankreichs zurückgewiesen. Im Oktober 1933 verläßt Deutschland den Völkerbund. Es wird sich künftig im Wege bilateraler außenpolitischer Aktivitäten um die Revision der ihm in Versailles angelegten Fesseln bemühen.

1933 war neben Deutschland auch Japan aus dem Völkerbund ausgetreten, ihm folgte Italien 1937, während 1934 die Sowjetunion aufgenommen wurde. Erneute deutsche Vorschläge zur Begrenzung der Sollstärke der Streitkräfte, zum Verzicht auf jede schwere Waffe, die Zusage, auf jedes Abrüstungsprogramm einzugehen, wenn es nur auf der Gleichstellung Deutschlands beruht, finden keine Zustimmung. Die totale militärische Unterlegenheit Deutschlands soll unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Am 15. März 1935 verlängert Frankreich seine Heeresdienstzeit auf zwei Jahre und verdoppelt damit seinen Personalbestand. Schon am nächsten Tag beschließt die Reichsregierung die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht und den Aufbau des Heeres mit 36 Divisionen.

Dieser Aufbau wird Jahre dauern, während Frankreich jetzt schon über 41 Divisionen verfügt. Dem protestierenden französischen Botschafter Francois Poncet bringt Hitler sein Bedauern zum Ausdruck, daß der britische Vorschlag der allgemeinen Begrenzung der Heere auf 200 000 Mann am Widerstand Frankreichs gescheitert sei und erklärt seine Bereitschaft, das Opfer eines ausdrücklichen Verzichts auf Elsaß-Lothringen zu bringen, um diesen Jahrhunderte währenden Streit zwischen den Nachbarvölkern endgültig beizulegen.

Das Saarland war nach einer Volksabstimmung am 13. Januar, bei der 90,8 Prozent der Wahlberechtigten für Deutschland gestimmt hatten, zum Reich zurückgekehrt. Am 18. Juni wird in London das deutsch-englische Flottenabkommen unterzeichnet, das eine Stärke der deutschen Marine auf 35 Prozent der britischen Seestreitkräfte vorsieht. Mit diesem Vertrag hatte London auch de jure anerkannt, daß die in Versailles festgelegte militärische Knebelung Deutschlands aufgehoben war.

Das Jahr 1938 ist das Jahr der friedlichen Durchsetzung der Selbstbestimmung der Deutschen. Sechseinhalb Millionen Deutsche der österreichischen Alpenrepublik sehen ihren Traum von 1848 und 1918 erfüllt, mit dem ganzen deutschen Volk im gemeinsamen Staat zu leben. Das Gesetz vom 12. November 1918, in dem es heißt: „Deutsch-Österreich ist ein Bestandteil der Deutschen Republik" wird vom damaligen sozialdemokratischen Staatskanzler Renner kommentiert: „... in dieser Stunde soll unser deutsches Volk in allen Gauen wissen: Wir sind ein Stamm und eine Schicksalsgemeinschaft." Doch Siegerwillkür hatte in St. Germain das mit Gewaltandrohung verbundene Vereinigungsverbot durchgesetzt. Zwei Jahrzehnte sollte es noch dauern, bis die Schlagbäume an der widernatürlichen Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten fielen. Italien, Japan, Jugoslawien, Polen und Ungarn wandeln ihre Wiener Gesandtschaften in Konsulate um und bringen ihre Glückwünsche zu der am 13. März 1938 vollzogenen „Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich zum Ausdruck".

Am 29. September 1938 kommen Italiens Staatschef Mussolini, der britische Premier Chamberlain, der französische Ministerpräsident Daladier und der deutsche Reichskanzler Hitler in München über die Modalitäten der Übergabe der sudetendeutschen Gebiete an das Reich überein. Acht Tage zuvor hatte die tschecho-slowakische Regierung einem britisch-französischen Vorschlag zugestimmt, dreieinhalb Millionen Deutsche, die eine gewaltsam herbeigeführte Zwangsherrschaft 20 Jahre lang erdulden mußten, in die Freiheit zu entlassen. Am 4. März 1919 hatte tschechisches Militär die gegen die Unterjochung demonstrierenden Sudetendeutschen zusammengeschossen. 54 Männer, Frauen und Kinder waren damals auf den Straßen und Plätzen ihrer Heimat verblutet, nur weil sie mit tausenden ihrer Landsleute Freiheit und Selbstbestimmung eingefordert hatten.

Wie Neville Chamberlain in London wurde auch Edouard Daladier, der radikalsozialistische Ministerpräsident bei seiner Rückkehr aus München auf dem Pariser Flughafen Le Bourget von einer jubelnden Menge empfangen. „Es lebe Daladier, es lebe der Friede", das war der Tenor der begeisterten Massen. Es gab doch keine Streitpunkte, die es gerechtfertigt hätten, zwei Jahrzehnte nach Ende des Weltkrieges Franzosen und Deutsche in einen mörderischen Krieg gegeneinander zu hetzen.

Bei einer Abschiedsaudienz am 18. Oktober bot der deutsche Reichskanzler dem scheidenden französischen Botschafter Francois Poncet ganz offiziell eine deutsch-französische Freundschaftserklärung an. Sie sollte helfen, noch offene Fragen zwischen beiden Staaten einer abschließenden Regelung zuzuführen, wozu unter anderem auch die nach der Aufhebung der Locarno-Verträge entstehende Lage gehörte. Die französische Regierung beantwortete das deutsche Angebot zustimmend und bereits am 25. Oktober gelangten der französische Außenminister George Bonnet und der deutsche Botschafter Graf Welczeck zu einer Übereinstimmung hinsichtlich der deutschen Bereitschaft, die französische Ostgrenze zu garantieren wie auch der deutschen Anerkennung der osteuropäischen Bündnisse Frankreichs.

Der Vertrag ist so gut wie unterschriftsreif, da ermordet am 7. November der junge Jude Herschel Grynszpan in der deutschen Botschaft in Paris den Legationssekretär vom Rath. Es ist dies nicht das erste Mordopfer jüdischer Attentäter. 1936 war es Wilhelm Gustloff, der NSDAP-Landesgruppenleiter in der Schweiz; ihm folgen sechs weitere in Argentinien und Spanien. Antijüdische Demonstrationen im Reich führen am 9. November zu von Parteidienststellen organisierten Ausschreitungen gegen Juden und deren Eigentum. Synagogen brennen, es gibt Tote und Verletzte. Es gibt kaum einen Deutschen, der die schamlosen Übergriffe nicht verurteilt, der außenpolitische Schaden ist unabsehbar. Große Teile der amerikanischen Presse, meist in jüdischer Hand, inszenieren eine Haßkampagne gegen Deutschland, für die deutsche verbrecherische

Meilenstein der Geschichte

Dummheit das Propagandamaterial frei Haus geliefert hatte.

Der Mord und seine Folgen verzögern den Pakt, können ihn jedoch ebensowenig verhindern, wie das stärker werdende Störfeuer aus London. Nach der Billigung durch das französische Kabinett kommentiert die Presse positiv den kommenden Vertrag als einen „Meilenstein der Weltgeschichte". Am 6. Dezember setzten die Außenminister Joachim von Ribbentrop und Georges Bonnet in Paris ihre Unterschrift unter den Vertrag. Was der Verständigung dienen und den Frieden in Europa bewahren sollte, trug folgenden Text:

„Die deutsche und die französische Regierung sind übereinstimmend der Überzeugung, daß friedliche und gutnachbarliche Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eines der wesentlichen Elemente der Konsolidierung der Verhältnisse in Europa und der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens darstellen. Beide Regierungen erkennen feierlich die Grenze zwischen ihren Ländern, wie sie gegenwärtig verläuft, als endgültig an. Beide Regierungen sind entschlossen, vorbehaltlich ihrer besonderen Beziehungen zu dritten Mächten, in allen ihre beiden Länder angehenden Fragen in eine Beratung einzutreten, wenn die künftige Entwicklung dieser Fragen zu internationalen Schwierigkeiten führen sollte."

Das Ziel einer Konsolidierung des Kontinents auf der Basis einer deutsch-französisch-italienischen Verständigung konnte nicht mehr erreicht werden. Als nach Beginn des deutsch-polnischen Konflikts Mussolini am 2. September 1939 zu dessen Lösung einen Waffenstillstand mit anschließender Konferenz vorschlug, stimmten Berlin und Paris zu. Der Vorschlag zur Rettung des Friedens scheiterte an Londons Ablehnung. Dem Verlangen Englands, dem Reich ein kurzbefristetes Ultimatum zu stellen und dann den Krieg zu erklären, schloß sich das französische Parlament nur widerstrebend an.

Trotz der Zerstörung Europas 1939 bis 1945: „Erbfeinde" waren Deutsche und Franzosen 1939 nicht mehr. Das läßt auch heute für Europa hoffen.



Den Anfang machten andere: Besuch von 1000 französischen Frontsoldaten bei ihren ehemaligen Weltkriegsgegnern in Freiburg i. Br. im Juli 1937

In Kürze

Gelähmtes Deutschland

„... etwas wie eine Lähmung" liegt nach Ansicht des Bevollmächtigten des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hartmut Löwe, derzeit über Deutschland. Man nehme noch nicht wirklich wahr, was nach dem Wegfall des Ost-West-Konfliktes und der Wiedervereinigung aus Deutschland geworden ist. Dies gelte auch für die Politik. „Man kann nicht erwarten, daß durch die Bevölkerung, vor allem in den alten Bundesländern, ein Ruck geht, wenn es an politischer Führung fehlt", sagte Löwe.

Verbrechensraten

Als erschreckend hat der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Lintner (CSU), die Kriminalitätsentwicklung in Deutschland bezeichnet. „Bedenkliche" Tendenzen gebe es vor allem bei der Massen- und Alltagskriminalität sowie dem organisierten Verbrechen, so der Politiker. Wenig optimistisch stimmen in diesem Zusammenhang die Aufklärungsquoten. Nur 42 Prozent der im vergangenen Jahr erfaßten Straftaten konnten aufgeklärt werden. Bei rund 3,6 Millionen Delikten tappen die Ermittler weiterhin im Dunkeln. 30 Prozent der Straftäter sind Ausländer.

Keine Einsicht

76 Prozent der Tschechen bewerten heute die Vertreibung der Deutschen als „richtig" oder „eher richtig". Knappe zehn Prozent der befragten Bürger verurteilen die damaligen Vorgänge. Nach 1945 wurden mehr als drei Millionen Deutsche aus der Tschechoslowakei vertrieben. Über 240 000 kamen dabei ums Leben. Kein einziger der Vertreibungsverbrecher wurde für seine Taten vor Gericht gestellt.

Teilung bereut

Weniger als die Hälfte der Slowaken würde jetzt bei einer Volksbefragung der Teilung der Tschechoslowakei zustimmen. 60 Prozent der Bürger wären sogar derzeit dagegen. Nur 24 Prozent der slowakischen Bevölkerung sind mit der am Jahresanfang vollzogenen Auflösung der Föderation zufrieden. Die meisten Slowaken glauben, daß die Tschechei als einziges unter den postkommunistischen Ländern die Chance hat, den wirtschaftlichen Umbau in wenigen Jahren erfolgreich durchzuführen.

Unterstützung

Ein umfangreiches Förderungsprogramm für die 700 000 in Kasachstan lebenden Deutschen hat die Regierung in Alma Ata verabschiedet. Es sieht Maßnahmen zum Erhalt deutscher Sprache und Kultur vor. Außerdem dürfen sich jetzt die Deutschen in der ehemaligen Sowjetrepublik wirtschaftlich betätigen. Das Programm soll helfen, die „Interessen der Bürger deutscher Nationalität" zu verwirklichen.

Einsichten:

Wenn Werte zur Manövriermasse werden

Erzwingt Basis Rückkehr nationaler Kräfte in die CDU? / Partei steht vor dem Ergebnis ihrer Ignoranz

Der Schriftsteller Uwe Greve ist entgegen dem Willen des schleswig-holsteinischen CDU-Landesvorsitzenden Dr. Ottfried Hennig auf dem Kreisparteitag der Kieler CDU favorisiert und mit 133 Stimmen zum neuen Bundestagsabgeordneten nominiert worden. Der eigentlich von Hennig favorisierte Kanidat Johann Wadephul erhielt nur 74 Stimmen. Damit fand das offenbar von Hennig eingeleitete Kesseltreiben gegen Greve ein Ende, der mit dem Vorwurf leben mußte, daß sein Buch „Parteienkrise – CDU am Scheidewege" „parteischädlich" wirke. Greve vertrat in seinem Buch die Meinung, daß die CDU auch politische Heimat für national ausgerichtete Bürger bieten müsse. Gerade dies war aber offensichtlich der Grund, weshalb Kreise um Hennig versuchten, den Schriftsteller aus ihren Reihen zu drängen.

In dem nachstehend abgedruckten Beitrag plädiert Greve für den Erhalt von sittlichen Grundsätzen und ethischen Normen im Rahmen seiner Partei. Obschon das „Ostpreußenblatt" überparteilich ausgerichtet ist, zudem nicht alle optimistischen Überzeugungen Greves teilt, hat sich die Redaktion zum Abdruck seines Artikels entschlossen, weil er anzeigt, welche Kriterien gegenwärtig bei den Führungsspitzen dieser Partei offenbar schon in Verruf geraten sind und diskreditiert werden:

Ist geistig-moralische Führung überhaupt Aufgabe einer Partei? In seiner Zeit als Bundeskanzler hat Helmut Schmidt diese Forderung weit von sich gewiesen. Er sei nicht der „Vordenker" der Nation. Geistig und moralisch führen heißt aber gar nicht vordenken, sondern die gültigen Werte, die sich in der Geschichte bewährt haben, als Grundlage der eigenen Politik zu begreifen und mit den Notwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft in Einklang zu bringen. Helmut Schmidt ist unter anderem deshalb als SPD-Kanzler gescheitert, weil er sich von den eigenen Parteilinken einen ideologischen Wirtschaftskurs der sozialen Hängematte aufdrängen ließ. Die Konzeption des CDU-Kanzlers Kohl gerät derzeit in Gefahr, weil er mit seiner Führungsmannschaft dem Zeitgeist, der von links geprägt wird, immer mehr Tribut zollt.

Immer häufiger ist von Führungskräften der Union in Bund und Ländern zu hören, die Partei müsse auf den „Wertewandel" reagieren. Die Einstellung der Menschen zu ethischen Normen und sittlichen Grundsätzen ändert sich jedoch nicht schicksalhaft. Die Gesellschaft selbst legt ihre Werte fest. Journalisten, Redakteure, die Medienmacher insgesamt, Lehrer, Hochschullehrer, Geistliche, Juristen, die Frauen und Männer in den Sozialberufen haben dabei eine Schlüsselstellung. Menschen in diesen sogenannten „Multiplikatorberufen" haben die ungeheure Macht, Werte zu verändern, sie lächerlich zu machen, sie als antiquiert und reaktionär darzustellen und ethische Tabus zu brechen. Die 68er Generation, die die Ideale der APO auf ihre Fahnen geschrieben hatte, hat heute alle wesentlichen Schlüsselpositionen des öffentlichen Lebens besetzt. Die CDU hat den langen Marsch der Revolutionsgeneration durch die Institutionen ab Ende der sechziger Jahre nicht ernst genommen. Jetzt steht sie vor dem Ergebnis ihrer Ignoranz und ihres Schweigens. Die Werte sind zur Manövriermasse der Salon-Revoluzzer geworden. Viele Elternhäuser sind unfähig zur Korrektur. Ihnen wurde ja seit Jahrzehnten eingeredet, „autoritäre" Erziehung verhindere die „Selbstverwirklichung" des Nachwuchses. Zu den Grundwerten unserer Gesellschaftsordnung gibt es jedoch keine sinnvollen Alternativen.

CDU-Generalsekretär Peter Hintze nahm auf dem Düsseldorfer Parteitag 1992 auch zum Stichwort „Wertewandel" Stellung: „Das wird da kritisch", rief er aus, „wo das Gemeinwohl zugunsten des Egoismus auf der Strecke bleibt. Dem zu begegnen ist auch eine politische Aufgabe, der wir uns stellen müssen. Andere tun es nicht; dann müssen wir es tun. Wir müssen wieder Werte wie Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein, Opferbereitschaft, Toleranz und Dienst am Nächsten einfordern. Die Arbeit eines Vaters oder einer Mutter, die ihre Kinder erziehen, oder des Sohnes, der seinen kranken Vater pflegt, die persönliche Hilfe für den Nachbarn – kommt darin nicht etwas ganz Wertvolles zum Ausdruck? Und müssen wir das nicht auch öfter sagen?"

Zu einer neuen Politik gehört der Wille zum geregelten Geschichtsunterricht an den Schulen und die Einführung des Faches Gesundheitserziehung. In ganz besonderem Maße aber zählt dazu der Wille zur Erhaltung der positiven Traditionen unseres Volkes. Sie gehören zum moralischen Erbgut, das es weiterzutragen gilt. Dadurch werden Eigenschaften großer Vorbilder, Charakterfestigkeit, Zivilcourage, das Festhalten an einer guten Sache, der Einsatz der Persönlichkeit für die Gemeinschaft in die junge Generation weitergegeben.

Die Wiederentdeckung mancher Tugenden durch die CDU ist gefragt. Die Demut im Sinne der Achtung vor der Schöpfung gehört ebenso dazu wie die Selbsteinschränkung in einer auf Konsum programmierten Welt. Die CDU muß gegen eine Anspruchsmentalität ankämpfen, die unseren Staat aufzufressen droht, weil sie nicht mehr mit der notwendigen Steigerung der Leistungsbereitschaft einhergeht. Es gehört zu den Erfolgen der CDU, daß die Jugend wieder mehr Leistungswillen zeigt, als dies in der sozialliberalen Ära der Fall war.

Den Kampf ansagen muß die CDU dem Pessimismus, der unsere Gesellschaft immer mehr zu durchdringen droht. Je stärker die Medien auf der Klaviatur der Angst spielen, um so stärker muß eine CDU-Politik auf das „Prinzip Hoffnung" und einen realistischen Optimismus ausgerichtet sein. Schwierigkeiten und Berge von Problemen sind nach alter preußisch-deutscher Tradition nicht dazu da, Resignation zu erzeugen, sondern Handlungswillen zu erwecken.

Die Union muß ihre Familienpolitik überdenken. Wer Völker zerstören, Staaten und Gesellschaftssysteme aus den Angeln heben will, setzt am konsequentesten bei der Familie an.

Es nützt weder der CDU noch den anderen Parteien, wenn sie von Werten reden. Entscheidend ist, sie auch vorzuleben. Die Jugend hat ein feines Gespür für die Glaubwürdigkeit von Persönlichkeiten. Das Thema Diätenerhöhung in den Parlamenten kann als aktuelles Beispiel gelten. Wie kann die Bevölkerung Spar- und Maßhalteappelle ernst nehmen, wenn zur gleichen Zeit Politiker aller Parteien die Staatskasse kräftig belasten?

Es ist an der Zeit für die CDU, Konsequenzen aus der Verlotterung der Fernsehprogramme zu ziehen. Der Staatsvertrag mit den Sendeanstalten muß geändert werden. Gefordert ist eine klare Definition, wie Programme auszusehen haben. Eindeutige ethische Grenzen müssen festgelegt werden. Wenn Sender diese Schranken mehrmals erheblich überschreiten, muß ihnen die Lizenz entzogen werden. Das ist die einzige Sprache, welche gewisse Fernseh-„Macher" verstehen, die sich nicht schämen, sich auch noch für den größten moralischen Abschaum auf die Freiheit der Meinungsäußerung zu berufen.

Wenn die CDU die geistige Führung im Lande wiedergewinnen will, muß sie auf den Zeitgeist Einfluß nehmen und dessen Wegbereiter verändern. Sie muß agieren und nicht reagieren.

Besinnung:

Würdige Mahnstätte soll in Bayern entstehen

Architekt konzipierte Entwurf in Anlehnung an das Tannenberg-Denkmal

Wir Ost- und Westpreußen haben eine Heimat. Durch vielerlei Umstände und unverständliche Vertragsabschlüsse hat man sie uns vorläufig genommen.

Wo und wie können wir unserer Heimat, unserer einstigen Wirkungsstätten noch gedenken? Wir haben keine zentrale Gedenkstätte, an der wir in aller Stille und in Besinnung unserer Toten aus unseren Familien, der Toten aus unseren Freundeskreisen und der gefallenen Soldaten, unseren Vätern und Brüdern aus den beiden großen Weltkriegen dieses Jahrhunderts und der auf der Flucht und der Vertreibung umgekommenen Landsleute gedenken können.

Das Kuratorium ehemaliger ost- und westpreußischer Verbände aus Heer, Luftwaffe und Marine hatte es sich zur Pflicht gemacht, eine zentrale Gedenkstätte im Sinne unseres alten Tannenberg-Denkmals bei Hohenstein aufzubauen.

Dieses Ehrenmal wurde 1927, mit dem Kreuz – dem Wahrzeichen unseres Glaubens – im Mittelpunkt stehend, eingeweiht. Es war ein Achteck mit acht Türmen, die alle eine besondere Bestimmung hatten. Die Soldaten unserer Garnisonen wechselten sich ständig ab, um im Hindenburg-Turm, in dem der Sarg unseres ehrwürdigen Feldmarschalls von Hindenburg und der seiner Ehefrau aufgestellt waren, Ehrenwache zu stehen.

Eingedenk dieses großen Mahnmales an die Geschichte unserer Provinzen Ost- und Westpreußen beabsichtigen die Traditionsverbände des alten Heeres und der Wehrmacht, eine ähnliche Mahnstätte in Süddeutschland aufzubauen.

Es ist naheliegend, daß wir bei der Suche nach einem Platz uns an die Ostpreußen in Bayern gewandt haben, da Bayern die Patenschaft der Provinz Ostpreußen übernommen hat.

In enger Zusammenarbeit mit dem aus Königsberg stammenden Architekten Dietrich Zlomke wurde eine Nachbildung im verkleinerten Maßstab 1:5 von unserem Tannenberg-Denkmal in die Bauplanung aufgenommen. Anstelle der Türme stehen jetzt acht Säulen, an die die Gedenktafeln der ehemaligen ost- und westpreußischen Verbände angebracht werden sollen. In der Mitte wird ein sieben Meter hohes Eichenkreuz aufgestellt, das gegenwärtig aus einer Eiche aus dem masurischen Land in Allenstein laut Auftrag angefertigt wird.

Die finanziellen Aufwendungen sind groß. Schon sehr viele Landsleute und Menschen, die mit unseren Provinzen sich verbunden fühlen, haben gespendet. Um die Endfinanzierung sicherzustellen, damit wir die Einweihung unseres Denkmales Ende Mai 1994 auch vornehmen können, wenden sich die Soldatenverbände nochmals an alle Landsleute und diejenigen, die sich mit uns verbunden fühlen, mit der Bitte um eine Spende. Spenden kann und soll nur derjenige, der sein Land liebt. So schließen wir mit den Worten von Ernst Moritz Arndt: „Achte jedes Mannes Vaterland, das deinige aber liebe." Im Namen der ost- und westpreußischen Soldatenverbände dankt Ihnen Hermann-Christian Thomasius, Telefon: 0 57 33/86 80.

Spendenkonto: Commerzbank Oeynhausen, BLZ: 494 400 43, Konto: 3 207 750/01; H.-Chr. Thomasius. Spendenquittungen können angefordert werden. Auf Einzahlungsbeleg mit Anschrift vermerken.

P. M.

Nachgefragt:

Massenhinrichtungen in Königsberg

„Zeitzeugen gesucht": Die Ergebnisse liegen uns jetzt vor

In Folge 5/93 hatten wir an unsere Leserschaft unter der Schlagzeile „Zeitzeugen gesucht" um Mithilfe bei der Erhellung von Vorgängen in Königsberg bei Kriegsende gebeten. Ausgangspunkt war der offenkundig weitverbreitete Bericht eines von dem russischen Besatzungsregime eingesetzten „Bezirksbürgermeisters" von Ponarth namens Matkowski. Jener Matkowski spricht in seinem Bericht, den er 1946 in Oldenburg niederschrieb, von einer Massenhinrichtung von 1000 Deutschen auf dem Erich-Koch-Platz in Königsberg durch die Rote Armee mittels der Guillotine.

Das Echo, daß die bloße Nennung dieses angenommenen, beispiellosen Verbrechens auslöste, war erheblich. Umfangreiche Stellungnahmen, brieflich oder telefonisch oder in der Form von persönlichen Redaktionsbesuchen in der Parkallee in Hamburg, waren die Folge. Inzwischen ist die Auswertung des umfassenden Materials abgeschlossen und ergibt nach Auswertung weiterer Quellen und Literatur folgendes Bild:

Niemand konnte die behauptete Massenhinrichtung von 1000 und mehr Menschen auf dem Erich-Koch-Platz mittels der Guillotine oder durch eine andere Hinrichtungsart bestätigen. Es ist weiterhin festzustellen, daß in den verschiedenen Abschriften des vielerorts kursierenden Berichtes von Matkowski unterschiedliche Zahlen, meist 4000 Opfer, genannt werden, während das uns vom Bundesarchiv in Koblenz zur Verfügung gestellte Originaldokument von 1000 Opfern spricht. Insgesamt gesehen spricht – in Übereinstimmung mit den Zeugnissen der lebenden Zeitzeugen jener Monate in Königsberg – fast alles dafür, daß es eine derartige Massenhinrichtung nicht gegeben hat.

Daraus allerdings den Schluß zu ziehen, daß die Zeit unter sowjetischer Besatzung in Königsberg nicht so schlimm gewesen sei, wie vielfach behauptet, wäre gründlich verfehlt. Es bleibt eine Tatsache, daß von den über einhunderttausend Menschen, die bei der Kapitulation der Stadt in russische Hände gefallen sind, über 90 Prozent dort oder an anderen Orten, an die sie verschleppt wurden, ums Leben gekommen sind. Dies geschah durch Mord, Entzug von Verpflegung, unmenschliche Haft- oder Transportbedingungen und ähnliche Handlungen, für die in vollem Umfang die Rote Armee bzw. die sowjetrussischen Verwaltungsorgane verantwortlich sind. Dies gilt in vorliegendem Falle umsomehr, weil der Großteil der sowjetischen Verbrechen erst nach Kriegsende, also nach dem 8. Mai 1945 verübt wurde.

Für die Situation in Königsberg läßt sich feststellen, das insbesondere in den ersten Monaten nach der sowjetischen Besetzung willkürliche Erschießungen in Lagern wie auf offener Straße und brutale Vergewaltigungen mit Todesfolge an der Tagesordnung waren. Derartiges fand zu jeder Tages- und Nachtzeit statt. Über mehrere Monate hinweg ergeben sich bedeutend höhere Opferzahlen als 1000 oder 4000 im Falle der vermeintlichen Massenhinrichtungen per Guillotine. Keiner der Zeitzeugen jedoch hatte in Königsberg etwas von einer derartigen Massenhinrichtung gehört, was insofern kaum verständlich wäre, als der Matkowski-Bericht ausdrücklich auf die befohlene Anwesenheit deutscher Augenzeugen hinweist. Mehrfach wurde uns versichert, daß ein so außergewöhnliches Verbrechen sich unter den verbliebenen Bewohnern Königsbergs wie ein Lauffeuer hätte verbreiten müssen.

Ob das Schicksal der Bewohner ohne den schnellen Tod unter der Guillotine besser war, ist allerdings eine andere Frage. Die meisten erfroren oder verhungerten qualvoll, weil von den russischen Besatzungsbehörden keinerlei Verpflegung an die deutsche Zivilbevölkerung ausgegeben wurde. Nur, wer irgendeine Arbeit bei den Russen verrichtete, hatte so eine Chance, Nahrung zu erlangen und am Leben zu bleiben. Dies gelang nicht vielen der Bewohner von Ostpreußens Hauptstadt, die irgendwo in den Trümmern ihrer Heimat ohne ein christliches Begräbnis ihre letzte Ruhe fanden.

JFW

Italien/Südtirol:

Nur ein innenpolitisches Problem?

Faschisten in Bozen vorn – Unter Deutschen keine Extremisten

Am kommenden Sonntag nun wird es sich entscheiden, ob die Regierungschefs der sieben wichtigsten Industrieländer der Welt („G7“) anläßlich ihres Gipfeltreffens im Juni 1994 zum Gruppenbild mit Mussolini antreten oder von einem kommunistischen Bürgermeister empfangen werden. Der Gipfel findet nämlich in Neapel statt, das auf Wunsch des italienischen Ministerpräsidenten Ciampi zum Tagungsort des publikumswirksamen Treffens auserkoren wurde. Am 5. Dezember entscheiden die Neapolitaner in einer Stichwahl, ob sie künftig von der Enkelin des „Duce“, Alessandra Mussolini, oder ihrem kommunistischen Herausforderer Antonio Bassolino regiert werden.

Nicht viel anders sieht es in Rom aus, wo der „Grüne“ Francesco Rutelli gegen den Vorsitzenden der Faschistischen Partei „MSI“ (Sozialbewegung Italiens), Gianfranco Fini, antreten wird. Die bisher dominierenden Christdemokraten oder Sozialisten spielen keine Rolle mehr. Auch nicht im Norden, wo die Föderalistenpartei „Lega Nord“ das Rennen machte oder in Palermo, wo sich die mitte-links gerichtete Anti-Mafia-Partei „La Rete“ (Das Netz) durchsetzte.

Allein die zur Landtagswahl aufgerufenen Deutsch-Tiroler in Südtirol erteilten dem Extre-

Schwarzhemd und rechter Arm

mismus eine klare Absage. Etwas den italienischen Faschisten Vergleichbares existiert im Spektrum der deutschen Parteien überhaupt nicht, es endet rechts mit der „Union für Südtirol“ von Eva Klotz. Einer ideologisch bunt gemischten Sammlungsbewegung – einig vor allem in dem Ziel, über die Autonomie Südtirols hinaus die völlige staatliche Abspaltung des zu 70 Prozent von Deutschen bewohnten Gebiets von Italien zu erreichen. Mit 4,8 Prozent der Stimmen ist die Union mit unverändert zwei der insgesamt 35 Sitze im Landtag von Bozen vertreten.

Schwere Rückschläge mußte die traditionsreiche „Südtiroler Volkspartei“ (SVP) hinnehmen. Sie konnte ihre absolute Mehrheit – früher ein Selbstläufer – nur knapp behaupten. Als Neuling im deutschen Lager traten die erst im Dezember 1992 gegründeten „Freiheitlichen“ an und erhielten auf Anhieb 6,1 Prozent der Stimmen – allein unter den Deutschen gar 9,1. Ihr Spitzenergebnis erhielt die mit Unterstützung der österreichischen FPÖ Jörg Haiders gegründete Partei in Vals im malerischen Pustertal mit 41 Prozent.

Etwa ein Drittel der rund 1500 Mitglieder der Freiheitlichen sind ehemalige SVP-Angehörige. Ihnen mißfiel vor allem der Inhalt des kürzlich beschlossenen Abschlußpakets zur Autonomie Südtirols von der italienischen Regierung in Rom. Nach Angaben des Vorsitzenden der Freiheitlichen, Christian Waldner, ist dort die Ausführungsbefugnis hinsichtlich einzelner Maßnahmen im Sinne der Autonomie dem italienischen Staat zugesprochen worden. Wenn Südtirol zum Beispiel international Werbung für sich machen wolle, dann müsse hierfür eine Genehmigung in Rom eingeholt werden. Alles, was die „nationalen Interessen Italiens“ betreffe, unterliege der gleichen Zustimmungspflicht. Der 34jährige Jungunternehmer Waldner sieht daher die Autonomie seiner Heimat noch längst nicht verwirklicht.

In der Landeshauptstadt Bozen, wo die Bevölkerung seit der Italianisierungspolitik Benito Mussolinis in der Mehrheit italienisch ist, wurden dessen Erben vom MSI stärkste Kraft. Eine schlimme Entwicklung, wie nicht nur Christian Waldner meint. Der Erfolg der Faschisten unter der italienischen Bevölkerung ging vor allem auf Kosten der „Lega Nord“. Die hatte sich einen schweren Schnitzer erlaubt, als ihr Chefideologe Miglio ausgerechnet auf der Schlußkundgebung der Union für Südtirol verkündete, auch er sei für die völlige Lostrennung des Gebiets von Italien – zur Begeisterung der Unions-Anhänger, weniger der Italiener. Daß die Lega dennoch erstmals einen Sitz im Landesparlament erringen konnte, zeigt allerdings auch, daß nicht wenige Italiener eine solche Abspaltung befürworten.

Ebenfalls neu im Landtag sind die Ladiner. Die sehr kleine Volksgruppe konnte ebenfalls einen Sitz erkämpfen. Die in ganz Italien in Grund und Boden gegangenen Christdemokraten verloren in Bozen einen ihrer zuvor ohnehin bloß drei Sitze und sind jetzt so stark, wie die bewußt „inter-ethnischen“, linksgerichteten Grünen, die unverändert bei zwei Sitzen blieben.

Interessant ist die vergleichsweise gelassene Reaktion der Weltpresse auf den faktischen Zusammenbruch des italienischen Parteiensystems und den Erfolg der Faschisten. Man stelle sich einmal vor, was los wäre, wenn eine offene NSDAP-Nachfolgepartei in Berlin mit nur vier Prozentpunkten Rückstand hinter den Grünalternativen zweitstärkste Partei würde. Oder wenn ein Fräulein Hitler für eben diese Partei in die Stichwahl zum Oberbürgermeisteramt von München ginge! Die italienischen Faschisten bedecken dabei noch nicht einmal ihre Wurzeln. Schwarzhemden gehören ebenso zum Ambiente wie der „Römische Gruß“, der einem einst „deutsch“ genannten verflucht ähnlich sieht und hierzulande vor den Richter führt.

Dieser fatalen Gelassenheit steht das hartnäckige Bemühen gegenüber, den Deutschen – trotz der Nicht-Existenz einer NS-Partei von erwähnenswertem Umfang, einen braunen Hang anzudichten. Da müssen denn zum Beispiel die Republikaner herhalten. Eine Partei, die, wie jeder ehrliche Beobachter weiß, weder dem Anschein noch dem Inhalt nach den Nationalsozialisten ähnelt. Eine Partei, die überdies den letzten Überlebenden der antinazistischen Widerstandsgruppe „Weiße Rose“, Hans Hirzel, in ihren Reihen hat.

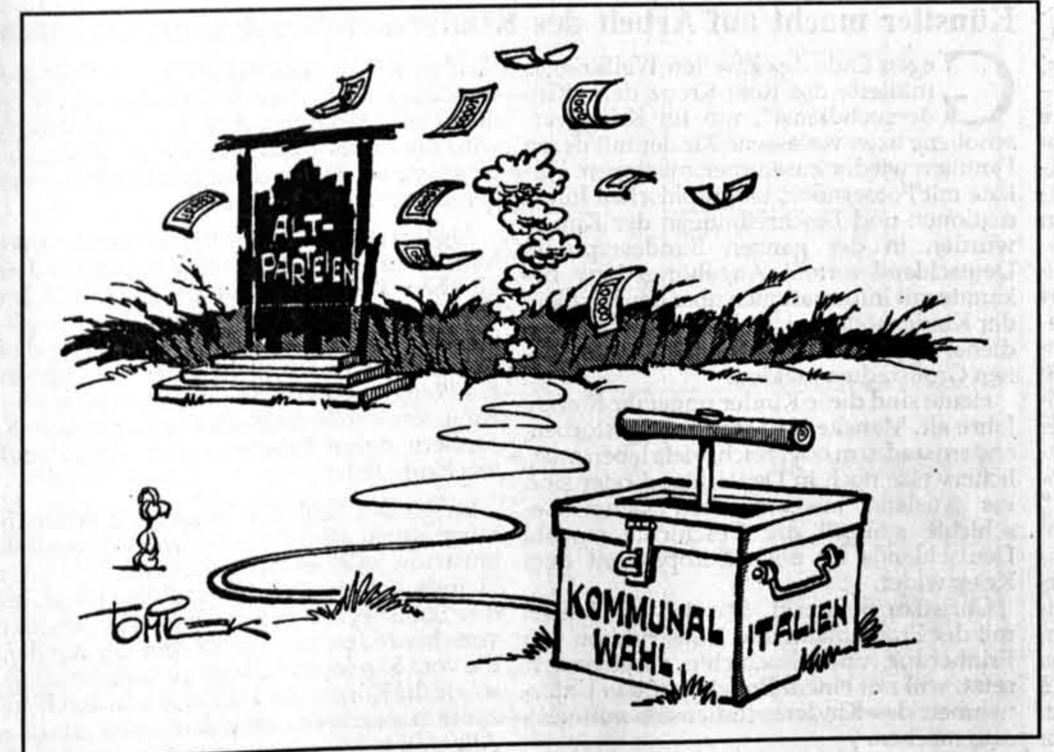
In Rom hingegen darf Faschisten-Chef Fini ganz offen von der „gloriosen Partei des Führers“ schwärmen und den rechten Arm recken. Alles höchstens ein innenpolitisches Problem. Was Deutschland angeht, sollen einflußreiche Kreise in den USA laut Nachrichtenmagazin „Focus“ sogar drastische Sanktionen gegen Deutschland für den Fall androhen, daß die Republikaner auch

Weltpresse erstaunlich gelassen

nur in den Bundestag einziehen, und sei es mit lediglich fünf Prozent. Ähnliches wie für Italien wiederum gilt für Frankreich, wo Jean-Marie Le Pens „Nationale Front“ seit Jahren Wahlerfolge einfährt, ohne daß international jemand Anstoß daran nimmt.

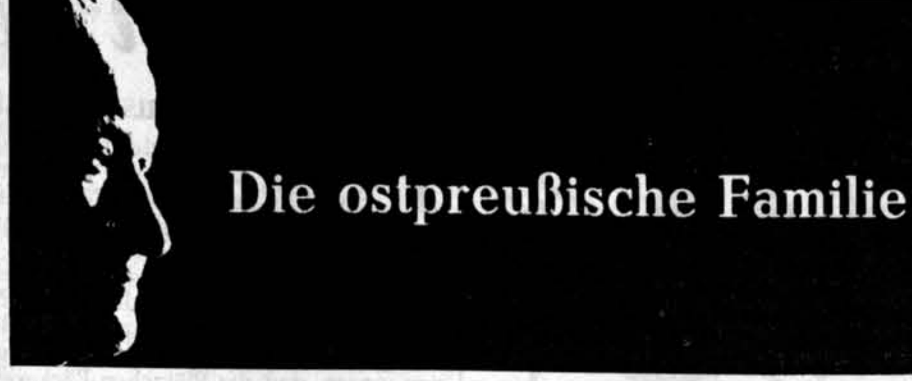
Die Ursache für diese groteske Ungleichbehandlung dürfte weniger in der deutschen Geschichte liegen als der deutschen Gegenwart. Sind es doch die deutschen Medien selbst, die schon beim geringsten Anzeichen patriotisch motivierter Politik das braune Untier an die Wand malen und der Welt einreden, als sei in jedem Deutschen ein kleiner KZ-Wächter, der tagein tagaus an die Kandarre genommen werden muß. Selbst Helmut Kohl mußte sich so – angeführt von deutschen Stichwortgebern – den Vorwurf „großdeutschen Machtwahns“ anhören, als es lediglich um die Vereinigung mit der DDR ging.

Doch müssen sich auch der Kanzler und seine Union den Vorwurf gefallen lassen, mit ihrer Diffamierungskampagne gegen alles „rechts“ der CDU/CSU dem Ansehen Deutschlands schweren Schaden zugefügt zu haben. **Hans Heckel**



Italienisches Wahlergebnis

Zeichnung aus „Kölnische Rundschau“



Lewe Landslied,

nun sind wir bereits mitten im Advent und damit in der Zeit der Erwartung, der Hoffnung, der Wünsche. Als kleine Kruschkes haben wir Wunschzettel und Weihnachtsbogen geschrieben, goldverziert und mit einem bunten Stammbildchen, erinnern Sie sich noch? Aber in unserer Ostpreußischen Familie ist ja das ganze Jahr über Wunschzeit – und doch merkt man jetzt in den Vorweihnachtswochen, daß noch mehr Wünsche als sonst kommen und dazu sehr persönliche. Vielleicht kann ja dieser oder jener noch zu Weihnachten erfüllt werden! Deshalb heute keine Rückschau, wir gehen gleich in die vollen. Und beginnen mit einer „großen Bitte“, wie unsere Königsbergerin Gertrud Gotthard schreibt.

Ihre Großeltern, Wilhelm Albert Lange und Auguste Gertrude, geb. Grau, wohnten in einem Haus am Flughafen Devau. Es war wohl ein größeres Mietshaus: Labiauer Straße 211, später Hermann-Göring-Straße. Frau Gotthard kann sich noch an die Namen einiger Mieter erinnern: Brosch, Priebe, Steger, Weißbrenner. Ihre Hoffnung ist nun, daß einer dieser Familien noch ein Bild von dem Haus besitzt oder sogar ein Foto von oder mit den Großeltern. Das Haus existiert nicht mehr, wie Frau Gotthard feststellen mußte, als sie im Juli in Königsberg war. Zuschriften an Frau Gertrud Gotthard, Samlandweg 76 in 22415 Hamburg.

Auch Frau Jutta Detlof sucht das Bild von einem Haus, dem Geburtshaus ihres Vaters, dem Gutshaus Korschenruh bei Brandenburg am Frischen Haff. Walter Steputat, geb. 1896, ist verstorben. Aber seine 95jährige Schwester, ebenfalls in Korschenruh geboren, lebt noch. In ihrer Wohnung auf dem Mitteltragheim hing ein Bild von dem Gutshaus, aber es existiert nicht mehr. Nun möchte Frau Detlof der Hochbetagten eine Freude machen und ihr wenigstens ein Foto von ihrem Geburtshaus schenken, aber alle Nachforschungen waren bisher vergeblich. Auch aus Segelfliegerkreisen – Korschenruh war ja dann eine bekannte Segelfliegerschule – kam keine Hilfe, so sehr sich Frau Detlof auch bemühte. Nun hofft sie auf unsere Familie. Da Frau Detlof mir schon einmal vor Jahren geschrieben hat, der Brief aber irgendwo auf der Strecke blieb, will ich auch ihre weiteren Wünsche nachtragen. So sucht sie ein Einschulungsbild des Jahrgangs 1931 der Hippelschule in Königsberg – Lehrerin Frl. Kobert – und außerdem Klassenkameradinnen (Geburtsjahr 1925) des Hufen-Lyzeums. Bisher hatte sie – seit 1976 Initiatorin von Klassentreffen – trotz Anzeigen kaum Erfolg. Drei Wünsche waren das wie im Märchen, liebe Frau Detlof, der vierte muß noch etwas warten. Wer sich melden will, hier die Anschrift: Frau Jutta Detlof, Biegenstraße 44 in 35260 Stadtallendorf.

Aus Thailand kommt der Wunsch eines Lesers, der sicherlich leichter zu erfüllen ist. „Nun bin ich auch einmal dran mit einem Wunsch“, schreibt Herr Dietrich Surkau – na, bitte, hier ist er: Unser Landsmann möchte wissen, wann, wo und wie das Wappen von Insterburg entstanden ist. Vor allem interessieren ihn die Buchstaben G und F über dem Bären im Wappen. Die Anschrift von Herrn Dietrich Surkau: 248/78 Thanon Donnok Moo 4, Thambol Makhamtia, Amphoe Muang SURAT THANI – 84000, Thailand. Ich wünsche unserem Landsmann eine erfreuliche Heimatkunde!

Als Frau Eva Kötschau aus Jena sich noch nicht offiziell melden konnte – der Empfang von Heimatschrifttum war ja verboten –, suchte sie schon sehnsüchtig das „Hanneken“ von Johanna Wolff. Aber bis sie die von Lesern übermittelten Antiquariatsangebote erreichten, war es zu spät. Doch der Wunsch blieb, und so frage ich wieder einmal nach diesem so beliebten und geliebten Buch der ostpreußischen Dichterin. „Heute dürfen wir ja die Tilsiter Rundbriefe empfangen und das Ostpreußenblatt bestellen. Ich bin so dankbar und voller Freude“, schreibt Frau Eva Kötschau, die im Ricarda-Huch-Weg 2 in 07743 Jena, wohnt.

Hierzu eine Anmerkung für unsere neuen Leser, aber auch für die alten möchte ich sie wiederholen: Bei erfüllbaren Buchwünschen immer erst eine kurze Nachricht übermitteln, damit es nicht Mehrfachsendungen gibt. Und bei Fragen und Wünschen immer die Anschrift auf dem Briefbogen vermerken. Ich habe wieder einige Schreiben vorliegen, die ich nicht beantworten kann, weil die Anschrift fehlt!

Das Lieblingsbuch von Frau Rosemarie Hoppe ist „Die Mücke im Bernstein“ von E. G. Stahl. „Es ist für mich aus der nächsten Generation einfach faszinierend, das Buch verzaubert mich völlig, und ich kann mir nicht vorstellen, daß alles der Fantasie entsprungen sein soll“, schreibt Frau Hoppe. Sie möchte nun mehr über die Autorin wissen, die unter einem Pseudonym 30 Jahre lang Unterhaltungsromane schrieb. Aber eine Biografie konnte der Verlag ihr nicht geben und wir leider auch nicht. Doch sicher kann hier wieder unsere Familie helfen. Anschrift: Frau Rosemarie Hoppe, Bekweiden 11 in 22869 Schenefeld. Einen Buchwunsch hat auch Herr Günther Puzicha aus Dresden: Es handelt sich um die Autobiographie von Friedrich II., „Mein Leben – meine Zeit“. Erschienen ist sie im Drei Falkenverlag Berlin zwischen 1935 und 1940. Anschrift: Herr Günther Puzicho, Leutewitzer Ring 82 in 01169 Dresden.

Kürzlich trat in einer Signierstunde eine Frau an mich heran, die zwar unser Ostpreußenblatt – noch – nicht erhält, das soll mich aber nicht daran hindern, ihren Wunsch zu veröffentlichen. Sie sucht das Buch „Schicksal Ostpreußen“ von Walter von Sanden. Bitte eventuelle Zuschriften an mich senden, ebenso falls jemand „Das einfache Leben“ von Ernst Wiechert abgeben kann, das ich für eine Hamburgerin suche.

Viele Gedichtwünsche kann ich wieder direkt erfüllen bis auf wenige. Und dazu gehört auch die Bitte von Frau Alice Schäfer nach der alten Ballade: „Der Weihnachtstag begann zu lichten ...“ Ich habe sie früher schon mehrmals versandt, denn sie war in einem alten Spinnstuben-Liederbuch enthalten, das ich wie einen kostbaren Schatz hütete – und dann doch guten Glaubens verlieh. Leider, ich habe es nie wiedergesehen! Frau Schäfers Vater hat die Ballade immer gesungen, sie handelt von einem Greis, der bei Schneesturm in seine elende Kammer flieht und auch von dort von dem Sohn fortgejagd wird. Der alte Mann bittet um einen Mantel, der Sohn schickt den Enkel fort, um eine Pferdedecke zu holen. Der Kleine kommt mit einer Deckenhälfte zurück: „Die andere Hälfte, die sogleich bewahr ich, Väterchen, für euch!“ Eine Parabel ähnlich der von Johann Peter Hebel – von dem Greis hinter dem Ofen –, die in unserm Lesebuch stand. Die Anschrift von Frau Alice Schäfer muß ich noch angeben: Feldstraße 108 in 38226 Salzgitter.

Hartherzigkeit und Güte – sie polarisieren jetzt besonders in dieser Zeit. Und zu der – hoffentlich dominierenden – Warmherzigkeit paßt auch die Frage von Frau Anna-Maria Rüssel, Heilbronner Straße 14 in 76131 Karlsruhe, nach dem plattdeutschen Gedicht: „Min Mutterke, wat wär se groot un eck so kleen, wat wär se good ...“ Und wenn der Vater dann über die Unarten schimpfte, beschwichtigte sie ihn: „Ach, Voaderke, ach, loat dat Kind!“ Viel Herzenswärme wünscht Ihnen allen für diese Adventswochen

Ihre Ruth Geede

Ruth Geede

Einfach bärig ...



... geht es zu demnächst im Ostpreußischen Landesmuseum. Da kommen doch alle meine Verwandten zusammen, um in der Lüneburger Ritterstraße die Herzen von jung und alt zu erfreuen. Na ja, Balu, der Bär aus dem Dschungelbuch, und Yogi-Bär, die haben im Augenblick zu viel zu tun, die werden wohl nicht kommen können. Aber alle anderen – Teddybär und Schmusebär und sogar richtige Eisbären werden zu bestaunen sein – die letzteren natürlich nur auf Fotos; denen ist es bei uns einfach zu warm ... Norbert Rösing hat sie über fünf Jahre lang beobachtet und auf dem Film festgehalten. Die anderen Bären stammen alle aus der Sammlung der Malerin und Graphikerin Dorothea-Christiane Froeck aus Königsberg. Seit über 40 Jahren hat sie ihr Herz an uns verloren. Warum? – Nun, das kann wohl jeder Besucher des Ostpreußischen Landesmuseums vom 10. Dezember bis in den Februar kommenden Jahres hinein selbst beurteilen! Wir sind jeden Tag (außer montags) von 10 bis 17 Uhr im Museum zu sehen. Heiligabend allerdings, am 27. Dezember, am 31. Dezember (Silvester) und am 1. Januar (Neujahr) ist das Haus geschlossen – schließlich wollen wir auch ein wenig feiern! Geöffnet ist am 25. und 26. Dezember und am 2. Januar. – Tschüs, bis bald!

S. Bär

Typisch „Nikolauritis"

Wenn der Nikolaus kommt – Erzählung von Grete Fischer †

Für eine Wirtin bedeutet diese vorweihnachtliche Zeit, die wir ja eigentlich „die stille" nennen, eine Höchstmaß an Arbeit und zugleich an Verpflichtungen im privaten Bereich. Alle Jahre wieder ...!

Die Kinder hatten schon die Tage gezählt, wie immer. „Wann kommt denn endlich der Nikolaus?" Daß ihre drei quicklebendigen Rangen versessen auf jede Art von Süßigkeiten waren, daß die Plätzchen-Bäckerei für sie einem Fastschlaraffenland gleichkam, das war der Mutter wohl bekannt, aber daß sie noch an Nikolaus oder Weihnachtsmann glaubten, nahm sie ihnen in diesem Jahr nicht mehr ab.

Doch, was tat es, sie wollten ihren Spaß haben und die Vielgeplagte die Gewißheit, einmal im Jahr ohne viel Geschimpfe blitzblanke Schuhe und Stiefel vorzufinden. Jawohl! Bei schmutzigem Schuhwerk wäre ihnen der Trick mit dem Glauben an den Nikolaus nie gelungen. Sie war schon ein gestreßter Helfer dieses vorweihnachtlichen Freudenspenders, weiß Gott!

Es ging schon auf Mitternacht zu, als sie endlich, mit einem Stoßzeufzer der Erleichterung, die Klappe vom Speisenaufzug zuschmiß, sich eine Tasse Kaffee genehmigte und eine Zigarette anzündete. Doch dann ... hurtig, hurtig – tralalalala ... bald ist ... na ja na ja ja ... und sie sang das Liedchen, während sie in gewohnt schneller Weise all die hübschen und auch wunderbar durftenden Herrlichkeiten sortierte und verpackte.

Dann trabte sie, die Schürze voller „süßer" Päckchen – alle mit einem Tannenzweig geschmückt – durch das stille, nächtlich verdunkelte Haus den Privaträumen zu. Sie erreichte die erste Etage des Hotels ... dann die zweite, beim Anblick der vielen Paar Schuhe vor den Zimmertüren wurde ihr ganz wunderlich und weihnachtlich ums Herz.

An gewöhnlichen Tagen hätte sie nur gedacht: Hoffentlich putzen die Mädchen die Schuhe ordentlich und vertauschen sie nicht. Doch – in dieser Nacht, beladen wie ein richtiger Nikolaus, kam sie sich irgendwie schäbig vor, daß sie nicht für alle Schuhe solch ein Päckchen vorbereitet hatte. Flugs verstaute sie ihre süße Last erst einmal in die bereitgestellten (auf Hochglanz polierten!) Kinderschuhe. Doch dann machte sie sich daran, noch eine ganze Anzahl gleicher Päckchen, ebenfalls mit Tannengrün versehen, in Nikolauseile herzurichten.

Endlich war auch das geschafft. Und so wanderte sie zum zweiten Male denselben Weg durch das schlafende Haus. Was würden die Gäste morgen wohl für Gesichter machen? Ob nur einer von ihnen wußte, welcher Tag dies war? Würden sie nicht verwundert oder gar ungehalten sein? Na – und wenn schon, sie jedenfalls war richtig stolz und mit sich selbst zufrieden, sie – die Dame Nikolaus.

Von all den Gästen, die in dieser Nacht in dem Hotel gewohnt hatten, blieb nur der Herr von Zimmer drei. Das war der mit den großen Stiefeln. Übrigens ein netter humoriger Schwabe!

Am übernächsten Tag hatte sie ihre Nikolausspielerei längst wieder vergessen, wo nicht! Der Laden brummte mal wieder und die Küche hatte „Schwimmfest" – und das nicht nur zur Weihnachtszeit! Es war schlimm. Vereinsfeiern, Familienfeten, Klassentreffen, Betriebsfeste, ein ständiger Wirbel, nicht unähnlich dem, den die Schneeflocken vor den Fenstern verursachten. Bloß nicht so kalt! Jedenfalls war die Wirtin, Hausfrau, Mutter bratpfannenweit entfernt von „Stille Nacht – heilige Nacht" – weit ... meilenweit!

Was Wunder, daß sie ganz erschrocken aufhorchte, als ihr Mann (und Chef!) sie irgendwann zwischen Tür und Angel zu fassen kriegte und mit gerunzelten Augenbrauen fragte, was sie denn mit den Schuhen der Hotelgäste während der vorletzten Nacht angestellt hätten. Auch das noch: Reklamation! Logisch, immer dann, wenn sie ohnehin nicht mehr aus noch ein wußten, hatte irgend so ein Gast ... was zu meckern. Es war zum Auswachsen.

Doch dann sah sie ihren Alten so verdächtig grinsen ... und all ihre „Sünden" fielen ihr wieder ein. So bewahrte sie Haltung und tat nicht die Spur schuldbewußt. Aber ihr „bestes Stück" hatte sie längst durchschaut und fing an, fürchterlich zu lachen. Dann zog er seine Eheliebste auf die oberste Treppenstufe und erzählte ihr – dem Betrieb entsprechend in Windeseile – die Geschichte vom Schwaben mit dem großen Stiefeln:

Es war an dem besagten Morgen (der Stammtisch hatte mal wieder Nachtschicht gemacht!) etwas zu spät aus den Federn gekrochen und – dieweil ein Chauffeur ihn erwartete, um ihn ins Werk zu fahren – etwas zu eilig in seine Kleider und Schuhe gestiegen. Zuerst ging es noch alles ganz gut. Während der Werksbesichtigung fühlte er schon ein Stechen wie mit tausend Nadeln im linken Fuß, außerdem verspürte er beim Gehen diesen schmerzhaften Druck unter der Fußsohle.

Er hatte vorerst keine Zeit, darüber nachzudenken, welches die Ursache dieses peinigenden Gefühls sein könnte. Als es immer unerträglicher wurde, beschloß er, den Werksarzt aufzusuchen. Er wollte doch das Weihnachtsfest mit seiner Familie im Schnee und skilaufenderweise, jedoch auf gar keinen Fall krank und im Bett verbringen.

Also rein in die Ordination, Stiefel runter, Strumpf ausgezogen und: „Nun sehen Sie sich das an, Herr Doktor, und sagen mir ehrlich, wenn es etwas Schlimmes ist."

Doch seltsam, der Schmerz und das widerliche Stechen vergingen sofort. Der Arzt konnte auch nur eine leichte Rötung feststellen und wußte keine Diagnose für diesen Fall. Also – Stiefel wieder angezogen.

Doch halt! Was war das? Unser Schwabe machte ein dummes Gesicht, dann lachte er, daß die Instrumente auf den Glasplatten zitterten. Der Doktor schaute verdutzt drein, blickte erst auf seinen Patienten, dann in den vorgezeigten Schuh.

Oh heiliger Sankt Nikolaus! Da zeigte sich ihnen, kaum noch erkennbar, die Diagnose dieses komplizierten Falles: ganz klare, unverkennbare Symptome von „Nikolauritis"! Der „Entzündungsherd" wurde sofort beseitigt, und die Behandlung konnte als abgeschlossen betrachtet werden.

Na – und all dieses hatte der Gast dann abends am Stammtisch in seiner gefälligen schwäbischen Mundart – und in epischer Breite! – zum besten gegeben. Und die Wirtin hatte mal wieder, unbeabsichtigt zwar, die Herren der Schöpfung zu wieherndem Gelächter und ach so beliebten Spötteleien angespornt.

Und sie schwor sich, nie wieder dem Nikolaus ins Handwerk zu pfuschen, gewiß nicht!

*

Grete Fischer starb am 9. Oktober dieses Jahres. Mit ihrer Erzählung zum Nikolaustag wollen wir unserer treuen Mitarbeiterin gedenken.



War er schon da, der Nikolaus? Foto Archiv

„Die Kleider sind durchweg lang ..."

Kölner Museum für Angewandte Kunst zeigt Roben für schöne Stunden

Mit dem Winter und den großen Feiertagen ist auch die Zeit der Feste und Bälle gekommen. Manche Eva wird sich vorgenommen haben, dieses Mal ihren Adam zu überreden, endlich einmal (wieder) auf einen wirklich großen Ball zu gehen. Irgendwann dann wird die kaum vermeidliche Frage auftauchen, die sich jede modebewußte Frau schon einmal gestellt hat: Was ziehe ich nur an? – Dieser Stoßseufzer ist übrigens unabhängig von der Fülle des Kleiderschranks, eine Tatsache, die Männer selten verstehen. – Die meisten werden die Gunst der Stunde nutzen und sich ein neues Kleid kaufen; andere wieder die neuesten Schnittmusterbögen durchblättern oder in aktuellen Frauenzeitschriften nach Anregungen suchen, um sich das neue Prachtstück selbst zu nähen.

Leserinnen in und um Köln haben noch bis zum 29. Mai kommenden Jahres eine ganz andere Möglichkeit: sie gehen ins Museum für Angewandte Kunst (An der Rechtschule, 50667 Köln) und finden dort in einer Sonderausstellung „Kleider für schöne Stunden". Gisela Reineking von Bock, treuen Lesern unserer Wochenzeitung vor allem durch ihre Publikation über Bernstein bekannt, hat in den Beständen des Museums eine stattliche Reihe kostbarer Kleider gefunden und dokumentiert so „100 Jahre festliche Damenkleidung". „Die Gewänder", so die Historikerin, sollen „nicht nur Zeugnis über die Modeentwicklung ablegen, sondern dem kritischen Beobachter auch von ihrer sozialen Bedeutung erzählen, die sie in der Gesellschaft einnahmen und noch einnehmen. Sie erinnern an den Rahmen und die Gestaltung der Feste, denen sie dienten, und die im Verlauf von hundert Jahren ebenfalls ihren Stil mehrfach geändert haben." Sie seien somit „Zeitdokumente, die das Lustgefühl und die Pikanterie der ‚schönen Stunden' gesteigert haben und sich dem beständigen Wandel des Schönheitsideals jeder Zeit anpaßten".

Die Ausstellung, zu der ein Begleitheft erschienen ist, präsentiert als ältestes Kleid ein gestreiftes Promenadenkleid aus violettem Seidentaft mit gelben Streifen (England, 1869/70). Ein verwegen wirkendes Nachmittagskleid aus schwarzem Seidenchiffon mit schwarzen Federn und einem Unterkleid aus Goldlamé mag für die wilden Zwanziger stehen, während kurz nach dem Zweiten Weltkrieg die elegante Dame sich in blauen kunstseidenen Futtertaft hüllte.

Die Mode im Wandel der Zeiten fand immer Frauen, die etwas wagen sollten, die einfach schön sein wollten; sie machten (fast) alles mit: kurze Röcke, lange Röcke, enge Taille, tiefe Taille, gar keine Taille, Schleppe, Wickelrock (1920 als „bisher unerreichter Gipfel der Schamlosigkeit" bezeichnet), Federn, Spitze, Perlen und Pailetten, Corsagen, Petticoats und tiefe Schlitze. – Kurt Tucholsky spottete einst über „eine Fülle schöner Frauen, sehr viel hintere Doppelraffungen aus strahlend leuchtender Chinakreppgeorgettealpaccachenille. Die Kleider sind durchweg lang, besonders unten ..."

Unentwegte aber halten sich an den Modepapst Christian Dior, der in seinem ABC erläuterte: „Es ist nicht angenehm, bei bestimmten Anlässen zu elegant gekleidet zu erscheinen. Aber meiner Ansicht nach ist es ebenso falsch und unhöflich, zu einfach angezogen zu sein." Oder: „Zur Eleganz gehört die richtige Kombination von Vornehmheit, Natürlichkeit, Sorgfalt und Einfachheit. Ohne diese Eigenschaften gibt es keine wahre Eleganz. Eleganz ist nicht vom Geld abhängig."

Silke Osman

Erinnerung ehren und wachhalten

Künstler macht auf Arbeit des Kindersuchdienstes aufmerksam

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges initiierte das Rote Kreuz den „Kindersuchdienst", um im Krieg verschollene bzw. verlassene Kinder mit deren Familien wieder zusammenzubringen. Plakate mit Fotografien, biographischen Informationen und Beschreibungen der Kinder wurden in der ganzen Bundesrepublik Deutschland verteilt. Angehörige bzw. Bekannte mit Informationen über den Verbleib der Kinder sollten sich bei den Kindersuchdienst-Zonenzentralen in den verschiedenen Großstädten melden.

Heute sind diese Kinder ungefähr fünfzig Jahre alt. Manche sind vielleicht gestorben, andere sind arm oder reich, viele leben möglicherweise noch in Deutschland oder sind ins Ausland ausgewandert. Deren Geschichte spiegelt die Geschichte sowohl Deutschlands als auch Europas seit dem Krieg wider.

Christian Boltanski, der sich seit Jahren mit der Problematik und Konstruktion von Erinnerung und Geschichte auseinandersetzt, will mit einem Projekt auf das Unternehmen des Kindersuchdienstes aufmerksam machen.

Im Kölner Hauptbahnhof werden Flugblätter mit Kopien der Originalplakate des Kindersuchdienstes an Reisende verteilt. Sie werden gefragt, ob sie die Gesichter der Kinder wiedererkennen. Auf den Flugblättern wird die Adresse des Museums Ludwig angegeben, so daß eventuelle Informationen gemeldet werden können.

Als Installation in der Kirche Klein Sankt Martin am Heumarkt ist eine Wand mit den gleichen Fotografien vorgesehen, die im Bahnhof verteilt werden. Sie werden gerahmt und von kleinen Lichtern, die das Gesicht umkreisen, beleuchtet. So werden die Fotografien zu Ikonen. Die Absicht des Künstlers ist hier nicht die Kinder zu suchen, sondern deren Erinnerung zu ehren und wachzuhalten.

Im großen Saal der Sammlung europäischer Kunst im Museum Ludwig werden tausende Altkleiderstücke als eine Art „Landschaft der Erinnerung" installiert. Jedes Stück symbolisiert einen Körper, der verschwunden ist – die Körper der Kinder, die vom Kindersuchdienst gesucht wurden, sowie die Körper der Kinder, die in den Konzentrationslagern umgekommen sind. – Alle drei Installationen werden vom Museum Ludwig organisiert und betreut (bis 28. Januar).

KiK

Brigitte Fiedler

Am großen Fluß

Eine Erzählung aus alter Zeit


Zeichnung Gerhard Wydra

6. Fortsetzung

Was bisher geschah: Der junge Dan, Sohn von Hildur und Ohle, wird langsam erwachsen. Begleitet von seinem Wolfshund, entflieht er oft in die nahegelegenen Wälder. Eines Tages findet er auf einer seiner Entdeckungswanderungen ein seltsames gelbes „Ei". So etwas hatte der Junge noch nie gesehen. Er läßt den Wolfshund die Spur verfolgen und gelangt immer tiefer in den Wald. Da verspürt er plötzlich den Geruch von Rauch, es müssen Menschen in der Nähe sein.

Trotz angestrengten Spähens konnte er keine Siedlung entdecken, nur Bäume und dichtes Buschwerk. Sehr langsam zogen sie näher. Der Wolf sah ihn öfter fragend an und wedelte mit dem Schwanz. Das war wohl Freude, weil er gesucht und gefunden hatte und nun Lob erwartete. Vielleicht auch was zu fressen, dachte Dan, denn er wird genauso hungrig sein wie ich.

Schließlich erkannte Dan ein kleines, sehr festes Haus, mit dornigem Buschwerk und dem stark duftenden Gerank des Geißblattes weitgehend gegen Einblick gesichert. Er beobachtete es eine Zeitlang. Sah aber nur ein junges Mädchen, das Felle einsammelte, die über Gebüsch zum Lüften ausgebreitet waren. Eine alte Frau trat unter die Tür und rief dem Mädchen zu: „Burra, Kind, komm zum Essen."

Das Mädchen erschrak

Dan hatte nicht auf den Wolf geachtet. Plötzlich zog er Dan die Leine durch die Hand und stürmte vor das Haus.

Das Mädchen erschrak und preßte die Felle an sich. Die Mutter wollte sich anscheinend auf den Wolf stürzen, als Dan schnell vortrat und sagte: „Er tut euch nichts, und ich auch nicht."

Mutter und Tochter starrten ihn an wie einen Geist oder Unwirklichen. Die Mutter hob wie abwehrend die Hände gegen ihn und rief verstört „Dan! Dan!" und warf sich auf die Erde. Dan verstand nicht, warum man ihn hier kannte. Er hob die alte Frau auf und stellte dabei fest, daß sie so alt gar nicht war, sondern mehr verarbeitet als alt. Er sprach beruhigend auf sie ein. „Ich bin Dan, ja. Aber woher kennst du mich?"

Sie starrte ihn immer noch entgeistert an und sagte schließlich: „Aber er war älter als du."

„Wer war älter als ich?" fragte Dan zurück. Und statt der Mutter antwortete Burra: „Dan, mein Vater."

„Und wo ist dein Vater, Burra?"

„Er ist tot", sagte das Mädchen leise. „Der Bär schlug ihn. Er konnte ihn mit seinem einen Arm nicht zwingen."

Rada, die jetzt ihre Gedanken wiedergefunden hatte, deutete die Ähnlichkeit mit dem Toten und ahnte, wer Dan war. Sie nahm den Jungen mit ins Haus zum Essen und fragte ihn, woher er käme.

„Mein Dorf ist auf der anderen Seite des großen Flusses", erzählte er. „Mein Vaterbruder hieß auch Dan und ist beim Fischen im Fluß ertrunken."

Rada hörte gut zu und berichtete sehr sparsam, wie sie vor langer Zeit einen Mann, der auch Dan hieß, krank am Fluß gefunden und gepflegt hatte.

„Und dieser alte Dan hat dir sehr geähnelt", schloß sie.

„Das muß meines Vaters Bruder gewesen sein. Meine Mutter Hildur erzählte mir oft, daß ich meinem Onkel sehr ähnlich sehe. Ohle, mein Vater, hat ihn damals nicht retten können."

Rada schwieg dazu. Sie wußte jetzt alles. Sie erinnerte sich daran, daß der alte Dan damals, als sie ihn fand, den Namen „Hildur" gemurmelt hatte. Vielleicht würde sie ganz schweigen. Vielleicht würde sie es Burra erzählen. Vielleicht.

Nun erst fiel Dan das gelbe „Ei" ein, das ihn hergeführt hatte. Er zeigte es, und Burra erkannte ihr Geschenk an die Götter. Sie sagte nicht, was sie sich von den Göttern erbeten hatte. Aber seit ihres Vaters Tod und seitdem die Mutter kränkelte, hatte sie oft Furcht, was aus ihr werden sollte, wenn sie allein zurückblieb. So war sie in ihrer Angst den weiten Weg zu dem alten Opferstein gegangen, von dem ihr der Vater so oft erzählt hatte.

„Was ist das?" fragte Dan.

„Das ist Bernstein", erklärte ihm Rada. „Man sagt, er kommt aus einem Land viele, viele Tagereisen von hier nach Osten. Da gibt es ein Wasser, so groß, daß man seine Ufer nicht sieht. Und wenn der Windgott das Wasser durchwühlt, gebiert es die gelben Steine."

Die Sonne war nun doch untergegangen. Rada und Burra gingen auf ihr Lager, und auch Dan und der Wolf bekamen einen Platz zum Schlafen.

Burra war zierlicher als die anderen Mädchen

Dan fühlte sich wohl bei diesen beiden Menschen. Ihre Harmonie und ihre Hinwendung zueinander taten ihm wohl. Es drängte ihn auch, mehr von dem toten Onkel zu erfahren, der im Leben seiner Mutter eine so große Rolle gespielt hatte. Er dachte an sie und ihre Sorgen um ihn.

Aber noch etwas bewegte ihn und hielt ihn hier fest: Wenn er ging, wollte er Burra mitnehmen! Er wollte sie bei sich behalten, immer. Sie war so, wie er sich ein Mädchen gewünscht hatte. Sie konnte jagen und schwimmen, aber auch kochen und Felle bearbeiten. Sie verstand viel von Kräutern und Pflanzen. Ihre Haare waren aschblond. Nicht so hell wie bei den Mädchen in seinem Dorf und nicht so dunkel wie die ihrer Mutter.

Sie war zierlicher als die Mädchen zu Hause, aber kraftvoll und ausdauernd. Ihre Augen konnten lachen, wenn auch nicht strahlend, sondern eher verhalten und warm. Er wollte Burra mitnehmen und ihre Mutter.

Rada zögerte. Sie konnte der Tochter nichts Besseres wünschen als einen Mann und Menschen, zu denen sie gehörte. Aber wenn sie an Dans Vater dachte, wußte sie nicht, was sie tun sollte. Würde er Burra und sie nicht vertreiben oder töten? Er mußte ja wissen, daß sie seine Tat von damals kannte. Wenigstens annehmen, daß der Bruder ihr davon erzählt hatte.

Dan wußte von solchen Gedanken nichts. Er gab nicht nach, und wenn Rada ihre Tochter ansah, wußte sie, daß sie den Schritt wagen würde. Sie versorgte also wieder einmal ihr Haus. Diesmal aber löschte sie das Feuer und nahm es nicht mit. Sollte sie je zurückkommen, würde sie keins mehr brauchen.

Sie führten Dan zu den Steinen, unter denen der alte Dan begraben war. Burra hatte sie aufgeschichtet, damit die wilden Tiere den Toten nicht auswühlten. Es war kein großes Hünengrab, aber doch ein Grab mit dem Bronzebeil und einer Schale Hirse als Beigabe für das Leben im Jenseits.

Schluß folgt

Unser Kreuzworträtsel

- ... see in Ostpreußen
- Brennstoff
- Zeich.f.Phosphor
- mdal.f.: betrunken
- undurchdringlich
- die ..., Fluß in Ostpr.
- Watt (Abk.)
- engl. Anrede
- ital. Stadt
- Getreideart
- Fixstern
- Winkelfunktion
- österr. Kurort
- rumän. Münze
- Schweizerhäuschen
- Autoz. Dortmund
- ostpr. Bez.f.: Weidenkorb(Mz.)
- Norden(Abk.)
- biblische Gestalt im AT
- ostpr. Bez.f.: nichts (Mundart)
- Hektar (Abk.)
- Mädchenname
- reimlos. Gedicht
- Quadrillefigur
- Zahl (Mz.)
- Honigwein
- griech. Buchstabe
- Pferdesport

BK 910-333

Auflösung

	A		M	R				
A	L	T	E	A		B	U	S
	L	A	N	N	E	R		I
	G	U	S	C	H	E		G
B	E	S	C	H		G	U	N
	M		H	E	L	E	N	A
	E	B	E	R		N	I	L
W	I	E	N		S		48	
	N	L		K	A	P		
G	E	L	A	E	U	F		

Auflösung in der nächsten Folge

Eva Reimann

Die Tür wird aufgetan

Sie zündete die große Kerze am Weihnachtsleuchter an und setzte sich an ihren Schreibtisch. Weihnachtspost wollte sie lesen und beantworten. Und sie würde an die Menschen denken, die in ihrem Leben viel bedeutet hatten, die ihr Leben irgendwie bestimmt, die mit ihrem Leben verwoben waren.

In ihre Erinnerungsgedanken hinein klingelte es, hart und langgezogen. Jetzt? Am Weihnachtsabend um halb zehn? Zögernd stand sie auf und ging zur Tür. Als sie öffnete, stand eine dunkle Männergestalt vor ihr. Der Pole! durchfuhr es sie. Sie kannte ihn. Drüben beim Friedhof wohnte er, in dem kleinen Siedlungshaus. Wohl seit einem Jahr war er da und arbeitete als Gemeindearbeiter des kleinen Ortes. Sie sah ihn oftmals auf dem Friedhof, wenn sie das Grab ihres Mannes besuchte. Nie grüßte er. Nie sah er von seiner Arbeit auf. Finster und verschlossen war sein Gesicht wenn er grub, pflanzte oder die langen Wege harkte.

Was wollte er von ihr? Jetzt, am Weihnachtsabend?

Sie sah ihm ins Gesicht und bemerkte den wässrigen Glanz in seinen Augen. Schnapsgeruch schlug ihr entgegen. Da fiel bei ihr eine Klappe zu. Betrunkene, Angetrunkene waren ihr zuwider. Langsam wollte sie die Türe wieder schließen. Da bemerkte sie mit Erstaunen, wie sich über sein sonst so dunkles und mürrisches Gesicht ein freundlicher Schein breitete, ein kleines verlegenes Lächeln. Sie sah, wie er in die Seite seiner Joppe griff und einen kleinen Strauß hervorholte, den er dort verborgen gehalten hatte. Es waren helleuchtende Christrosen mit dunklem Tannengrün gebunden. Etwas schwankend hielt er ihr den Strauß hin. „Für Ihnen. Zu Weihnachten!"

Das war so überraschend für sie. Dieses freundliche Gesicht, die etwas hilflose, sie rührende Gebärde, mit der er ihr das Sträußchen hinhielt, daß sie spürte, wie sich etwas in ihr öffnete. Sie hörte sich sagen: „Treten Sie doch ein." Doch dann war es ganz aufrichtig, als sie sich für das Sträußchen bedankte und ihn nötigte, im Wohnzimmer Platz zu nehmen. „Warten Sie", sagte sie schnell, „ich werde Ihnen erst einmal einen starken Kaffee machen."

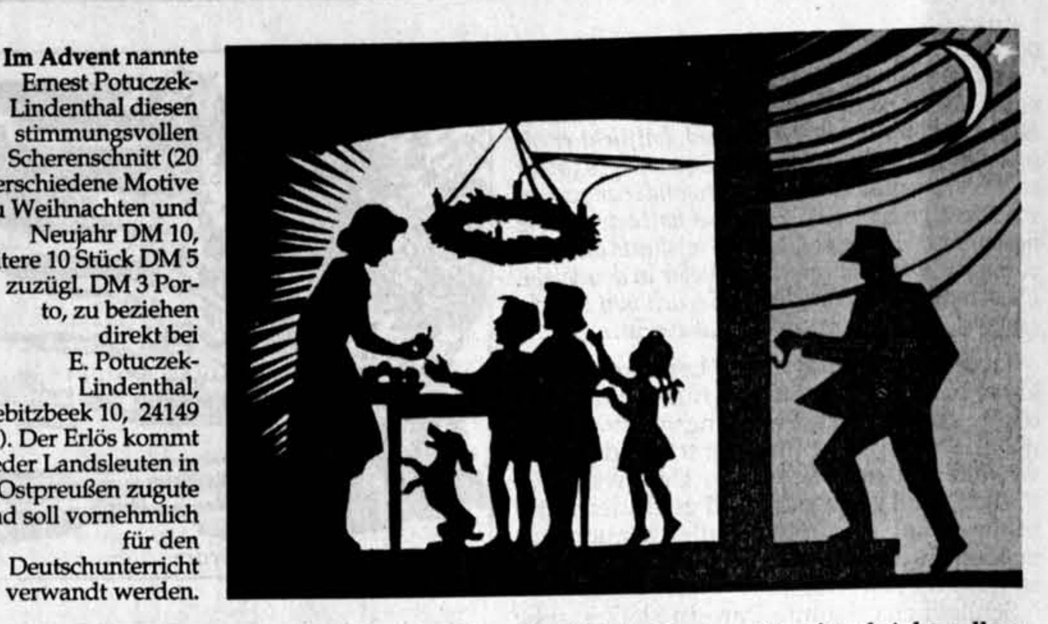
Als sie dann zusammen saßen und sie ihn nach seinem Leben fragte, da wurde ihr klar, daß er sich für diesen Besuch erst einmal hatte Mut antrinken müssen. Sie erfuhr, daß er aus der Kaschubei stammte, aus der Nähe von Danzig. Der Vater, ein Kaschube, war von einer Granate getroffen, in den letzten Kriegswochen, als die Stalinorgeln ihre Geschosse über das Land jagten. Die Mutter und er hatten ihn auf dem Hof begraben, unter dem alten Birnbaum. Und die Mutter?

„Meine Mutter? Die war eine Deutsche, hier, aus Schleswig-Holstein. Nach Hause gehn wir, Jungchen, nach Hause, hatte sie gesagt, als wir beide loszogen. Darum wollte ich auch hierher, in die Nähe von Schleswig."

„Haben Sie hier Verwandte von der Mutter gefunden?"

Er schüttelte den Kopf. „Ich weiß doch nicht. War doch noch ein Junge, als die Mutter mit mir wegging. Nach Westen, tagelang."

„Und wo ist Ihre Mutter? Wo blieb sie?"



Im Advent nannte Ernest Potuczek-Lindenthal diesen stimmungsvollen Scherenschnitt (20 verschiedene Motive zu Weihnachten und Neujahr DM 10, weitere 10 Stück DM 5 zuzügl. DM 3 Porto, zu beziehen direkt bei E. Potuczek-Lindenthal, Kiebitzbeek 10, 24149 Kiel). Der Erlös kommt wieder Landsleuten in Ostpreußen zugute und soll vornehmlich für den Deutschunterricht verwandt werden.

Er ist ein Weilchen still in sich gekehrt und sagt dann: „Die Mutter, ach die Mutter. Wir waren noch nicht weit, da sagt sie einen Tag, Jungchen, wart. Geh ich Brot holen, was zu essen. Und kam nicht mehr." Mit der Hand macht er eine unbestimmte Bewegung. „Liegt wohl irgendwo unter der Erde. Und ich, ich kam in Polen in ein Waisenhaus. War nicht gut."

Sie schweigen eine Weile und dann fragt die Frau: „Wie ging Ihr Leben weiter? Sie sind doch noch nicht lange hier?"

Seine Augen werden dunkel und glänzend. Sie sieht, wie seine Schultern beben. Beruhigend legt sie ihre Hand auf seine harte, verarbeitete Hand und wartet. Stoßweise kommt es hervor.

„Ich, ich war im Gefängnis, in Polen." Wieder schütteln die Schultern und gequält sagt er: „Und ich weiß nicht warum."

Als er sich etwas beruhigt hat, sagt sie, um ihn etwas aufzurichten: „Und nun sind Sie im Land Ihrer Mutter und haben Arbeit gefunden."

Er nickt, hebt seinen Kopf und sieht voll zu ihr auf. Dieses von Falten und Furchen durchzogene Gesicht ist auf einmal ganz entspannt, sieht viel jünger aus, als vordem. – Hinter diesem dunklen Gesicht der Fremdheit verbirgt sich ein verwundeter Mensch, denkt sie. So könnte es sein, dieses Gesicht, wenn das Leben ihm nicht soviel genommen hätte. Wenn er das Wissen gehabt hätte, da gehörst du hin, da meint man es gut mit dir.

Als er geht und sich verabschiedet, hebt er ihre Hand zum Handkuß hoch und sagt: „Wenn Sie mir nicht die Türe aufgemacht hätten, mich nicht reingelassen, ich, ich hätte mir was angetan."

Diese Erzählung endet nun nicht mit einem Schluß, der eine unerwartete glückliche Wendung verspricht, rührend ist und an der Lebenswirklichkeit vorbeigeht. Es entwickelte sich zwischen diesen beiden Menschen keine nahe Lebensbeziehung. Dafür waren beide zu verschieden in ihrem Lebenskreis. Nein, es war viel einfacher und darum wirklicher. Und doch war von der Begegnung am Weihnachtsabend ein kleiner Lichtschein auf einen bisher dunklen und verkrümmten Weg geworfen.

Wenn sie sich nun sahen, im Ort oder auf dem Friedhof, grüßten sie sich. Der Mann blickte auf, was er vorher nie getan hatte und sah ihr entgegen. Sie blieb oftmals bei ihm stehen, und sie sprachen miteinander. Von den kleinen Dingen des Alltags, die so wichtig sind, und die man gerne einem anderen mitteilt.

Und eines Tages fing der Mann an, auch die anderen Menschen zu grüßen, wie es im Ort üblich war. Und da die kleinen Begegnungen mit der Frau aufgefallen waren, fingen sie an, ihm einen Gruß, ein Wort zuzurufen, wie sie es untereinander taten. Die Fremdheit wich. Das machte sie bereit, in sich eine Türe aufzumachen, die den anderen einläßt. Sie begannen, miteinander zu sprechen. Es hieß nun nicht mehr im Ort – „da geht der Pole". Jetzt sagten sie zueinander: „Sieh, da kommt der Josef!"

Und so war in dessen Leben eine Veränderung gekommen, weil jemand am Weihnachtsabend seine Türe aufgemacht hatte.

Aber war es nicht der Josef, der kam und anklopfte?

Bernhard Heister

Wie wir Jungen in Elbing Weihnachten feierten

In unserer Jugend im Osten war das Weihnachtsfest noch kein Problem. Wir diskutierten nicht darüber, ob man es vielleicht ganz abschaffen sollte. Zu Beginn der Adventszeit witterten wir Jungen in meiner Heimatstadt, der alten Hanse- und Ordensstadt Elbing, nach dem naßkalten November den Schnee. Es roch geradezu nach Schnee, denn der Winter kam früh in das Land östlich der Weichsel.

Im leichten Frost knisterte dann der erste Schnee unter unseren Schritten, wenn es am Wochenende gegen Abend zur Stadt hinausging vorbei an Sanssouci. Von der Höhe des Thumbergs sahen wir die Lichter der Stadt schimmern, durch die am Tage die Adventsmütterchen, Insassinnen der Elbinger Hospitäler, als Botinnen des Christkindes und des Weihnachtsmannes gewandert waren und die Kinder nach ihren Wünschen gefragt hatten. Jetzt saßen die Mütter mit den kleineren Kindern daheim an den warmen Kachelöfen und hielten Dämmerstunde, sangen die ersten Weihnachtslieder, während in der Ofenröhre die Bratäpfel bruzzelten.

Wir aber schritten hinter dem Pfarrhäuschen den Hang hinauf nach Seeteich, und im Mondschein glänzte der Rauhreif. In unserem Landheim in Kl. Stoboy war es kalt, aber bald knisterte das Feuer im Ofen. Es wurde warm, wir lagen auf den Strohsäcken. Von der offenen Ofentür her warf die Glut ihr flackerndes Licht in den Raum und über die Gesichter der Jungen, und einer sprach diese Verse von Rainer Maria Rilke, dem deutschen Dichter aus Prag:

Der Abend kommt von weit gegangen
durch den verschneiten leisen Tann.
Dann preßt er seine Winterwangen
an alle Fenster lauschend an.

Und stille wird ein jedes Haus;
die alten in den Sesseln sinnen,
die Mütter sind wie Königinnen,
die Kinder wollen nicht beginnen
mit ihrem Spiel. Die Mägde spinnen
nicht mehr. Der Abend horcht nach innen;
nur innen horchen sie hinaus.

Es wurde von Weihnachten gesprochen und vom Winterlager, Pläne wurden geschmiedet.

Im Markttor, in der Stadt, hängt im Heim der Jungen ein riesengroßer Adventskranz an der Decke. Da wird gesungen und vorgelesen. Da wird gezeichnet, gesägt und gehämmert, kleine Geschenke für Freunde, Geschwister, Eltern angefertigt, denn mit dem Schenken war es ja noch nicht so wie heute im Zeichen des Wirtschaftswunders. Noch hatte lange nicht jeder „alles", noch gab es bei fast jedem etwas, was er noch „brauchen", worüber er sich auch freuen konnte. Vor allem aber bemühte man sich, Freude zu machen, und die Beschenkten konnten sich auch wirklich noch von Herzen freuen.

Was gab es für Geschenke bei der Weihnachtsfeier der Jungengruppe? Ein kleines Buch, ein selbstgefertigter gelungener Linolschnitt, eine Fotovergrößerung von der Großfahrt des Sommers, ein großes Stück Bernstein, selbst am Strande der Frischen Nehrung gefunden, bescheidene, aber persönliche Geschenke.

Bei der Weihnachtsfeier brannten alle vier Kerzen am Adventskranz und leuchtete eine lange Kerzenreihe auf dem großen, langen Tisch, der mit Äpfeln, Nüssen, Pfefferkuchen und anderem Gebäck bedeckt war. Da wurden die Nüsse geknackt, die Äpfel verschmaust, das Gebäck genascht, dazwischen gesungen, vorgelesen und erzählt.

Am Vorabend hatte im Vogelsanger Wald die Sonnenwendfeier stattgefunden. In der Dunkelheit war die Gruppe durch den Wald gezogen. Da hatte ein Licht zwischen den Bäumen geschimmert, und mitten im Walde stand eine Fichte oder Tanne schneebedeckt und von vorausgegangenen Jungen mit brennenden Kerzen besteckt. Ernste Worte und Lieder wechselten in der Nacht beim Lichterbaum mitten im Walde. Der vorher verständigte und eingeladene Förster war auch hinzugetreten.

Sonst blieb der Weihnachtsbaum der Familie vorbehalten, wie auch die Jungen am Heiligen Abend der Familie gehörten. Auch das war kein Problem, wie auch Brauchtum und Sitte selbstverständlich waren. Kein Problem waren die mitternächtlichen Christmessen in den katholischen Kirchen St. Nikolai und St. Adalbert und die Weihnachtsgottesdienste am ersten Feiertag in den evangelischen Kirchen der Stadt, vor allem in der ehrwürdigen St.-Marien-Kirche.

Erst nach den Weihnachtstagen rief die Gruppe die Jungen zur Fahrt in das Winterlager, wo sie am letzten Tag des alten Jahres um Mitternacht am hellodernden Holzstoß das neue Jahr begrüßten.

Soll das nun alles vergangen, vergessen sein, überholt im brandenden Weihnachtsgeschäft, im Trubel unserer Zeit? Vielleicht ist es doch der Erinnerung, der Besinnung wert, vielleicht eine Mahnung zur Bescheidenheit, vielleicht da oder dort ein Fingerzeig, Mensch zu sein, auch im Wandel der Zeit.

*

Erinnerungen und Geschichten aus der Feder von Bernhard Heister, illustriert von seiner Frau Charlotte, einer Graphikerin aus Gablonz, sind auch wieder in den beliebten Elbinger Briefen zu finden, die nunmehr als Ausgabe 44 vorliegen. Unter dem Titel **„Neues Lesebuch"** hat der Elbinger, der in diesem Jahr von der Esslinger Künstlergilde mit der „pro arte-Medaille" ausgezeichnet wurde, wieder Texte von ostdeutschen Dichtern und Schriftstellern zusammengefaßt. Agnes Miegel, Ottfried Graf Finckenstein, Martin Damß, Annemarie in der Au, Eva Schwimmer, Sabine und Paul Fechter und viele andere breiten einen bunten Bilderbogen aus, der keineswegs nur Elbinger interessieren dürfte. Diese Ausgabe der Elbinger Briefe (56 Seiten, geheftet) kann gegen einen Kostenbeitrag von DM 8 (Überweisung auf das Postbankkonto Bernhard Heister, Konto-Nr. 813 37-100, Postbank Berlin, BLZ 100 100 10) direkt beim Herausgeber bestellt werden. os



Elbinger Adventsmütterchen
Tuschzeichnung Charlotte Heister

Christel Looks-Theile

Verbotene Früchte

Es geschah im Hungerjahr 1916. Die Lebensmittelknappheit nahm große Ausmaße an. Seit Jahren stand auf dem Spiegelschrank im Wohnzimmer meiner Schwiegereltern in der Stettiner Turner-Straße ein Zierteller mit Marzipanfrüchten. Ihr einziger Sohn Hans, mein späterer Mann, erzählte mir einmal, daß er oft heimlich an der köstlichen Zuckermasse geschleckt habe. Der ranzige Geschmack dieser Uralt-Köstlichkeit störte ihn keineswegs. Sein Heißhunger auf Süßes war so groß, daß er sich direkt darum riß, seiner Mutter beim Staubputzen zu helfen. Als Belohnung für seine Mühe gönnte er sich dann fast immer ein klitzekleines Stück von den Erdbeeren, die nach und nach von der Rück- und Unterseite her ausgehöhlt wurden. Er legte sie aber so geschickt auf den Teller zurück, daß seine Mutter ihm vorerst nicht auf die Schliche kam.

Beim Großputz kurz vor Weihnachten 1916 entdeckte sie die „Untat". Der „Obstteller" war bis zu diesem Augenblick ihr ganzer Stolz gewesen. Eingedenk der schlimmen Notzeit, blieb der „Katzenkopf" als Erziehungsmaßnahme aus. Sie sagte nur nebenbei: „Wir haben eine Maus in der Stube. Sie hat das Marzipan angeknabbert." Derjenige, der es hören sollte, wurde knallrot und gestand, daß er die Maus war. Da durfte er auch den Rest aufessen. Merkwürdig war, daß der ihm aber nicht mehr so gut schmeckte, wie vordem die verbotenen Marzipan-Früchte.

Lust auf Lesen?

Die elektronischen Medien laufen dem guten Buch den Rang ab

Viel Büchermachens ist kein Ende", seufzte schon der Prediger Solomo. Welche Ausmaße das „Büchermachen" allerdings in unserem Jahrhundert annehmen würde, davon hat sich der weise Mann gewiß keine Vorstellung machen können. Allein auf der diesjährigen Münchner Bücherschau präsentierten bis Ende November rund 200 Verlage mehr als 15 000 Neuerscheinungen. „Lust auf Lesen" hatte man diese Bücherschau überschrieben.

Doch wie weit ist es her mit dieser „Lust?" Greifen die Deutschen tatsächlich gern zum Buch? Oder lassen Sie sich eher von den elektronischen Medien unterrichten und unterhalten? Dieser Frage ist kürzlich die in Mainz ansässige „Stiftung Lesen" im Auftrag des Bundesbildungsministeriums nachgegangen. Und die Resultate waren für den Bücherfreund bedrückend: 23 Prozent der Befragten in den alten Bundesländern gaben an, nie in ein Buch zu schauen, in den neuen Ländern waren es acht Prozent. Immerhin aber haben sich in den vergangenen 12 Monaten im Osten 75 Prozent ein Buch gekauft, im Westen 55 Prozent. 39 Prozent der Westdeutschen gaben an, weniger als einmal im Monat oder nie ein Buch zu lesen (17 Prozent im Osten). 38 Prozent aller Deutschen lesen zwischen einem und fünf Büchern im Jahr, jeder Zehnte sogar bis zu fünfzig Bücher jährlich. An der Spitze stehen anspruchsvolle Belletristik und Unterhaltungsliteratur (89 Prozent), gefolgt von Ratgebern und Sachbüchern. Gedichte werden immerhin von jedem Dritten gelesen. Im ganzen jedoch ist die Lesehäufigkeit vor allem in den neuen Ländern erheblich zurückgegangen: 57 Prozent der Befragten in den neuen Ländern gaben an, weniger zu lesen als früher, in den alten Ländern waren es dagegen nur 34 Prozent. Vor allem die Nutzung des Fernsehens ist an die Stelle des Bücherlesens getreten. Mit zweieinhalb Stunden an Werktagen und vier Stunden an den Wochenenden steht es an der Spitze der Beliebtheitsskala. Zum Vergleich: Zeitungen und Zeitschriften werden nur eine Stunde pro Tag gelesen. Bundesbildungsminister Rainer Ortleb sprach sich angesichts solcher Zahlen dafür aus, die Leseförderung zu intensivieren und forderte die Verantwortlichen in Schule und Weiterbildung auf, ein gutes Beispiel zu geben. – Vielleicht aber sollte man es auch mit dem Königsberger Theodor Gottlieb von Hippel (dem Älteren) halten, der einmal bekannte: „Ich bin sehr für geliehene Bücher. Hat man selbst das Buch, glaubt man: ein andermal!" SiS

Kulturnotizen

Ernst-Wiechert-Freundeskreis Braunschweig – Im Oktober wurde der nach der Novelle „Regina Amstetten" von Ernst Wiechert entstandene Film mit Luise Ullrich und Carl Raddatz gezeigt. – Die Adventserzählung „Der ewige Stern" wird am 15. Dezember, 16 Uhr, im Stobwasserhaus, Echternstraße 17, gelesen.

Carola Bloeck, Schauspielerin aus Königsberg, liest am Lübecker Literaturtelefon Advent-Verse (11 56); für Travemünde, Eutin, Oldesloe, Segeberg, Ratzeburg und Neustadt 0 11 56, für alle anderen: 04 51/11 56. Vom 10. bis 16. Dezember.



Begegnung in Königsberg: Munin Brust (r.), Sohn des Komponisten Herbert Brust, mit Gregory Nazarowski, Direktor der Kaliningrader Philharmonie Foto privat

Werke des Vaters aufgeführt

Munin Brust besuchte Neukuhren und Königsberg – Kontakte gepflegt

Wie sehr sich die Zeiten gewandelt haben und wie sehr sich das Klima zwischen Ost und West gebessert hat, das zeigt sich immer wieder auch an den Kontakten, die zwischen den jetzt im Westen lebenden Ostpreußen und den heutigen Bewohnern Ostpreußens geknüpft werden. So schrieb Munin Brust, Sohn des Komponisten Herbert Brust, dem „Ostpreußenblatt", er habe Ende September seinen Geburtsort Neukuhren besucht – zum ersten Mal nach seiner Flucht 1945. Das Haus „Romowe", in dem der Komponist des Ostpreußenliedes „Land der dunklen Wälder" mit seiner Familie lebte und in dem Munin Brust aufgewachsen ist, gibt es heute nicht mehr – die Ruine wurde 1952 abgetragen.

Grund der Reise Brusts war nicht zuletzt auch ein Besuch des russischen Organisten Witalij Wassiljev in Deutschland gewesen, der im Auftrag der Kaliningrader Philharmonie den Sohn des Komponisten aufgesucht hatte, um mit ihm die Möglichkeit zu besprechen, Werke Herbert Brusts im Oktober in Königsberg aufzuführen.

Munin Brust suchte bei seinem Aufenthalt in Ostpreußen dann auch den Direktor der Kaliningrader Philharmonie, Gergory Nazarowski auf, der bei dieser Gelegenheit seiner Hoffnung Ausdruck gab, diese Konzerte mit Werken ostpreußischer und russischer Komponisten mögen ein Anfang einer regelmäßigen Konzertreihe sein, „um die Völkerverständigung auf musikalisch-kulturellem Gebiet weiter zu vertiefen".

Weiter berichtet Brust unserer Wochenzeitung, es sei fest geplant, im Rahmen der 450-Jahr-Feier der Königsberger Universität im September/Oktober 1994 eine Konzertreihe durchzuführen und von seinem Vater die „Bernsteinkantate", eines seiner bedeutendsten Werke, nach Texten von Margarete Kudnig, aufzuführen. Das Konzert solle in Verbindung mit einer Bernsteinausstellung stattfinden.

Munin Brust erwähnte Nazarowski gegenüber auch seine Gespräche mit Vertretern der Ortsverwaltung Neukuhren/Pionerskij, die den Wunsch geäußert hatten, auf dem Grundstück, das die Familie Brust von 1924 bis 1945 bewohnt hat, einen Gedenkstein zu errichten. Nazarowski war sehr angetan von dieser Vorstellung und schlug vor, die Enthüllung zeitgleich mit den Veranstaltungen zur 450-Jahr-Feier der Albertina durchzuführen. Er würde dazu das „Neukuhrener Bläserspiel" Herbert Brusts aufführen lassen.

So zeichnen sich auch für das kommende Jahr wieder vielfältige kulturelle Aktivitäten im heutigen Ostpreußen ab, die gewiß auch wieder viele Heimatvertriebene und ihre Freunde in das Land locken werden, daß so viele Reize zu bieten hat und das endlich wieder erreichbar ist. man

„Mit lebhafter Beobachtungsgabe"

Charlotte Berend-Corinth und Porträts berühmter Zeitgenossen

In den Vereinigten Staaten von Amerika hat man offensichtlich zur Zeit den großen ostpreußischen Maler Lovis Corinth entdeckt. Nach einer Präsentation seiner Werke in New York und in Chicago sind sie nun noch bis zum 21. Februar in der Washingtoner National Gallery zu sehen.

Weitaus weniger bekannt jedoch dürfte sein, daß auch die Ehefrau des Künstlers, Charlotte Berend-Corinth (1880–1967), eine anerkannte Malerin gewesen ist. Wenn auch nicht so berühmt wie der Meister aus Tapiau, so wird sie doch in der Kunstwelt sehr geschätzt. Tochter Wilhelmine, heute in New York lebend und rührig bemüht um den Nachlaß der Eltern, schreibt über die Mutter in ihren Lebenserinnerungen „Ich habe einen Lovis, keinen Vater" (München, 1990): „Ganz zu Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn, als sie Corinths Schülerin war, nahm sie seinen Stil an. Er war ihr Lehrer und sie war ihm in gewisser Weise bedingungslos ergeben. Sie bewunderte ihn. Und weil sie jung war, folgte sie auch seinen Regeln. Später aber, je älter sie wurde, entwickelte sie einen vollkommen eigenständigen Malstil. Sie verband diesen Stil in positiver Weise mit ihrem lebhaften Temperament und ihrem sensiblen Gefühl und schuf so strahlende, ausdrucksvolle Bilder ..."

Schon 1906 stellte Charlotte Berend in der Berliner Sezession aus, wo sie später auch als Jurorin und im Vorstand tätig war. Neben Landschaften entstanden vor allem auch Porträts, darunter solche bedeutender Schauspieler wie Paul Bildt, Werner Krauss und Max Pallenberg. Lithographien faßte sie zu Mappenwerken zusammen, so auch eine mit Porträts des 1877 in Wien geborenen Max Pallenberg, der bei Max Reinhardt große Erfolge feierte. Ein Exemplar dieser 1918 erschienenen Mappe mit neun Farblithos befindet sich heute in der Theatersammlung des Berlin Museums. Irmgard Wirth (sie leitete von 1967 bis 1981 das 1961 gegründete Berlin Museum in der Lindenstraße) schrieb einmal über diese Mappenwerke: „Mit glänzender Beobachtungsgabe erfaßte sie mit dem Stift das für die Verkörperung der Bühnengestaltung Wesentliche und Markante, wobei jedesmal auch die Persönlichkeit des Menschen hinter der Maske sicht- und spürbar wurde."

Ein besonders herausragendes Beispiel der Porträtkunst von Charlotte Berend-Corinth konnte das Berlin Museum in diesem Jahr aus Privatbesitz erwerben: ein Ölgemälde aus dem Jahr 1917, den Schauspieler Max Pallenberg als Figaro in „Figaros Hochzeit oder Der tolle Tag" darstellend. Es entstand vermutlich bald nach der Premiere von „Figaros Hochzeit" am 31. Dezember 1916 und wird von Kennern sowohl als Beispiel der einfühlsamen Porträtkunst von Charlotte Berend-Corinth geschätzt als auch als Zeugnis der künstlerischen Arbeit Reinhardts und Pallenbergs. Bedauerlicherweise ist es zur Zeit nicht möglich, das Bild im Original zu betrachten, da das Berlin Museum wegen Neubauarbeiten vorübergehend geschlossen ist. Dr. Ursula Ahrens, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Theatersammlung, hofft jedoch, daß dieses Bild im Frühjahr 1994 im Ephraim-Palais vertreten ist, wenn das Berlin Museum einiges aus seinen Beständen zeigt. os

„Dem Abenteuer der menschlichen Gestalt nachgejagt"

Gedenken: Vor 75 Jahren wurde der Bildhauer Professor Waldemar Grzimek in Rastenburg geboren

Da ist nun wieder so einer, der's nicht lassen kann, dem Abenteuer der menschlichen Gestalt nachzujagen" – Gerhard Marcks, der Bildhauer, schrieb dies einmal über seinen jüngeren Kollegen Waldemar Grzimek, dessen 75. Geburtstages wir an dieser Stelle gedenken wollen. Ein Abenteuer ist es auch, die Gestalten Grzimeks zu betrachten. Mitreißend in ihrer Bewegung, in ihrer Grazie, aber auch in ihrer Erdenschwere stehen sie da, und nehmen den Betrachter gefangen, ziehen ihn in ihren Bann. „Artisten", „Badende", „Ruhender Tänzer", „Fliehender", „Stürzender", „Träumende" – das sind nur wenige Titel aus dem umfangreichen Werk des Bildhauers, den Professor Eberhard Roters in seiner Monographie (Propyläen, 1979) einen „preußischen Nomaden", einen „nach innen gekehrten Wanderer" und einen „schöpferischen Individualisten" nannte. – „Das Widerspiel", so Roters, „zwischen der Schwere des Leibes, die ihn zur Erde hinzieht, und deren Überwindung durch die Bewegungskraft des ihm innewohnenden Geistes ist das Thema, das Grzimek in seinen Skulpturen vielgestaltig variiert."



Bildhauer aus Rastenburg: Waldemar Grzimek neben seiner Bronze „Der Schwimmer" Foto Eckelt

Waldemar Grzimek wurde am 5. Dezember 1918 im ostpreußischen Rastenburg geboren, wo sein Vater als Ausbildungsoffizier und Oberleutnant der Reserve stationiert war. Die frühe Kindheit verbrachte Waldemar jedoch in Königsberg, bis seine Familie 1924 nach Berlin übersiedelte.

Er nahm dort eine Steinmetzlehre auf, entschloß sich dann aber 1937, ein Studium bei Professor Wilhelm Gerstel an der Berliner Hochschule für Bildende Künste zu beginnen. In diese Zeit fiel auch die Begegnung mit Gerhard Marcks, Gustav Seitz und Fritz Cremer, die das Schaffen Grzimeks entscheidend beeinflussen sollten. 1942 wurde der Ostpreuße mit dem Rompreis ausgezeichnet und verbrachte acht Monate in der Villa Massimo. Nach dem Krieg – der Bildhauer wurde zur Marine eingezogen – kehrte er wieder nach Berlin zurück.

Weitere Stationen waren: 1946–1948 Lehrer einer Bildhauerklasse an der Kunstschule Burg Giebichenstein bei Halle, 1948–1951 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin-Charlottenburg, 1952–1957 freischaffender Bildhauer in Berlin, 1957–1961 Professor an der Hochschule für angewandte Kunst in Berlin-Weißensee, anschließend freischaffender Künstler in Berlin und Friedrichshafen am Bodensee, 1968 Berufung an die Technische Hochschule Darmstadt als Professor für Plastisches Gestalten. Immer aber war es Berlin, das der zentrale Ort seines Schaffens blieb. Bis zu seinem plötzlichen Tod, am 26. Mai 1984, arbeitete er in seinen zwei Ateliers in Berlin-Friedenau und schuf Skulpturen, die in Ost und West gleichermaßen Anerkennung fanden. Auch fand er noch die Zeit, sich eingehend für die Erhaltung städtebaulicher Substanz einzusetzen, seine wissenschaftlichen Abhandlungen, etwa über „Deutsche Bildhauer des 20. Jahrhunderts", zu veröffentlichen oder sich seiner umfangreichen Studiensammlung zu widmen, die später in die Berlinische Galerie eingegangen ist. Nur Eingeweihte werden auch wissen, daß es Waldemar Grzimek und seinem Freund Gerhard Marcks zu verdanken ist, daß ein Nachguß des Schlüterschen Standbilds von Friedrich III. im Fürstin-Garten des Schlosses Charlottenburg aufgestellt werden konnte. Das Original befand sich einst auf dem Schloßplatz in Königsberg.

Die Bildhauerei aber, die Darstellung des Menschen, war es, die das Leben Waldemar Grzimeks geprägt hat. Einen „konservativen Mahner", so nannte ihn Heinz Ohff in seinem Nachruf, einen Künstler, der sich der Tradition verbunden fühlte, ohne Altherge-brachtes zu kopieren. „Die individuelle Form seines skulpturalen Werks ist das Ergebnis davon, daß Grzimek die Erkenntnisse der figuralen bildhauerischen Tradition, die er fortführt, seinem eigenen stilistischen Ingenium anverwandelt hat", so Roters. „Die Darstellung der menschlichen Gestalt ist das Kernthema der Bildhauerei von Beginn aller Skulptur an. Im Bedürfnis des Menschen nach der Formung eines Bildes seiner selbst hat die Skulptur ihren magischen Ursprung. Mit seinen Menschenbildwerken hat Grzimek eine unserer Zeitepoche entsprechende Ausformung am gegenwärtigen Ende einer zentralen bildnerischen Überlieferung gefunden. Seine Skulpturen erschließen sich daher jedem, der zu sehen versteht, von selbst ..." Silke Osman



Wir gratulieren ...

zum 103. Geburtstag

Bresslein, Ida, aus Mingen, Kreis Schloßberg, jetzt Holtenauer Straße 46, 24105 Kiel, am 24. November

Seemann, Antonie, aus Königsberg, Luisenallee 53a, jetzt Diakoniewerk, 24848 Kropp, am 9. Dezember

zum 99. Geburtstag

Hellmig, Anna, geb. Paulek, aus Lindenau, Kreis Gerdauen, jetzt Stephanstraße 93g, 22047 Hamburg, am 7. Dezember

Meyer, Maria, aus Tilsit, jetzt Fuchshardweg 4, Bad Honnef, am 4. Dezember

zum 98. Geburtstag

Zakrzewski, Johann, aus Scharnau, Kreis Neidenburg, jetzt Schwarzer Weg 3, 21357 Bardowick, am 8. Dezember

zum 95. Geburtstag

Ott, Selma, geb. Sand, aus Königsberg, Möllendorfstraße 6, jetzt Sextrostraße 15, 30169 Hannover, am 6. Dezember

zum 94. Geburtstag

Bannat, Anna, geb. Schulz, aus Trappönen, jetzt Vierländerdamm 292, 20539 Hamburg, am 11. Dezember

zum 93. Geburtstag

Prawdzik, Auguste, aus Auersburg, Kreis Lyck, jetzt Im Kamp 1, 23863 Bargfeld-Stegen, am 8. Dezember

Schillis, Lydia, geb. Messian, aus Goldap und Braunsberg, jetzt bei ihrem Sohn, Reuterweg 104, 60323 Frankfurt, am 4. Dezember

Siedler, Arthur, aus Grünhoff, Kreis Fischhausen, jetzt Hildegardstraße 47, 27248 Groß Ippener, am 10. Dezember

Glückwünsche

Geburtstage unserer Landsleute (75, 80, von da an jährlich) werden auch weiterhin veröffentlicht, wenn uns die Angaben entweder durch die Betroffenen, deren Familienangehörige oder Freunde mitgeteilt werden und somit nicht gegen die Bestimmung des Datenschutzgesetzes verstoßen wird. Glückwünsche können nicht unaufgefordert veröffentlicht werden, da die Redaktion nicht über eine entsprechende Kartei verfügt.

zum 92. Geburtstag

Kueßner, Berta, aus Tapiau, Schleusenstraße, Kreis Wehlau, jetzt Gudowaweg 88, 23879 Mölln, am 10. Dezember

Quasbarth, Martha, aus Lötzen, jetzt Fischbeker Straße 31, 31785 Hameln, am 7. Dezember

zum 91. Geburtstag

Finkeisen, Auguste, aus Herzogsrode (Gawaiten), Kreis Goldap, jetzt Auf der Horst 17, 27711 Osterholz-Scharmbeck, am 26. November

Hohmann, Martha, aus Rehhof, Kreis Stuhm, jetzt Beckerskamp 34, 21031 Hamburg, am 10. Dezember

Klausien, Max, aus Lötzen, jetzt Fichtenstraße 18, 34537 Bad Wildungen-Reinhardtshausen, am 9. Dezember

Köhler, Bruno, aus Ortelsburg, jetzt Am Dobben 150, 28203 Bremen, am 11. Dezember

Korff, Eveline, geb. Klein, aus Quednau, Kreis Königsberg-Land, jetzt Letelner Straße 43, 32423 Minden, am 7. Dezember

Krafzik, Helene, aus Auglitten, Kreis Lyck, jetzt Hauptstraße 32, 54455 Serrig, am 10. Dezember

Kullak, Martha, geb. Rimarzik, aus Schönhofen, Kreis Treuburg, jetzt Kienhainweg 35, 91550 Dinkelsbühl, am 30. November

Viehöfer, Hans, aus Haldenau, Kreis Ebenrode, jetzt Schmidtseifen 10, 57271 Hilchenbach, am 11. Dezember

Wehland, Margarete, aus Lyck, jetzt Wichernstraße 22, 38667 Bad Harzburg, am 9. Dezember

zum 90. Geburtstag

Behr, Erna, geb. Schaak, aus Klemenswalde, Kreis Elchniederung, jetzt Altenpflegeheim „Martinshöhe", Dietzenhaltenweg 6, 71034 Böblingen, am 2. Dezember

Eichhorn, Werner, aus Tilsit, jetzt Mörfelder Landstraße 164, 60598 Frankfurt/Main, am 29. November

Herholz, Erich, aus Montwitz, Kreis Ortelsburg, jetzt Fiselstraße 17, 47441 Moers, am 10. Dezember

Krause, Karl, aus Buchwalde, Kreis Osterode, jetzt Karl-Liebknecht-Straße 5, 16866 Gumtow, am 29. November

Kurkowski, Hildegard, geb. Gronau, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, und Königsberg, jetzt Holstenring 4, 25355 Barmstedt, am 8. Dezember

Lemke, Johanna, geb. Kähler, aus Groß Weißensee, Kreis Wehlau, jetzt bei Tochter Gisela Büsing, Vahlenhorst 60, 26127 Oldenburg, am 10. Dezember

Roy, Gustav, aus Bunhausen, Kreis Lyck, jetzt Raiffeisenstraße 8, 56575 Weißenturm, am 9. Dezember

Thomer, Margarethe, aus Bieberswalde, Kreis Osterode, jetzt Gluckstraße 7, 22081 Hamburg, am 30. November

Windt, Luise, aus Mulden, Kreis Lyck, jetzt Kokedahler Weg 60, 25917 Leck, am 8. Dezember

zum 89. Geburtstag

Gusek, Friederike, geb. Lammek, aus Lehmanen, Kreis Ortelsburg, jetzt Jahnstraße 2, 38315 Schladen/Harz, am 8. Dezember

Höpfner, Richard, aus Balga, Kreis Heiligenbeil, jetzt Düppelstraße 9, 22769 Hamburg, am 11. Dezember

Jaeger, Gertraude, geb. Reidenitz, aus Pelohnen, Kreis Wehlau, jetzt Buchwaldstraße 1, 55776 Rötsweiler, am 7. Dezember

Nitsch, Bruno, aus Altenberg, Kreis Königsberg-Land, jetzt 31020 Ahrenfeld

Schneider, Gerhard, aus Nickelsdorf, Kreis Wehlau, und Ilmenhorst, Kreis Gerdauen, jetzt Danziger Straße 12, 25543 Kellinghusen, am 3. Dezember

Schulz, Willy, aus Gehlenburg, Kreis Johannisburg, jetzt Lärchenstraße 10, 42799 Leichlingen, am 9. Dezember

Smollich, Martha, aus Lyck, jetzt Rochusstraße 38, 41844 Wegberg, am 8. Dezember

Swarat, Pauline, aus Sandfelde, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Berliner Straße 126, 14542 Werder/Havel, am 20. November

Tobehn, Frieda, geb. Runge, aus Gumbinnen, Dammstraße 24, jetzt Donaustraße 39, 38120 Braunschweig, am 2. Dezember

Winter, Marie-Luise, geb. Simon, aus Königsberg, jetzt Fischer-von-Erlach-Straße 18, 06114 Halle/Saale, am 11. Dezember

zum 88. Geburtstag

Broese, Gerhard, aus Widminnen, Kreis Lötzen, jetzt Esteburgring 16, 21635 Jork N.E.1, am 3. Dezember

Eschment, Georg, aus Lötzen, jetzt Ulmenstraße 7, 97422 Schweinfurt, am 10. Dezember

Flackschin, Fritz, aus Gedwangen, Kreis Neidenburg, jetzt Weidenstraße 24, 42655 Solingen, am 7. Dezember

Hellenbach, Martha, geb. Eder, aus Klimmen und Deeden, Kreis Ebenrode, jetzt Feldscheide 1, 22869 Schenefeld, am 6. Dezember

Herbert, Herbert, geb. Okonski, aus Neidenburg, jetzt 93 Greary Road, GB-London N.W.10, am 1. Dezember

Horn, Charlotte, aus Lötzen, jetzt Reihenweg 2, 32457 Porta Westfalica, am 8. Dezember

Kobuß, Frieda, aus Puppen, Kreis Ortelsburg, jetzt Lünsebrink 20, 49078 Osnabrück, am 9. Dezember

Kraft, Anna, geb. Puttenat, aus Gumbinnen, Poststraße 23, jetzt Mozartstraße 6, 27711 Osterholz-Scharmbeck, am 11. Dezember

Streich, Helene, geb. Höpfner, aus Allenburg, Alleestraße 102A, Kreis Wehlau, jetzt Ernetstraße 37, 77933 Lahr, am 5. Dezember

Treppner, Maria, geb. Schlingelhoff, aus Mauern, Kreis Labiau, jetzt Eichkamp 11, 32602 Vlotho, am 11. Dezember

Wallendzik, Margarete, geb. Bandilla, aus Nittken, Kreis Johannisburg, jetzt Düppelstraße 45, 45897 Gelsenkirchen-Buer, am 1. Dezember

Westland, Charlotte, geb. Plaumann, aus Königsberg, Am Ausfalltor, jetzt Schanzenweg 19, 23564 Lübeck, am 4. Dezember

Wistokat, Erika, geb. Thiel, aus Gumbinnen, Salzburger Straße 21, jetzt Marquardplatz 5, 23554 Lübeck, am 28. November

zum 87. Geburtstag

Bienert, Martha, geb. Latza, aus Moithienen, Kreis Ortelsburg, jetzt Martin-Luther-Straße 6, 22841 Bargteheide, am 9. Dezember

Czub, Franz, aus Heldenfelde, Kreis Lyck, jetzt Borker Straße 260, 44534 Lünen, am 8. Dezember

Kaiser, Gertrud, geb. Radau, aus Königsberg, Trappeln und Quednau, jetzt Karlsruher Straße 19, 78050 VS-Villingen, am 5. Dezember

Kuczewski, Anna, geb. Polaschek, aus Michelsdorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Tilsiter Straße 1A, 24534 Kellinghusen, am 6. Dezember

Lüneberg, Adelheid, geb. Jencio, aus Lyck, Yorckstraße 24, jetzt Brucknerstraße 22, 33803 Steinhagen, am 6. Dezember

Malinowski, Johanna, geb. Norkus, aus Gumbinnen, Lazarettstraße 7, jetzt An der Nesselburg 77, 53179 Bonn, am 8. Dezember

Rybacki, Martha, geb., Giesa, aus Ebendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Goethestraße 4, 39164 Wanzleben, am 5. Dezember

Sternberg, Betty, aus Johannisburg, jetzt Lerchenstraße 2, 38533 Vordorf, am 30. November

Szech, Emil, aus Wasienen, Kreis Neidenburg, jetzt Weserstraße 47, 27313 Dörverden-Barme, am 10. Dezember

Wiechmann, Herbert, aus Königsberg, jetzt Joringelweg 3, 29313 Hambühren, am 11. Dezember

Wyszomierski, Lotte, aus Goldap, jetzt Vahldiekstraße 23, 23701 Eutin, am 11. Dezember

zum 86. Geburtstag

Fotschki, Franz, aus Allenstein-Deuten und Königsberg, jetzt Saxtorfer Weg 44, 24340 Eckernförde, am 10. Dezember

Krämer, Anna, geb. Wichmann, aus Groß Ottenhagen, Kreis Königsberg-Land, Geestensether Straße 13, 29487 Köhlen, am 3. Dezember

Lissek, Hedwig, geb. Bolz, aus Osterode, Spangenbergstraße 12, jetzt Willenberg 54b, 49356 Diepholz, am 7. Dezember

Malkus, Elisabeth, geb. Neumann, aus Mandeln, Kreis Königsberg-Land, jetzt Kirchweg 32, 34121 Kassel, am 2. Dezember

Mühlich, Gertrud, geb. Morgenroth, aus Allenburg, Kreis Wehlau, jetzt Breslauer Straße 5, 23909 Ratzeburg, am 5. Dezember

Pfeifers, Johann, aus Moddelkau, Kreis Neidenburg, jetzt Bachstelzenweg 14, 22547 Hamburg, am 9. Dezember

Piayda, Heinrich, aus Ittau, Kreis Neidenburg, jetzt Straße des Friedens 9, 19288 Dreenkrögen/Ludwigslust, am 4. Dezember

Rachuba, Elfriede, geb. Sander, aus Soffen, Kreis Lyck, jetzt Astenweg 11, 59955 Winterberg, am 11. Dezember

Schokol, Otto, aus Smaledumen, Kreis Tilsit-Ragnit, Brombergstraße 14, jetzt Mariendorf 14, 18586 Middelhagen/Rügen, am 7. Dezember

Sobottke, Ilse, geb. Ballerstaedt, aus Osterode, Forsthaus Schießwald, jetzt Am Wehran 77, 40211 Düsseldorf, am 5. Dezember

Wichert, Liesbeth, geb. Schober, aus Kleinpreußenwald (Klein Berschkurren), Kreis Gumbinnen, jetzt Feierabendheim, Pulsnitzer Straße 58, 01454 Radeberg, am 6. Dezember

Winkelmann-Sczuka, Dr. Hilde, aus Lyck, Bismarckstraße 15, jetzt Max-Eyth-Straße 6, 30173 Hannover, am 10. Dezember

Ziegner, Maria-Angelika v., geb. Bülow, aus Hartigswalde, Kreis Neidenburg, jetzt Kleperweg 13, 37085 Göttingen, am 10. Dezember

Zimmek, Maria, geb. Bartkowski, aus Rettkau, Kreis Neidenburg, jetzt Mechtenberger Straße 12, 45884 Gelsenkirchen-Rotthausen, am 2. Dezember

zum 85. Geburtstag

Bandilla, Gertrud, geb. Lask, aus Giersfelde, Kreis Lyck, jetzt Rentnerwohnheim, Schäferweg 19, 25551 Hohenlockstedt, am 10. Dezember

Broska, Arnold, aus Gedwangen, Kreis Neidenburg, jetzt Fischerstraße 8, 23999 Kirchdorf/Poel, am 1. Dezember

Büchle, Dina, geb. Zapf, aus Ortelsburg, jetzt Dahlienweg 47, 76199 Karlsruhe, am 7. Dezember

Busching, Otto, aus Mixeln, Kreis Gumbinnen, jetzt Ohrte, Bippen/Kreis Bersenbrück, am 6. Dezember

Czygan, Gerhard, aus Gembalken, Kreis Angerburg, jetzt Ursulastraße 64, 45131 Essen, am 9. Dezember

Froese, Walter, aus Kalgendorf, Kreis Lyck, jetzt Rerinkstraße 17, 49824 Emlichheim, am 8. Dezember

Fromm, Willi, aus Paterswalde, Kreis Wehlau, jetzt Kührstedt-Alfstedt, Auf der Heide 6, 27624 Bederkesa, am 11. Dezember

Heft, Emil, aus Schleuwen, Kreis Ebenrode, jetzt Hauptstraße 82, 23860 Groß Schenkenberg, am 6. Dezember

Hein, Dr. med. Lisbeth, aus Walden, Kreis Lyck, jetzt Emkendorfstraße 49, 22605 Hamburg, am 11. Dezember

Kehl, Emma, geb. Flötemeyer, aus Lengfriede, Kreis Ebenrode, jetzt Dorfstraße 28, 06722 Weickelsdorf, am 10. Dezember

Kohzer, Waldemar, aus Gumbinnen, Bleichstraße 2, jetzt Uhlandstraße 13, 67269 Grünstadt, am 5. Dezember

Laube, Paul, aus Nußberg, Kreis Lyck, jetzt Lerchenfeld 14, 23701 Eutin, am 10. Dezember

Lemke, Käte, geb. Seyda, aus Lötzen, jetzt Am Kaltenborn 6, 61462 Königstein, am 6. Dezember

Loose, Maria, geb. Borkowski, aus Klein-Jerutten, Kreis Ortelsburg, jetzt Drostenhof 7, 45309 Essen, am 8. Dezember

Lork, Martha, geb. Pillath, aus Seenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Buchweizenkamp 8, 48565 Steinfurt, am 8. Dezember

Maschke, Willi, aus Kattenau, Kreis Ebenrode, jetzt Am Mühlentrift 3, 27476 Cuxhaven-Doese, am 7. Dezember

Rubach, Erich, aus Gumbinnen, Graf-Spee-Straße 8, jetzt Rosenauer Straße 44, 96450 Coburg, am 7. Dezember

Sellwig, Toni, aus Memel, Mannheimer Straße 28, jetzt Fronte 18, 06785 Oranienbaum, am 27. November

Viehöfer, Gertrud, geb. Adam, aus Lengfriede, Kreis Ebenrode, jetzt Schmidtseifen 10, 57271 Hilchenbach, am 8. Dezember

Weinreich, Erich, aus Tapiau, Danziger Straße 2, Kreis Wehlau, jetzt Siebengebirgsallee 37, 50939 Köln, am 11. Dezember

Woyczechowski, Leonore, aus Lyck, Hindenburgstraße 28, jetzt Ringstraße 45, 29303 Bergen, am 11. Dezember

Zaika, Anna, geb. Neubacher, aus Gumbinnen, Kirchenstraße 12, jetzt Hauptstraße 30, 25524 Heiligenstedtenerkamp am 9. Dezember

zum 84. Geburtstag

Behrendt, Heinrich, aus Omulefofen, Kreis Neidenburg, jetzt Breite Straße 17, 37534 Gittelde, am 11. Dezember

Böhm, Hedwig, aus Ortelsburg, jetzt Schenkendorfstraße 8, 52066 Aachen, am 10. Dezember

Borjarzin, Hedwig, geb. Dietrich, aus Ittau, Kreis Neidenburg, jetzt Hartmattenstraße 43, 79539 Lörrach, am 7. Dezember

Czerwinski, Grete, geb. Saborowski, aus Andreken, Kreis Lyck, jetzt Freiherr-vom-Stein-Straße 12, 53489 Sinzig

Hörfunk und Fernsehen

Sonntag, 5. Dezember, 15.05 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat: 1. Lesen und sich erinnern (Gunhild Kunz stellt Bücher über die Heimat vor); 2. Zwischen Abendland und Morgenland (Lexikon der Siebenbürger Sachsen – ein Jahrhundertwerk mit Lücken)

Montag, 6. Dezember, 19 Uhr, BII: Garten meiner Jugend (Ein Strauß Erinnerungen aus dem Isergebirge); anschließend: Das Ost-West-Tagebuch

Mittwoch, 8. Dezember, 17.30 Uhr, N3-Fernsehen: „Was aber heißt: die Wahrheit sagen?" (Nachdenken mit und über Dietrich Bonhoeffer)

Donnerstag, 9. Dezember, 23 Uhr, ARD: Bücherjournal (unter anderem mit einem Beitrag über das Buch „Das Echolot. Ein kollektives Tagebuch Januar und Februar 1943" von Walter Kempowski)

Diehn, Helene, geb. Eichler, aus Rastenburg, Georgstraße 30, jetzt Lindauer Straße 51, 87435 Kempten, am 10. Dezember

Froelian, Elfriede, aus Lyck, jetzt Rehmen 89, 24521 Pinneberg, am 9. Dezember

Geisendorf, Fritz, aus Amtshagen, Kreis Gumbinnen, jetzt Vechtastraße 13, 48145 Münster, am 7. Dezember

Grabosch, Lucia, geb. Michalowski, aus Liebenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Heinrich-Heine-Straße 21, 45899 Gelsenkirchen, am 7. Dezember

Jegodka, Wilhelmine, geb. Sadlowski, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Wendelsweg 111, 60599 Frankfurt/Main, am 9. Dezember

Kreutz, Gertrud, aus Neuhausen, Kreis Königsberg-Land, jetzt Hermann-Löns-Straße 15, 41238 Mönchengladbach, am 3. Dezember

Laaser, Marie, geb. Sadowski, aus Neu-Keykuth, jetzt Chattenstraße 15, 45665 Recklinghausen, am 6. Dezember

Lange, Ida, geb. Piwko, aus Prostken, Kreis Lyck, jetzt Keldenichstraße 92, 40625 Düsseldorf, am 6. Dezember

Maraun, Lina, aus Balga, Kreis Heiligenbeil, jetzt Bachstraße 9, 41564 Kaarst, am 5. Dezember

Milkuhn, Erich, aus Zeysen, Kreis Lyck, jetzt Auf dem Klemberg 26, 50999 Köln, am 7. Dezember

Paprotta, Emil, aus Waldburg, Kreis Ortelsburg, jetzt Stettiner Straße 5, 49504 Lotte-Büren, am 9. Dezember

Rehfeld, Elisabeth, geb. Färber, aus Sanditten, Kreis Wehlau, jetzt Hardinger Straße 23, 21481 Lauenburg, am 7. Dezember

Rehwald, Frieda, geb. Willeweit, aus Gumbinnen, Wilhelmstraße 20, jetzt Meteorstraße 1, 25336 Elmshorn, am 9. Dezember

Salewski, Wally, aus Neidenburg, jetzt Baseler Straße 2, 28325 Bremen, am 11. Dezember

Schiweck, Annemarie, geb. Schaumann, aus Königsberg, jetzt Schillerstraße 17, 90409 Nürnberg, am 6. Dezember

Schöngraf, Elisabeth, geb. Lau, aus Karmitten, Kreis Königsberg-Land, jetzt Goßlerstraße 6B, 37073 Göttingen, am 3. Dezember

Stölzink, Johanna, geb. Wenck, aus Garbseiden, Kreis Samland, jetzt Wallbergstraße 2, 82041 Deisenhofen, am 4. Dezember

Ulleweit, Erich, aus Lengfriede, Kreis Ebenrode, und Lyck, Bismarckstraße 41, jetzt Ostpreußenstraße 23, 56130 Bad Ems, am 6. Dezember

Wedekind, Hedwig, geb. Heinrich, aus Borchertsdorf, Kreis Preußisch Holland, Königsberg und Bergfriede, Kreis Osterode, jetzt Wachholderweg 2, 31547 Rehburg-Loccum, am 26. November

Ziemmek, Anna, geb. Fröhlian, aus Ulrichsfelde, Kreis Lyck, jetzt Karlsbader Straße 6, 34225 Baunatal, am 5. Dezember

zum 83. Geburtstag

Czub, Martha, geb. Parcanny, aus Lyck, jetzt Am Lindenhof 29, 23774 Heiligenhafen, am 8. Dezember

Donan, Käthe, aus Pobethen, Kreis Fischhausen, jetzt Arnulfstraße 47, 93426 Roding, am 3. Dezember

Gruenheid, Hildegard, jetzt Hausstokweg 57, App. 630, 12107 Berlin, am 4. Dezember

Horen, Gertrud, geb. Bernatzki, aus Willenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Am Herrentor 2, 26725 Emden, am 8. Dezember

Klein, Lieselotte, geb. Kropjuhn, aus Korschen, Imprägnierwerk, Kreis Rastenburg, jetzt Ratzeburger Allee 35–37, 23562 Lübeck, am 9. Dezember

Knorr, Elsa, aus Königsberg, Wiebestraße 80, jetzt Breslauer Straße 14a, 27755 Delmenhorst, am 9. Dezember

Kruschewski, Max, aus Seefrieden, Kreis Lyck, jetzt Eichenweg 1, 32479 Hille, am 6. Dezember

Kypke-Buchardi, Eberhard, aus Lyck, Bismarckstraße 56, jetzt Mozartstraße 3, 41462 Neuss, am 7. Dezember

Meschkat, Franz, aus Gumbinnen, Kasernenstraße 5, jetzt Marienburger Straße 9, 40789 Monheim, am 9. Dezember

Peter, Johanne, geb. Todtenhaupt, aus Metgethen, Kreis Königsberg-Land, jetzt Richard-Köhn-Straße 2a, 25421 Pinneberg, am 1. Dezember

Fortsetzung auf Seite 14

Es war eine lange durchlesene Nacht

Irmgard Rohde-Fischer aus Königsberg in Preußen schrieb eine ungewöhnliche Autobiographie

Es ist sehr lange her, daß ich mich von einem Buch nicht trennen konnte, bevor ich auch die letzte Seite gelesen habe. Bei Irmgard Rohde-Fischers Büchlein „Weite Wege nach Königsberg" aber war es so. Zum Glück für mich und meine Gesundheit hat das schmale Büchlein nur 116 Seiten. Es ist eine Autobiographie, aber eine, die lesenswert, weil ungewöhnlich genug ist. Die 1924 in Königsberg (Pr) geborene Autorin leistete nach bestandenem Abitur am Bismarck-Oberlyzeum den Reichsarbeitsdienst in Schugken, Kreis Tilsit, ab. Von der Albertus-Universität weg wurde sie zum studentischen Kriegseinsatz nach Stettin beordert, wo sie in einer Scheinwerferstellung beim Hydrierwerk Pönitz ihren Dienst versah. Nach der Zerstörung des wichtigen Werks kam sie nach Vegesack bei Bremen. Der Krieg war vorbei. Millionen aus dem Osten Deutschlands suchten im Westen ein neues Zuhause. Anders Irmgard Rohde. Die damals 21jährige noch unschuldige junge Frau machte sich auf den Weg nach Königsberg zur dort verbliebenen Mutter. Nichts hielt sie davon ab, obwohl der Weg dorthin dornig und voller Tränen war. Sie schaffte es und konnte die geliebte Mutter wieder in die Arme schließen. Was diesen Rückblick ungewöhnlich macht, sie verteilt keine Schuld. Immer wieder fand sie Menschen, Deutsche, Russen, Litauer, die ihr halfen. Die Mutter starb, sie aber blieb in Königsberg und konnte sich nicht trennen. Ihr klägliches, kärgliches Leben störte sie nicht, anderen ging es schlimmer.



Um überleben zu können, heiratete sie einen fremden Mann, einen Deutschen, der von den russischen Institutionen unbehelligt blieb. Wirtschaftlicher Wohlstand stellte sich ein, sie fuhren ein eigenes Auto. Erst als sie die russische Staatsbürgerschaft annehmen sollte, zögerte sie und entschloß sich schließlich für die Ausreise zusammen mit ihrem Mann und den drei Kindern. Sie fanden in der damaligen DDR ein Ersatzzuhause. Als sie dahinterkam, daß ihr Mann für den sowjetischen Staatsschutz arbeitete, trennte sie sich von ihm, erkennend, daß sie die Jahre über statt mit ihm nur neben ihm gelebt hatte.

Sie zog kurz vor dem Mauerbau mit den Kindern nach Westdeutschland. Erst 1990 sah sie den Vater ihrer Kinder wieder. Ihre Tränen ließ sie in Königsberg, so der Untertitel ihres bescheidenen Büchleins, das mir eine schlaflose Nacht bereitet hat. Und sie fand sie wieder, 1991, „im anderen Königsberg". **Kurt Gerdau**

Irmgard Rohde-Fischer, Weite Wege nach Königsberg. Und meine Tränen ließ ich dort. 1945 bis 1956. Zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage 1993. Edition Fischer, Frankfurt am Main. 116 Seiten, 2 Faksimiles, 18 DM

Bahnhofsvorsteher im Memelland

Erlebnisse von Bruno Dumschat in Kukoreiten bis zur Flucht 1944



Bruno Dumschat, 1919 in Tilsit geboren, nach eigenen Angaben ein Wunderknabe, übernahm mitten im Krieg, UK gestellt, einen ostpreußischen Bahnhof. In seinem Buch „Der Bahnhofsvorsteher von Kukoreiten", eine Art Selbstbiographie, steht diese Zeit im Memelland im Mittelpunkt seiner Erzählung. „Es war ein sonniger, warmer Tag, als Bruno mit seiner Begleitung dem Personenzug entstieg. Ja, auch höhere Beamte mußten damals die Züge benutzen, weil Dienstwagen kaum zur Verfügung standen. Die Neugier der lieben Bürger aus Kukoreiten und dem Hauptdorf Saugen war geweckt. Bruno mußte damals viele Hände zur Begrüßung schütteln." Danach erfährt der Leser sehr detailliert den Arbeitstag eines Bahnhofsvorstehers samt seiner Reichsbahnangestellten und Hilfsarbeiter. Der Autor schildert sehr ausführlich seine Lebensverhältnisse, und es gibt sicher Leser, die solche Einblicke genießen: „Drei ganze Reichsmark hatte Bruno für die Beköstigung pro Tag zu zahlen. Kein Mittagessen ohne reichlich Fleisch; Vorsuppe und Nachspeise gab es immer. Zum Frühstück gab es wahlweise Kaffee, Tee, Kakao oder Milch. Brot, Brötchen, Wurst, Käse, Marmelade standen zur freien Bedienung auf dem Tisch. Abends gab es nach Wunsch kaltes oder warmes Essen. Bruno hatte da wahrlich das große Los gezogen. Frau Günther hatte es sich aber offensichtlich zur Aufgabe gemacht, Bruno herauszufüttern." Warum also sollte Bruno heiraten? Begehrt war er natürlich. „Jede Mutter, die sich für ihre Töchter in die Bresche schlug, glaubte, die beste und demnach heiratsfähigste Tochter zu haben. Und darum ging es immer. Es gab da sehr nette, vorzeigefähige Töchter. Sofort ablehnend durfte sich Bruno nicht verhalten. Das hätte zu Mißstimmungen und Mißdeutungen führen können. Und wer weiß nicht, wie empfindsam gekränkte Frauen und Mütter sein können."

Ich könnte weiter berichten, von einer Lucie, einer Ruth, einer Gertrud und einigen mehr, die unseren Helden, unterstützt von ihren Müttern, gerne für sich gewonnen hätten. Doch genug damit, kommen wir zum Schluß des Buchs, zur Aufgabe des Bahnhofs. Bruno hielt eigenmächtig einen nur zwanzigachsigen Munitionszug an, um Fluchtwilligen aus Kukoreiten und Saugen die Möglichkeit zu verschaffen, ihre Heimat zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen. Dreißig Personen machten davon im September 1944 Gebrauch, auch seine junge Frau Erika. Der Bahnhof Kukoreiten fiel am 8. Oktober 1944 den Russen in die Hände.

Wie es unserem Bahnhofsvorsteher, der in einem 1960 in Wunstorf gebauten Eigenheim lebt und sich mit Eifer, wie er schreibt, der Schriftstellerei und Poesie widmet, nach dem Krieg ergangen ist, können Interessierte vielleicht in einem neuen Buch nachlesen, das diesem irgendwann folgen wird. Na ja. **Moritz Saalfeld**

Bruno Dumschat, Der Bahnhofsvorsteher von Kukoreiten. Verlag freier Autoren, Fulda. 272 Seiten, mit Illustrationen, Paperback, 19,80 DM

Deutschlandtreffen:

Teilnehmerplaketten

Vorverkauf hat begonnen

Hamburg – In dieser Woche gehen allen örtlichen Kreis-, Bezirks- und Landesgruppen sowie allen Kreisgemeinschaften der Landsmannschaft Ostpreußen die Bestellformulare für das Teilnehmerabzeichen zum Deutschlandtreffen 1994 in Düsseldorf zu. Alle Ostpreußen und ihre Freunde werden hiermit aufgerufen, von der Möglichkeit des Vorverkaufs regen Gebrauch zu machen. Der Einzelpreis der Teilnehmerplakette beträgt im Vorverkauf 10 DM (an der Tageskasse 12 DM).



Auch wer aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht am Deutschlandtreffen am 11. und 12. Juni 1994 in Düsseldorf teilnehmen kann, sollte nach 49 Jahren erst recht die Arbeit der Landsmannschaft Ostpreußen durch den Erwerb einer oder mehrerer Teilnehmerplaketten unterstützen und auch damit zur Finanzierung dieser alle drei Jahre stattfindenden Großveranstaltung im Dienst für unsere ostpreußische Heimat beitragen. Wir wissen, daß wir im nächsten Jahr eine große Zahl von Landsleuten, die in Mitteldeutschland und noch heute in der Heimat leben, als Teilnehmer begrüßen dürfen.

Bitte, tragen auch Sie mit zum Gelingen dieser friedlichen Demonstration für unsere ostpreußische Heimat bei. **LO**

Breitgefächertes Lebensmosaik

Horst C. Büchler schildert ein einfaches ostpreußisches Landleben

Wer auf fünfhundert Seiten einen Teil seines Lebens ausbreitet, läuft unweigerlich Gefahr, sich zu verzetteln und hält möglicherweise die kleinste Begebenheit für weltbedeutend. Dieser Gefahr setzt sich auch der 1907 auf Gut Dickiauten im nördlichen Ostpreußen geborene Horst C. Büchler aus. „Warum dieser Aufwand, und warum noch eine Art Lebensbeschreibung bei der Fülle von Biographien?" fragt der Autor in seinem dem Geleitwort vorangestellten Vorwort. Er beantwortet diese mehr rethorische Frage selbst und schreibt: „Ich begann plötzlich auf zwei Ebenen zu leben, es war, als ob mich die Vergangenheit einholen wollte. Und so bedurfte es nur eines Anstoßes, um sie erneut zur Wirklichkeit werden zu lassen. Die Ermunterung kam aus alter Zeit, eine alles überdauernde Verbundenheit, gepaart mit einer Erlebnisfülle und einer besonderen Erlebnisfähigkeit, die man mir seit meiner frühen Jugend nachsagte. Darum entschloß ich mich, dem Ruf zu folgen, zumal ich mich auf ein gymnasial geschultes Gedächtnis stützen kann."

Der vielbelesene Autor bemüht sich im Sinne von Leopold von Ranke, die Ereignisse so zu schildern, wie sie damals gewesen sind. Mir scheint, daß die Suche nach der Wahrheit der Suche des Autors nach der Rechtfertigung seines Tuns unterliegt. Was diese Autobiographie einerseits interessant macht, ist der Einblick in ein gutbürgerliches, aber einfaches ostpreußisches Landleben. Es waren nicht alles Fürsten, Grafen und Landedelleute, die neben ihren gesellschaftlichen Verpflichtungen ein Gut bewirtschafteten. Andererseits verleitet der Text zum raschen Überfliegen der Seiten, weil der nunmehr 80jährige Horst C. Büchler zu sehr in sein eigenes Leben verliebt ist. Die Streitigkeiten zwischen Vater und Sohn, die, längst vergessen, noch einmal ausgetragen werden, der schmerzliche Verlust der ersten großen Liebe, der langsame unaufhaltsame Verfall seiner Ehe nehmen einen breiten Raum ein.

Büchlers Jugendjahre in Szameitkehmen (seit 1936 Schameitkehmen, 1938 Lindenhaus), seine Zeit als Gutseleve auf Jockeln im Kreis Gumbinnen liefern anschaulichen Hintergrund für soziologische Studien und werden auch gern von denen gelesen werden, die dort gelebt haben und sich erinnern können. Das gilt ebenfalls für die früheren Bewohner von Lindenhaus. Nach dem Tod des Vaters übernahm Sohn Horst das vor den Toren der Kreisstadt Pillkallen (Schloßberg) liegende Gut mit seinen siebenhundertvierundsechzig preußischen Morgen.

Büchler schildert die Schicksalszeit des deutschen Ostens zwischen den Jahren 1907 und 1944. Seine Heimat zeichnet er als eine Gemeinschaft, die den Wert der Dinge kannte und nicht nur ihren Nutzen. Es ist sicher auch eine Liebeserklärung an seine Mutter, die ein großartiger Mensch gewesen sein muß, selbst dann, wenn sich ihr Bild verklärt haben sollte. Das Buch schließt mit der Vertreibung im Oktober 1944, ein Folgeband ist geplant. So wird der Ruf des Autors nach dem gnädigen Leser verständlich, auch wenn das Zitat von Joachim Seypel entliehen ist. **Jörg Padua**

Horst C. Büchler, Lindenhaus. Mosaik eines ostpreußischen Lebens. Edition Fischer, Frankfurt am Main. 50 Seiten, viele Abbildungen, Paperback, 45 DM

In der Redaktion eingetroffene Neuerscheinungen

Dietel, Günther: Reiseführer für Literaturfreunde. Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen. Verlag Ullstein, Berlin. 240 Seiten, mehrere Abbildungen, Taschenbuch, 12,90 DM

Eichler, Hannah: Spielendes Kind – glückliches Kind. Entwicklung in Harmonie. Bayerische Verlagsanstalt, Bamberg. 128 Seiten, Abbildungen, glanzkaschierter Einband, 36 DM

Engelberg, Ernst: Bismarck. Das Reich in der Mitte Europas. Deutscher Taschenbuch Verlag, München. 600 Seiten, Taschenbuch, 29,90 DM

Fessel, Jacqueline/Sulzberger Margrit: Schnelle Fischgerichte für Genießer. AT Verlag, Aarau/Schweiz. 108 Seiten, 25 Farbfotos, Format 19 x 22 cm, Pappband mit laminiertem Überzug, 29,80 DM

Haak, Walter: Von Trunz bis Milejewo. Ein ehemaliges westpreußisches Dorf und seine Bewohner und Bewohnerinnen im Wandel der Zeiten. Zweite, erweiterte und berichtigte Auflage. Selbstverlag Walter Haak, c/o Jürgen Horst, Osterwiesen 26, 30938 Burgwedel/Großburgwedel. 78 Seiten, broschiert, 10 DM

Kürtz, Hans Joachim: Königsberg. Cranz – Rauschen – Kurische Nehrung. Entdeckungsreise in Bildern. Verlag Gerhard Rautenberg, Leer. 66 Seiten, Farbfotos, Leinen, mit Schutzumschlag, 38 DM

Meyer-Bremen, Rudolf (Hrsg.): **Die Ausstellungskataloge des Königsberger Kunstvereins** (20. Jahrhundert). Böhlau Verlag, Köln. 298 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Leinen, 148 DM

Pemsel, Richard: Die Deutschen sind nicht ausländerfeindlich. Zum Mißbrauch eines Vorwurfs. Wie denkt das Ausland über die Deutschen? Grabert-Verlag, Tübingen. 216 Seiten, broschiert, 29,80 DM

Reich-Ranicki, Marcel: Ohne Rabatt. Über Literatur aus der DDR. Deutscher Taschenbuch Verlag, München. 328 Seiten, Taschenbuch, 14,90 DM

Schurig, Gertrud: Sagen aus Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien. 56 Sagen in Versform mit Scherenschnitten. Verlag Gerhard Rautenberg, Leer. 184 Seiten, Scherenschnitte, Efalin, mit Schutzumschlag, 19,80 DM

Siegel-Bernshausen, Rosel/Behrend, Wolfgang: Jung bleiben! Gesund leben – jung bleiben. Bayerische Verlagsanstalt, Bamberg. 84 Seiten, Abbildungen, glanzkaschierter Einband, 19,80 DM

Steinecke, Hartmut (Hrsg.), unter Mitarbeit von Gerhard Allroggen und Wulf Segebrecht: **E. T. A. Hoffmann.** Fantasiestücke in Callot's Manier. Werke 1814. Deutscher Klassiker Verlag, Frankfurt/Main. 942 Seiten, Abbildungen, Leinen, mit Schutzumschlag, 140 DM

Von 100 Thaler Preußisch Kurant bis 100 000 Mark. 100 Historische Wertpapiere aus Ostpreußen. Katalog zur Ausstellung vom 8. August bis 19. September 1993 im Deutschordensschluß Ellingen. Herausgeber: Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen. 144 Seiten, viele Abbildungen, Format DIN A4, broschiert, glanzkaschierter Einband, 25 DM

Weldt, Dietrich: Nord-Ostpreußen damals und heute. Verlag Gerhard Rautenberg, Leer. 200 Seiten, zahlreiche Schwarzweiß- und 61 Farbaufnahmen, Efalin, mit Schutzumschlag, 48 DM

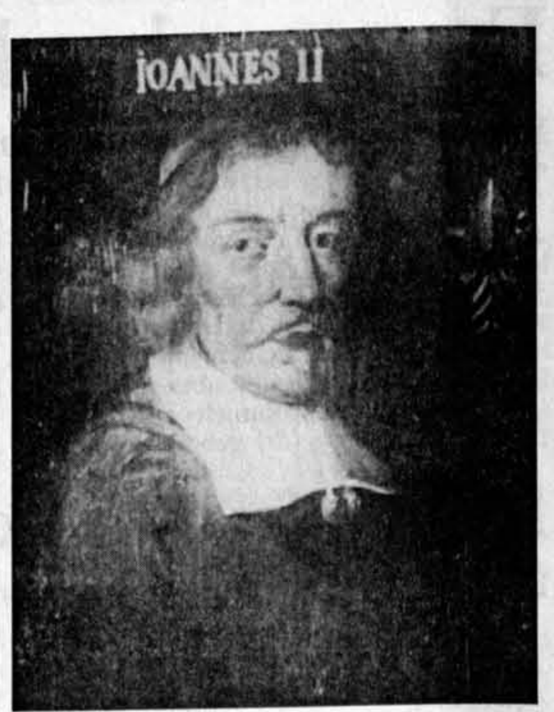
Zöller-Stock, Bettina: Bruno Taut. Die Innenentwürfe des Berliner Architekten. Mit einem Vorwort von Tilmann Buddensieg. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. 176 Seiten, mit 224 Abbildungen, davon 27 in Farbe, gebunden, mit Schutzumschlag und Schuber, 148 DM

Die Redaktion behält sich vor, den einen oder anderen Titel zu besprechen.









Deutsche Bischöfe des Ermlands: Eberhard von Neiße [1301–1326], Jordanus [1326–1328], Heinrich II. Wogenap [1329–1334], Johannes II. Streifrock [1355–1373] (von links nach rechts)

Die deutschen Bischöfe des Ermlands (VIII):

Kunstschätze in Schweden

Lebensbilder aus drei Jahrhunderten

VON FRIEDRICH BORCHERT

Der Verfasser dieser Serie hat im Sommer 1993 auf einer Schwedenreise die Porträtgemälde der ermländischen Bischöfe des 14. bis 16. Jahrhunderts wiederentdeckt. In Uppsala/Stockholm und Umgebung werden seit fast dreihundert Jahren die damals als Beute entführten Gemälde, Bücher und Handschriften in Museen und Bibliotheken aufbewahrt. Über die Rückgabe wenigstens eines Teils dieser ermländischen Kunstschätze an deutsche Museen sind Verhandlungen eingeleitet worden. Die im folgenden Beitrag sowie in der VI. und VII. Fortsetzung gezeigten Abbildungen stammen von diesen Exponaten.

Seit 1250 übten nacheinander zwanzig deutsche Bischöfe in einem Zeitraum von dreihundert Jahren die Ämter des geistlichen Oberhirten und zugleich des weltlichen Landesherrn für das Ermland in Ostpreußen aus. Aus der Landesgeschichte und aus ihren Lebensbildern läßt sich mosaikhaft ein Abriß ihrer seelsorgerischen und politischen Tätigkeit sowie der historischen Entwicklung des ihrer Obhut anvertrauten Ermlands zusammenfügen.

Wer den zentralen Ort ihres Wirkens, die Bischofsburg Heilsberg, besucht, findet noch heute in die Schildbögen des Großen Remters in chronologischer Reihung eingezeichnet ihre Namen, jeweils eine kurze Vita sowie ihre Familienwappen. Bilder dieser zum Teil überregional bedeutenden Persönlichkeiten sind nur von wenigen Bischöfen vorhanden.

Das hat seine Ursache in den häufigen Einfällen fremder Truppen in das Grenzland Ost- und Westpreußen. Es waren wechselnd polnische, litauische, schwedische, russische und französische Soldaten, denen nach damaligem Brauch die eroberten Städte und Dörfer zur Plünderung freigegeben wurden. Leider eine auch bis in die Neuzeit geübte barbarische Methode.

Frauenburg, der Sitz des ermländischen Domkapitels, mußte bereits im schwedisch-polnischen Krieg um 1626/27 schwere Verheerungen durch das schwedische Heer ertragen. Der Plünderung fiel fast die gesamte gotische Inneneinrichtung des Doms zum Opfer. Dagegen konnte die wehrhafte Bischofsburg Heilsberg den Truppen Gustav Adolfs von Schweden trotzen. Im Nordischen Krieg von 1700 bis 1721 fiel der junge, ungestüme Schwedenkönig Karl XII. in atemberaubenden Feldzügen über die Länder Nordeuropas her. In einem unglaublichen Siegeslauf gewann er alle Schlachten, bis ihm am 8. Juli 1709 in Poltawa die Russen eine vernichtende Niederlage zufügten. Trotz seiner rücksichtslosen Tyrannei nennt ihn Voltaire „vielleicht den außergewöhnlichsten Menschen, den es je gegeben hat, der in sich alle hervorragenden Eigenschaften seiner Ahnen vereinigte; seine einzige Schwäche und sein einziges Unglück bestand darin, daß er sie alle im Übermaß besaß!"

Dieser bemühte und gefürchtete junge Held seiner Epoche hat im Winter 1703/04 sein Quartier im Heilsberger Bischofsschloß genommen. Vorher hatten sich die Städte Danzig und Elbing den Schweden ergeben.

Bei seinem Abzug im Frühjahr 1704 ließ König Karl XII. aus dem bischöflichen Schloß und aus dem Sitz des Domkapitels in Frauenburg die große Bibliothek, wertvolle Archivalien und zahlreiche Kunstschätze nach Schweden entführen. In sieben Wagenladungen wurden außer Büchern und Handschriften auch 33 Porträtgemälde der ermländischen Bischöfe, eine Fontäne aus Kupfer und andere Kunstschätze abtransportiert. Sie verblieben bis heute an verschiedenen Aufbewahrungsorten in Schweden. Unter den jetzt im Raum Uppsala wiederentdeckten Gemälden befinden sich die Porträts folgender deutscher Bischöfe des Ermlands:

Eberhard von Neiße	1301–1326
Jordanus	1326–1328
Heinrich II. Wogenap	1329–1334
Johannes II. Streifrock	1355–1373
Paul v. Legendorf	1458–1467
Fabian v. Lossainen	1512–1523
Moritz Ferber	1523–1537
Tiedemann Giese	1549–1550

In einem Inventar von 1756 sind die Gemälde dort erstmalig erwähnt worden. Nach wechselnden Besitzverhältnissen befinden sie sich jetzt im Eigentum des schwedischen Staats.

Die 1704 als Beutegut nach Schweden verbrachten wertvollen Handschriften und Bücher sind in der Universitätsbibliothek Uppsala archiviert. Kürzlich wurde dort ein Katalog der mittelalterlichen Handschriften veröffentlicht, der auch Einzelheiten über die ermländischen Dokumente enthält.

Als Beispiele werden hier zwei Handschriftenblätter aus Heilsberg aus dem Jahre 1441 und aus Braunsberg von 1445 abgebildet.

Das Erstgenannte ist eine mit roten Majuskeln farbig verzierte gotische Handschrift. Sie enthält die medizinischen Erkenntnisse des Nicolaus Bertrucius unter dem Titel „Collectorum artis medicinae". Der lateinische Text auf 205 Seiten läßt eine genaue Datierung zu, denn er lautet am Ende: Das zweite Buch erläutert die praktischen Kunstgriffe des Magister Bertrucius, niedergeschrieben in der Burg Heilsberg und beendet im Jahre des Herrn 1441. In einem Folianten mit Holzdeckeln und verziertem Lederbezug sind insgesamt 281 Blätter mit medizinischen Aufzeichnungen zusammengefaßt. Sie stammen von den Magistern Bernardus de Gordonis und Rogerus Baron. Am Ende sind einige Aphorismen von Hippokrates angefügt.

In der sogenannten Komputistischen Studienhandschrift von 1445 findet sich u. a. die hier wiedergegebene astronomische Zeichnung, die als „Computus orbicularis" die Berechnung der Kreisumläufe erläutert. Sie wurde 1445 von Magister Jürgen Nayl zusammengestellt. Der 222 Blätter umfassende Folioband enthält vorwiegend mathematische und astronomische Aufzeichnungen in lateinischer Sprache sowie ein Kalendarium mit ostmitteldeutschen Versen und eine Tabelle zur Berechnung der beweglichen Feste.

Die vorgefundenen Gemälde, Handschriften und Bücher aus ermländischem Besitz in Heilsberg, Frauenburg und Braunsberg vermitteln einen guten Einblick in den kulturellen Reichtum des Preußenlands und speziell des Bistums Ermland im 14. bis 16. Jahrhundert.



König Karl XII. von Schweden: Porträtbüste nach Adolph Menzel Fotos (7) Borchert

„Collectorum artis medicinae": Handschrift aus Heilsberg von 1441



„Computus orbicularis": Handschrift aus Braunsberg von 1445

„Zum Wohl der Menschen dieser Gegend“

Die Preußische Genossenschaft des Johanniterordens hat Sozialstationen in Masuren eingerichtet

Seit Herbst 1992 liefen die Vorbereitungen der Preußischen Genossenschaft des Johanniterordens zusammen mit der Johanniter-Unfallhilfe (JUH), Landesverband Schleswig-Holstein/Mecklenburg-Vorpommern, in Sensburg und Johannisburg Sozialstationen einzurichten. Die JUH hat in dem neuen Bundesland zehn solcher Stationen eingerichtet, die mit großem Erfolg arbeiten.

Da der polnische Staat die Finanzierung sämtlicher sozialer Aufgaben auf die Kommunen verlagert hat, kam der Preußischen Genossenschaft des Johanniterordens dies für ihr Vorhaben zugute. Ansprechpartner waren in beiden Orten die Stadtverwaltungen, die deutschen Vereine und, vor allem in Sensburg, die evangelische Kirchengemeinde. Hervorzuheben sind die Aufgeschlossenheit und das Engagement der Bürgermeister und Sozialdezernenten in beiden Städten, die die Räume kostenlos zur Verfügung stellen und sie renovieren ließen.

Die Erstausstattung hat das Bundesinnenministerium mit jeweils 50 000 DM finanziert. Davon erhielt jede Station einen Pkw. Einen weiteren Pkw bekam die Stadt Sensburg von der JUH, und die Stadt Johannisburg erhielt von ihrer Heimatkreisgemeinschaft einen Rettungswagen.

Die Preußische Genossenschaft und die JUH haben einen Vertrag über die Einrichtung und Finanzierung dieser Sozialstationen, die sich „Johanniter-Station für häusliche ambulante Krankenpflege“ nennen, geschlossen. Die JUH hat ihrerseits Verträge mit den Städten und den deutschen Vereinen dortselbst, die Betreiber der Stationen sind und die auch das Personal einstellen, abgeschlossen. Es sind für jede Station zwei Krankenschwestern eingestellt worden, die u. a. die erforderliche Qualifikation haben und die auch der deutschen Sprache mächtig sind. Die finanzielle und materielle Versorgung soll durch einen monatlichen Kurierdienst erfolgen, der von der JUH und der Preußischen Genossenschaft organisiert wird. Möglicherweise werden auch die Heimatkreisgemeinschaften die Arbeit finanziell unterstützen.

Wenn erkennbar ist, daß die Stationen zur Zufriedenheit der Preußischen Genossenschaft arbeiten, könnte man entsprechende Einrichtungen in anderen ostpreußischen Städten ins Auge fassen.

Die Veranstaltungen begannen mit dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Sensburg. Pastor Wolf-Friedrich Graf von Finckenstein, Kiel, der dort Landesgeschäftsführer der JUH ist, hielt die Predigt über den Predigttext aus Johannes 12, Vers 1 bis 5. Gemeindepfarrer Piotr Mendroch hat die Predigt dann in polnischer Sprache vorgetragen.



Sozialstation in Johannisburg: Sie steht gegenüber dem Bahnhof. In dem Gebäude, an dem am Tag der Einweihung erstmals neben der polnischen auch die deutsche und die Johanniter-Fahne wehten, befindet sich auch der Deutsche Freundeskreis „Rosch“

Gesungen wurden unsere alten, allen bekannten Kirchenlieder in deutsch oder polnisch. Am Gottesdienst wirkte auch der evangelische Bischof für Masuren, Rudolf Bazanowski, Rastenburg, mit. Die Kirche war gut gefüllt mit der eigenen Gemeinde, den Gästen aus Deutschland (Johanniter, Heimatkreise) und aus dem Land, dem katholischen Pfarrer aus Sensburg, den Bürgermeistern Dariusz Jarosinski (Sensburg), Janusz Puchalsky (Johannisburg) u. a.

Die Johanniterstationen konnten die sie besichtigenden Gäste kaum fassen. An den Eingängen sind schon die Schilder in polnisch und deutsch unter dem weißen Johanniterkreuz auf rotem Grund angebracht.

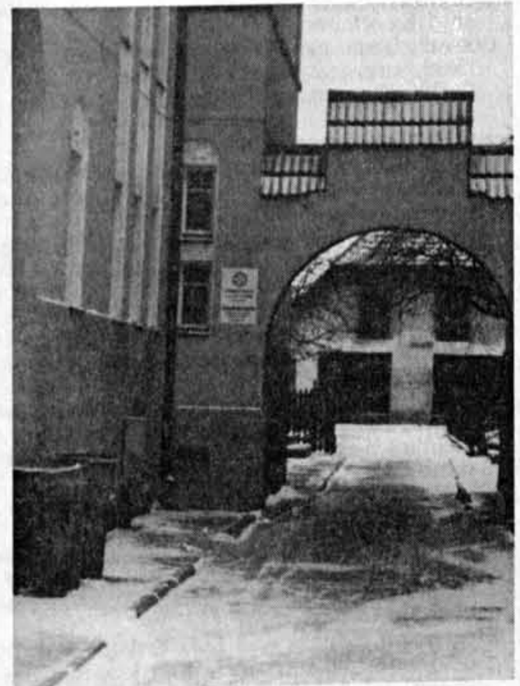
In Johannisburg gab es nach der Besichtigung der Sozialstation einen festlichen Empfang im Rathaus, auf dem u. a. der Kreispräsident des Landkreises Flensburg-Schleswig, Johannes Petersen, sprach. Alles war mit deutschen, polnischen und den Stadtfarben geschmückt. Es war schon eindrucksvoll, an dem Ort die polnische Jugendkapelle unser Ostpreußenlied „Land der dunklen Wälder“ spielen zu hören.

Am Abend fand im Gästehaus der evangelischen Kirche in Nikolaiken mit einem Essen für über einhundert Personen der feierliche Abschluß statt. In dessen Mittelpunkt stand die Ansprache des Kommendators der Preußischen Genossenschaft des Johanniterordens, Dr. Ulrich von Witten. Weitere Redner waren Dr. Reuter als Vertreter des Bundesinnenministeriums, Bürgermeister Jarosinski aus Sensburg und das Vorstandsmitglied des deutschen Vereins „Bärentatze“, Sensburg, Willi Kobus.

Für die Teilnehmer aus der Bundesrepublik Deutschland war es beglückend, daß sich unser Masuren gerade an dem und dem folgenden Tag in seinem herrlichsten Winterkleid zeigte: Sonnenschein, Schnee und trockene Kälte. **D. K**

„Das hier geschaffene von Polen und Deutschen gemeinsam betriebene Werk ist zukunftweisend“

In seiner Ansprache sagte der Kommendator der Preußischen Genossenschaft des Johanniterordens, Dr. Ulrich von Witten, Celle, anläßlich der Eröffnung der Sozialstationen in Sensburg und Johannisburg in Nikolaiken u. a.: „Der Johanniterorden bezeichnet sich auch als Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem. Die Genossenschaft ist eine Gliederung dieses evangelischen Johanniterordens und hat bis 1945 hier im Land gewirkt. Sie hat zuletzt Krankenhäuser in Preußisch Holland, Bartenstein, Dirschau und Szittkehmen (Wehrkirchen) bei Goldap unterhalten. Heute sind wir Träger des Krankenhauses in Geesthacht bei Hamburg. Den Weg zu den hier eingerichteten Sozialstationen hat die Johanniter-Unfallhilfe (JUH), Landesverband Schleswig-Holstein/Mecklenburg-Vorpommern, mit ihrem fachlichen Wissen geebnet. Sie, die JUH, ist eine Einrichtung des Ordens, ein Hilfsdienst, den man auf den Straßen Deutschlands häufig sehen kann.



Sozialstation in Sensburg: Ein zweisprachiges Schild mit dem Johanniter-Kreuz weist auf die Einrichtung hinter dem Torbogen hin Fotos (3) Graf Finckenstein

Der Johanniterorden wurde zur Zeit des ersten Kreuzzugs, wahrscheinlich im Jahr 1099, in Jerusalem von einer Spitalbruderschaft gegründet. Die Johanniter sind somit einer der ältesten noch aktiven Orden. Eine Sonderstellung der Balley Brandenburg innerhalb des Ordens führte zur Annahme des evangelischen Glaubens in der Reformationszeit, während der verbleibende Orden heute als katholischer Malteserorden bekannt ist. Zur Balley Brandenburg gehören regional gegliederte Genossenschaften oder Kommenden in Deutschland, Finnland, Frankreich, Österreich, der Schweiz und Ungarn. Daneben gibt es die selbständigen Johanniterorden in Großbritannien, in den Niederlanden und Schweden. In Deutschland betreibt der Orden zur Zeit siebzehn Krankenhäuser, sieben Tageskliniken, siebenundzwanzig Alten- und elf Wohnheime sowie 59 Sozialstationen. Soweit über uns.

Es ist schon bemerkenswert, daß wir Johanniter in diesem Land wieder tätig sind, aus dem wir selbst oder unsere Eltern und Familien gegen Ende des letzten Krieges vor der Roten Armee geflüchtet oder von den damaligen polnischen Machthabern ausgewiesen worden sind.

Es ist weiterhin bedeutsam und in die Zukunft weisend, daß das hier geschaffene Werk von Polen und Deutschen gemeinsam betrieben wird. Haben doch Jahrhunderte lang Polen und Deutsche im ostmitteleuropäischen Raum zusammengelebt, bis sie ein überzogener Nationalismus trennte. So wirken wir gemeinsam in einem Land, das für viele der hier anwesenden Deutschen Heimat war und geblieben ist und für die Menschen, die jetzt hier leben, natürlich ebenfalls die Heimat bedeutet. Wir leisten deshalb etwas für die gemeinsame Heimat – für unser Masuren.

Die Preußische Genossenschaft unterstützt schon seit vielen Jahren bedürftige Menschen, Heime und Krankenhäuser in dieser Region auf mannigfache Weise. So sind wir Johanniter hier nicht unbekannt. Verständlicherweise hatten wir bisher besonders gute Kontakte zu den noch deutschsprechenden Menschen und als evangelische Gemeinschaft zu den evangelischen Kirchengemeinden. Das wird sich jetzt etwas verschieben, da wir nun auch mit den politischen Gemeinden und anderen Stellen zusammenarbeiten werden. Städte und Landgemeinden leiden nicht nur in Deutschland, sondern sicher auch in Polen unter Geldmangel. Deshalb ist jede Hilfe auf dem sozialen Sektor für die Kommunen ein Geschenk. Denn die Arbeit der Sozialstationen umfaßt die Betreuung von kranken, alten und behinderten Menschen im häuslichen Bereich. Das bedeutet eine Entlastung für die beiden genannten Städte und die umliegenden Landgemeinden auf dem Gebiet des Sozialwesens.

Wir sind uns der Problematik bewußt, daß die Träger der Sozialstationen einmal der ‚Deutsche Freundeskreis Rosch‘ und zum anderen der ‚Deutsche Verein Bärentatze‘ zusammen mit den Städten Pisz und Mragowo sind. Ich versichere aber, daß alle Patienten der Sozialstationen gleich behandelt werden, unabhängig von Nation und Sprache, Religion, Hautfarbe oder sozialer Stellung.

Ich danke allen denjenigen, die mitgewirkt haben, daß nach einjähriger Vorbereitung diese beiden Stationen eröffnet werden können. Vor allem danke ich den Herren Bürgermeistern Puchalsky in Pisz und Jarosinski in Mragowo mit ihren Verwaltungen, wobei ich Herrn Sozialdirektor Osiecki aus Sensburg besonders erwähne. Man hat hier sehr schnell gehandelt, die Räume bereitgestellt und hergerichtet – ein gutes Zeichen für die Kooperation!

Wir danken dem ‚Deutschen Verein Bärentatze‘ in Sensburg, hier insbesondere den Herren Joswig und Kobus, und dem ‚Deutschen Freundeskreis Rosch‘ in Johannisburg und hier besonders den Damen Kreska und Kadlubowska. Die Bereitschaft dieser Vereine, an ihren Orten Verantwortung zu übernehmen, war Voraussetzung für die Einrichtung der Sozialstationen. Ich danke aber auch den evangelischen Kirchengemeinden, die uns bei dieser Aufgabe unterstützt haben, vor allem Pfarrer Mendroch in Mragowo, aber auch unserem Gastgeber hier, Pfarrer Czudek, und der Frau Pfarrer, die uns sicher wieder hervorragend versorgen wird.

Auf der deutschen Seite sind wir dem Bundesinnenministerium zu besonderem Dank verpflichtet, das uns die Erstausstattung der Sozialstationen finanziert hat. Ich danke sodann der JUH, Landesverband SH/MV, mit Landesgeschäftsführer Graf von Finckenstein an der Spitze, ohne deren sachkundige Hilfe eigentlich gar nichts hätte geschehen können. Vor allem müssen wir der JUH-Beauftragten für die Einrichtung von Sozialstationen, Ingeborg Wandhoff, danken. Sie hat sich in ganz besonderem Maß eingesetzt und die Dinge mit umfangreichem Fachwissen und großer Zähigkeit – als wäre sie hier geboren – angefaßt, wobei ihr natürlich auch ihr Charme hilfreich war. Ich danke auch den Ritterbrüdern meiner und anderer Genossenschaften für ihren Einsatz in dieser Sache. Derartiges gehört zu unseren Aufgaben, so daß ich hier keine Namen nenne.



Vor dem heutigenRathaus in Johannisburg (früher Landratsamt): Kreispräsident Johannes Petersen, Bürgermeister Janusz Puchalsky, Krankenhausdirektor Zoz und Deutschlehrer Neumann als Dolmetscher (von rechts nach links)

Aber eine Person muß ich doch erwähnen. Das ist unser Rechtsritter Eberhard von Redecker, den ich als ungekrönten ‚König von Eichmedien‘ bezeichnen möchte. Er, möglicherweise hier der älteste Anwesende, hat vor einem Jahr den Anstoß zu diesem Projekt gegeben und es bis zur Vollendung mit großer Energie weiterverfolgt. Allen, die hier ungenannt bleiben, sage ich ebenfalls herzlichen Dank.

Es sollen nun die beiden Johanniter-Stationen mit ihrer Arbeit beginnen. Mögen sie zum Wohle der Menschen dieser Gegend arbeiten. Wir bitten Gott um seinen Segen hierfür.“

Fortsetzung von Seite 10

Rutkowski, Emma, aus Kattenau, Kreis Ebenrode, jetzt Dreiherrenstein 19, 65207 Wiesbaden-Auringe, am 9. Dezember

Senditzki, Ottilie, aus Kleinkosel, Kreis Neidenburg, jetzt Altenburger Straße 3, Seniorenstift, 06712 Zeitz, am 8. Dezember

Stoepel, Erich, aus Tapiau und Goldbach, Kreis Wehlau, jetzt 46 Mountain Street, Bristol, VT 05443, USA, am 26. November

Tybussek, Erich, aus Großkosel, Kreis Neidenburg, jetzt Sottrumer Weg 17, 27356 Rotenburg/Wümme, am 1. Dezember

zum 82. Geburtstag

Buttgereit, Elli, geb. Paschke, aus Haldenau, Kreis Ebenrode, jetzt Mönchbruchstraße 8, 65428 Rüsselsheim, am 7. Dezember

Dahmann, Elfriede, geb. Kabbert, aus Großudertal, Kreis Wehlau, jetzt Traanerstraße 415, 47829 Krefeld, am 6. Dezember

Fortak, Paul, aus Ittau, Kreis Neidenburg, jetzt Hofer Straße 42, 08606 Oelsnitz/Vgtl., am 10. Dezember

Gross, Hermann, aus Ellerbach, Kreis Ebenrode, jetzt Nürnberger Straße 15, 48529 Nordhorn, am 9. Dezember

Hartwig, Albert, aus Saberau, Kreis Neidenburg, jetzt Schustergasse 1, 53809 Ruppichteroth, am 1. Dezember

Hölzel, Gertrud, geb. Federmann, aus Alt Pillau, jetzt Arnoldsgrünerstraße 18, 08606 Brotenfeld, am 6. Dezember

Kadelka, Adam, aus Montwitz, Kreis Ortelsburg, jetzt Jupiterstraße 13, 47179 Duisburg, am 6. Dezember

Kaminski, Hermann, aus Kleinkosel, Kreis Neidenburg, jetzt Berberitzenweg 6, 27432 Bremervörde, am 11. Dezember

Konrad, Otto, aus Kämmersdorf, Kreis Neidenburg, jetzt Friedrich-Ebert-Straße 46, 48529 Nordhorn, am 9. Dezember

Kulinna, Eva, geb. Steppat, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Langenbergstraße 14, 32108 Bad Salzuflen, am 11. Dezember

Ludorf, Margarete, geb. Senf, aus Neumalken, Kreis Lyck, jetzt Bahnhofstraße 221, 62263 Neu-Isenburg, am 6. Dezember

Margenfeld, Else, geb. Lotsch, aus Lindenort, Kreis Ortelsburg, jetzt Hindenburgstraße 59, 72762 Reutlingen, am 9. Dezember

Moehrke, Irma, geb. Müller, aus Gedwangen, Kreis Neidenburg, und Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 127, jetzt Sandberg 22B, 21244 Buchholz, am 5. Dezember

Neumann, Margarete, aus Heldenfelde, Kreis Lyck, jetzt Lechweg 4, 24146 Kiel, am 11. Dezember

Pfeffer, Willi, aus Lyck, jetzt Heiligengartenstraße 2, 44145 Dortmund, am 6. Dezember

Philipp, Else, geb. Skierlo, aus Soffen, Kreis Lyck, jetzt Georg-Hansen-Straße 30, 95326 Kulmbach, am 9. Dezember

Runge, Kurt, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 49, jetzt Lohstraße 54, 44809 Bochum, am 4. Dezember

Ruttke, Erwin, aus Angerburg, jetzt Dessauer Straße 12, 10963 Berlin, am 5. Dezember

Schneidereit, Ursula, geb. Hoffmann, aus Poggenpfuhl, Kreis Königsberg-Land, jetzt Mühlpfordstraße 1, am 7. Dezember

Schwarznecker, Fritz, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Hoenerweg 21, 10367 Berlin, am 10. Dezember

Sinnhöfer, Willy, aus Großpreußenwald (Groß Berschkurren), Kreis Gumbinnen, jetzt Wetterburgstraße 08, 34454 Arolsen, am 6. Dezember

Thiel, Erna, geb. Bajohr, aus Königsberg, Berliner Straße 15, jetzt Goethestraße 4, 25524 Itzehoe, am 13. November

Thomar, Elise, geb. Spörer, aus Gumbinnen, Trierer Straße 15, jetzt Regaweg 5, 38120 Braunschweig, am 11. Dezember

Wischewski, Lydia, verw. Skibbe, geb. Frick, aus Kulminnen, B.-Höfer-Straße 33, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Westfalenstraße 46b, 45711 Datteln, am 28. November

zum 81. Geburtstag

Apfelbaum, Kurt, aus Ortelsburg, jetzt Zeisigweg 11, 86156 Augsburg, am 5. Dezember

Bergner, Else, geb. Barz, aus Ortelsburg, jetzt Kolberger Straße 2C, 25548 Kellinghusen, am 9. Dezember

Bluhm, Margarete, geb. Rohrer, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Brückkanalstraße 10, 90537 Feucht, am 7. Dezember

Fischer, Horst, aus Jägerhöh, Kreis Elchniederung, jetzt Oberdreener Straße 50, Rheinbach, am 27. November

Gorny, Georg, aus Prostken, Kreis Johannisburg, jetzt Rembrandtstraße 44, 63452 Hanau, am 30. November

Jonhöfer, Charlotte, aus Prostken, Kreis Lyck, jetzt Sulauer Straße 4a, 31832 Springe, am 5. Dezember

Kasten, Emilie, geb. Patscha, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Erftstraße 27, 50389 Wesseling, am 9. Dezember

Kaukel, Hedwig, geb. Cyrkel, aus Neidenburg, jetzt Kuhsteig 4, 25813 Husum, am 1. Dezember

Klatt, Ella, geb. Homuth, aus Alt Kriewen, Kreis Lyck, jetzt Hintere Gerbergasse 1, 86720 Nördlingen, am 11. Dezember

Kniephoff, Helene, aus Gumbinnen, Roonstraße 24, jetzt Mariahilfstraße 2, 55411 Bingen, am 2. Dezember

Kormann, Margarete, geb. Laukant, aus Tilsenau (Jonienen), Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Swartenhorst 11, 22175 Hamburg, am 7. Dezember

Lange, Hugo, aus Groß Rautenberg, Kreis Braunsberg, jetzt Rosenhof 7, 06844 Dessau, am 9. Dezember

Leitner, Walter, aus Kaukehmen, jetzt Neustifterstraße 29A, 80807 München, am 7. Dezember

Link, Maria, geb. Ojus, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Bauernburger Straße 51, 51501 Rösrath, am 8. Dezember

Meißner, Ida, geb. Konietzko, aus Rundfließ, Kreis Lyck, jetzt Balsterstraße 121, 44309 Dortmund, am 5. Dezember

Moeck, Elisabeth, geb. Pingler, aus Mühlhausen, Kreis Preußisch Holland, zuletzt Berlin, jetzt Hirschbergstraße 23, 50939 Köln (Klettenberg), am 2. Dezember

Odenberg, Friedrich-Wilhelm, aus Deutschheide, Kreis Ortelsburg, jetzt Dechant-Heimbach-Straße 12, 53177 Bonn, am 8. Dezember

Plaumann, Hildegard, geb. Stoessel, aus Ortelsburg, jetzt Eudenbacher Straße 1A, 53639 Königswinter, am 6. Dezember

Scharn, Emma, geb. Kilimann, aus Ebendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt bei Reimchen, Hornbosteler Straße 39, 29308 Winsen/Aller, am 9. Dezember

Schellinski, Friedrich, aus Neidenburg, jetzt Bismarckstraße 30, 79379 Müllheim, am 4. Dezember

Sezeck, Herbert, aus Lyck, jetzt Siedlung, 24796 Bovenau, am 5. Dezember

Skirde, Hedwig, aus Paffendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Ewaldstraße 40, 45625 Herten, am 8. Dezember

Templin, Gertrud, geb. Motzarski, aus Arys, jetzt Sailerstraße 11, 80809 München, am 4. Dezember

Zgaga, Gustav, aus Treudorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Dobbinerstraße 2, 17329 Krackow, am 6. Dezember

zum 80. Geburtstag

Arendt, Alfons, aus Heinrichsdorf, Kreis Braunsberg, jetzt Belchenstraße 18, 79115 Freiburg, am 2. Dezember

Czynay, Herta, geb. Krause, aus Talheim, Kreis Angerburg, jetzt Roseneck 30, 22927 Groß Hansdorf, am 9. Dezember

Bub, Kurt, aus Gumbinnen, Poststraße 17, jetzt Schliekerpark 92, 59399 Olfen, am 8. Dezember

Dase, Frieda, geb. Gehlhaar, aus Pamletten, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Kastanienallee 17c, 14052 Berlin, am 5. Dezember

Dombrowski, Fritz, aus Friedrichsdorf, Kreis Wehlau, jetzt Brückenstraße 14, 25840 Friedrichstadt, am 7. Dezember

Garmeister, Lieselotte, geb. Strauss, aus Prostken, Kreis Lyck, jetzt Wohnstift Kleefeld, App. 35–14, Osterfelddamm 12, 30627 Hannover, am 10. Dezember

Häcker, Frieda, geb. Pietza, aus Lenzendorf, Kreis Lyck, jetzt Teutoburger-Wald-Straße 1, 32791 Lage, am 7. Dezember

Helm, Reintraut, geb. Tautorat, aus Bergdorf, Rautengrund, Kreis Tilsit-Ragnit, und Tilsit, Waldstraße 14, jetzt Dorfstraße 11, 23730 Klein Schlamin, am 3. Dezember

Ihlow, Frieda, geb. Jablonski, aus Lyck, jetzt Gloxinstraße 11, 23554 Lübeck, am 8. Dezember

Jaquet, Fritz, aus Stadthausen, Kreis Wehlau, jetzt Friedrich-Engels-Straße 50A, 01587 Riesa, am 8. Dezember

Kowalewski, Martha, geb. Kuschma, aus Borschimmen, Kreis Lyck, jetzt Sälzerweg 36, 35619 Braunfels, am 8. Dezember

Krebs, Frieda, geb. Seidens, aus Borchersdorf, Kreis Königsberg-Land, jetzt Hannoversche Straße 159, 30855 Langenhagen, am 10. Dezember

Kukowski, Hermann, aus Walden, Kreis Lyck, jetzt Von-Eichendorff-Weg 10, 22145 Stapelfeld, am 27. November

Lappöhn, Johanne, geb. Lappöhn, aus Haffwinkel, jetzt Auf der Bredde 5, 44894 Bochum, am 19. November

Lappöhn, Pauline, geb. Reinke, aus Haffwinkel (Labagienen), jetzt Ströhweg 48, 25774 Krempel/ü. Bremerhaven, am 28. November

Lasarzik, Ernst, aus Milucken, Kreis Lyck, jetzt Stadtring 24, 48529 Nordhorn, am 25. November

Lucke, Martha, geb. Opalka, aus Gilgenburg, jetzt Oberdorf 25, 64823 Groß Umstadt, am 19. November

Luschnat, Ewald, aus Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Drachenfelsstraße 12, 76829 Landau, am 19. November

Marthens, Herta, geb. Arndt-Zenk, aus Lank, Kreis Heiligenbeil, jetzt Marktstraße 4, 32816 Schwalenberg/Schieder, am 1. Dezember

Matzkewitz, Gerda, geb. Fleckenstein, aus Wehlau, Kl. Vorstadt 12, jetzt Neidenburger Straße 24, 31141 Hildesheim, am 17. November

Mertens, Anna, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 68, jetzt Neustraße 4, 56321 Rhens, am 29. November

Mudrack, Charlotte, geb. Schalgun, aus Königsberg, Friedmannstraße 32, jetzt Georg-Axt-Straße 14, 23843 Bad Oldesloe

Naujokat, Frieda, geb. Kraudzun, aus Haldenau, Kreis Ebenrode, jetzt Swattenweg 59, 22547 Schenefeld, am 19. November

Neland, Edith, geb. Seifert, aus Tapiau, Kreis Wehlau, Lindemannstraße 11 und Wesselring 15, jetzt Alsenplatz 10, 24536 Neumünster, am 30. November

Neubacher, Albert, aus Pötschwalde (Pötschkehmen), Kreis Gumbinnen, jetzt Hauptstraße 30, 23936 Upahl, am 6. Dezember

Neumann, Hilde, aus Friedrichshof, Kreis Ortelsburg, jetzt Roßberg 10, 22089 Hamburg, am 23. November

Nierzak, Gustav, aus Großwalde, Kreis Neidenburg, jetzt Marienthaler Straße 14b, 20535 Hamburg, am 27. November

Nortmann, Erna, geb. Krafft, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 48, jetzt Hahler Straße 58, 32427 Minden, am 27. November

Oberhoff, Charlotte, geb. Erdmann, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 88, jetzt Humboldtstraße 5, 72760 Reutlingen, am 1. Dezember

Papies, Eva, geb. Radtke, aus Groß Schöndamerau, Kreis Ortelsburg, jetzt Beuther-Berg-Weg 23, 30989 Gehrden, am 8. Dezember

Paulokat, Grete, geb. Guddat, aus Dreisiedel, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Am Kreuzpfad 12, 59494 Soest-Deiringsen, am 4. November

Peitschat, Emmy, aus Gumbinnen, Kasernenstraße 37, und Tellrode, jetzt Alte Landstraße 15, 25524 Itzehoe, am 3. Dezember

Pogorzelski, Berta, geb. Merkert, aus Disselberg, Kreis Ebenrode, jetzt Bayernstraße, 42579 Heiligenhaus, am 14. November

Pokroppa, Gustav, aus Gehlenburg, Morgenstraße 3, Kirkenheerweg 113, 21037 Hamburg, am 1. Dezember

Pomian, Brunhilde, geb. Salecker, aus Luziken, Kreis Gumbinnen, jetzt Geschwister-Scholl-Straße 4, 19089 Crivitz, am 10. Dezember

Preuß, Hildegard, geb. Regenberg, aus Lötzen, jetzt Nörichinger Straße 26, 10779 Berlin, am 7. Dezember

Rauterberg, Margarete, aus Bergfrieden, Kreis Osterode, jetzt Auf dem Halm 7, 28717 Bremen, am 10. Dezember

Remp, Maria, geb. Munier, aus Adamshausen, Kreis Gumbinnen, jetzt Kleiststraße 27, 45699 Herten, am 2. Dezember

Reschke, Bruno, aus Vorwerk, Kreis Mohrungen, jetzt Sanikoppel 35, 24809 Nübbel, am 18. November

Rudnik, Hilda, geb. Rowlin, aus Lyck, jetzt Parkstraße 10, 23568 Lübeck, am 2. Dezember

Ruhnke, Herbert, aus Bruchow, Kreis Tilsit, jetzt Torneiweg 32a, 23568 Lübeck, am 15. November

Runge, Edith, geb. Brack, aus Tapiau, Kreis Wehlau, Großhof, jetzt Lindenplatz 7, 24582 Bordesholm, am 4. Dezember

Rutkat, Otto, aus Grünsee, Kreis Lyck, jetzt Siedlung West 3, 17440 Lassau, am 24. November

Sagon, Liesbeth, geb. Rebinski, aus Ittau, Kreis Neidenburg, jetzt Hohes Feld 42, 45701 Herten, am 6. Dezember

Schirmer, Susanne, geb. Matzat, aus Heiligenbeil, Am Markt, jetzt Horsthang 4, 32549 Bad Oeynhausen, am 14. Dezember

Schnewitz, Charlotte, geb. Salecker, aus Preußenwall, Kreis Ebenrode, jetzt Ohmstraße 24, 53757 St. Augustin, am 15. November

Schwagereit, Elsa, aus Kreuzburg, Am Marktplatz, jetzt An der Aach 3, 87509 Immenstadt, am 10. Dezember

Seifert, Anneliese, geb. Freyberg, aus Saalau, Kreis Insterburg, jetzt An den Weiden 7, 27356 Rotenburg, am 22. November

Seikat, Gerhard, aus Prostken, Kreis Lyck, jetzt Eichenstraße 19, 61440 Oberusel, am 24. November

Sinagowitz, Waltraud, geb. Rehn, aus Neidenburg, jetzt Bergstraße 3, 31028 Gronau (Leine), am 1. Dezember

Sobottke, Helmut, aus Osterode, jetzt Bernkasteler Straße 7, 53175 Bonn-Bad Godesberg, am 29. November

Sobottka, Wilhelm, aus Soldahnen, Kreis Johannisburg, jetzt Hochmeisterstraße 37, 53757 St. Augustin, am 30. November

Sommerfeld, Herbert, aus Lyck, Hindenburgstraße, jetzt Postfach 27, 19412 Blankenberg, am 17. November

Spenner, Elsa, geb. Michalowitz, aus Königsberg, Hindenburgstraße 54 a, jetzt Herbartstraße 19, 26122 Oldenburg i. O., am 30. November

Stemminger, Albert, aus Königsberg, jetzt Alte Reihe 61, 28865 Lilienthal, am 24. November

Strauß, Edith, geb. Führer, aus Gumbinnen, Friedrichstraße 15–17, jetzt Erlenweg 5, 86825 Bad Wörishofen, am 8. Dezember

Stroetzel, Heinz, aus Lötzen, jetzt Am Sennenbusch 34, 32052 Herford, am 5. Dezember

Stuck, Charlotte, aus Osterode, jetzt Rubensstraße 4, 58675 Hemer, am 16. November

Uecker, Emma, geb. Groncki, aus Hamerudau, Kreis Ortelsburg, jetzt Marienburger Straße 35, 31655 Stadthagen, am 1. Dezember

Ukat, Ewald, aus Moschnen, Kreis Treuburg, jetzt Günthersbühler Straße 3, 90562 Heroldsberg, am 12. November

Ulrich, Hildegard, geb. Heyer, aus Tilsit, Bismarckstraße 44, und Groß Friedrichsdorf, Kreis Elchniederung, jetzt Hoppenstedtstraße 2, 29221 Celle, am 21. November

Unruh, Alice, geb. Lammert, aus Kahlholz, Kreis Heiligenbeil, jetzt Poststraße 20, 96224 Burgkunstadt, am 30. November

Volkmann, Kurt, aus Zallenfelde, Kreis Preußisch Holland, jetzt Am Pfriemenberg 2, 69469 Weinheim, am 29. November

Vorwerg, Margarete, geb. Tietz, aus Gumbinnen, Friedrichstraße 8, jetzt Lerchenstraße 9, 26919 Brake, am 1. Dezember

Waldner, Luise, geb. Wernik, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Rosenweg 2, 87466 Oy-Mittelberg, am 25. November

Wedig, Albert, aus Fürstenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Talaverastraße 8, 30163 Hannover, am 1. Dezember

Wegner, Frieda, geb. Hartweck, aus Goldensee und Milken, Kreis Lötzen, jetzt Bauweg 8, 48465 Schuttorf, am 27. November

Weinmayr, Anton, Lehrer, aus Mensguth, Kreis Ortelsburg, jetzt Nußwaldgasse 22/A/6, A-1190 Wien, Österreich, am 1. Dezember

Wittendorff, Meta, geb. Grimpe, aus Königsberg, Unterhaberberg 83, jetzt Von-Langen-Allee 8a, 37603 Holzminden, am 23. November

Zörner, Otto, aus Legen, Kreis Ebenrode, jetzt Ulrichstraße 6, 74321 Bietigheim Bissingen, am 26. November

Zybulka, Elisabeth, geb. Napirski, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Krickelpolstraße 62, 26906 Dersum, am 11. Dezember

zum 75. Geburtstag

Achenbach, Senta, geb. Czaika, aus Gumbinnen, Admiral-Scheer-Straße 8, jetzt Gartenstraße 11, 55487 Niedersohren, am 28. November

Adomat, Fritz, aus Göritten, Kreis Ebenrode, jetzt Gartenstraße 31, 42781 Haan, am 24. November

Allwardt, Elisabeth, geb. Tyburczy, aus Lyck, General-Busse-Straße 19, jetzt Hans-Böckler-Ring 25, 38228 Salzgitter, am 18. November

Besmens, Leo, aus Beiningen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Fasanenstraße 12, 91207 Lauf, am 8. Dezember

Bertol, Cäcilia, aus Lyck, jetzt Pramergasse 8, A-1090 Wien, am 17. November

Bielke, Ursula, geb. Pauliny, aus Lyck, Steinstraße 37, jetzt Albert-Einstein-Straße 1, 47167 Duisburg, am 1. Dezember

Biskup, Hedwig, geb. Wawer, aus Lyck, Morgenstraße 4, jetzt Rischkampweg 7, 38126 Braunschweig, am 29. November

Czytrich, Ernst, aus Kalgendorf, Kreis Lyck, jetzt Elmeloher Straße 62, 27777 Ganderkesee, am 23. November

Dolenga, Paul, aus Neuendorf, Kreis Lyck, am 14. November

Dombrowski, Otto, aus Burdungen und Waplitz, Kreis Ortelsburg, jetzt Kardinal-von-Galen-Straße 41, 45711 Datteln, am 7. November

Gruber, Hans, aus Adamshausen, Auxionehlen, Kreis Gumbinnen, jetzt Peterstraße 74, 47055 Duisburg-Wanheim, am 17. November

Holländer, Gertrud, geb. Dannowski, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Kamper Weg 111, 25524 Itzehoe, am 30. November

Homburg, Frida, aus Groß Stamm, Kreis Sensburg, jetzt Argentinische Allee 109, 14163 Berlin, am 14. November

Imbeck, Edith, geb. Lattko, aus Stettenbach, Kreis Lyck, jetzt Insterburger Straße 10, 22175 Hamburg, am 27. November

Kaehler, Gerda, aus Gundau, Kreis Wehlau, jetzt Alter Postweg 50, 38518 Gifhorn, am 1. Dezember

Kaminski, Ida, geb. Gosdzinski, aus Malshöfen, Kreis Neidenburg, jetzt Königsberger Straße 1, 32694 Dörentrup, am 22. November

Klöß, Meta, geb. Hütt, aus Soginten, Kreis Ebenrode, jetzt Bruchstraße 151, 50259 Pulheim-Stommeln, am 20. November

Knoll, Gertrud, geb. Borneck, aus Groß Ottenhagen, Kreis Samland, jetzt Windhorststraße 24, 65929 Frankfurt/Main, am 1. Dezember

Kohl, Margarete, verw. Karrasch, geb. Turowski, aus Vierbrücken, Kreis Lyck, jetzt Ludwigstraße 13, 97688 Bad Kissingen, am 25. November

Koriath, Paul, aus Neidenburg, Wiesenweg, jetzt Keitumer Weg 30, 22117 Hamburg, am 8. Dezember

Kowalzik, Herbert, aus Arys, Kreis Johannisburg, Stadtrandsiedlung, jetzt Welfenstraße 23, 76137 Karlsruhe, am 30. November

Krajewski, Else, geb. Schmidt, aus Osterode, Elwenspoekstraße 19, jetzt A.-Sacharow-Straße 57, 19061 Schwerin, am 22. November

Lackner, Hans, aus Neidenburg, jetzt Saarstraße 27, 38440 Wolfsburg, am 1. Dezember

Lipski, Gerda, geb. Reimer, aus Landskron bei Schippenbeil, Kreis Bartenstein, jetzt Mozartstraße 48, 88214 Ravensburg, am 5. Dezember

Lubb, Christel, aus Rastenburg, jetzt Am Rosengarten 4, 23701 Eutin, am 9. Dezember

Menzel, Eduard, aus Guttstadt, Kreis Heiligenbeil, jetzt Lilienthalstraße 6, 86159 Augsburg, am 1. Dezember

Passoth, Berta, geb. Lork, aus Treudorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Bochumer Straße 227, 45661 Recklinghausen, am 5. Dezember

zur Diamantenen Hochzeit

Daniel, Erich und Frau Charlotte, geb. Daniel, aus Karpowen, Kreis Darkehmen, jetzt Alte Hornrather Straße, 53797 Lohmar

Dworski, Karl und Frau Charlotte, geb. Brilling, aus Neidenburg, Fiogeikenstraße 4, jetzt Nordwall 11a, 39576 Stendal, am 19. November

Hausmann, Paul und Frau Marie, geb. Wrobel, aus Schützendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Knollenstraße 14, 37412 Herzberg/Harz, am 27. November

Putzke, Erich und Frau Edith, geb. Petrowski, aus Zinten, Brotbänkenstraße 4, jetzt Manfred-v.-Richthofen-Straße 57, 12101 Berlin, am 25. November

zur Goldenen Hochzeit

Seidl, Alois und Frau Martha, geb., Sloma (Chile), aus Allenstein, Kreutzstraße 5, jetzt bei Helmut Graw, Fresenbergstraße 20, 28779 Bremen, am 13. November

Stegemann, Eduard und Frau Erika, geb. Willutzki, aus Milken, Kreis Lötzen, jetzt Reinekestraße 26, 27472 Cuxhaven, am 4. Dezember

Tybussek, Willi und Frau Elisabeth, geb. Starbatty, aus Peterswalde, Kreis Osterode, jetzt Klingkoppel 1, 24109 Kiel, am 4. Dezember

Fortsetzung in der nächsten Folge

Landsmannschaftliche Arbeit

Landesgruppe Berlin

Vors.: Hans-Joachim Wolf, Telefon (0 30) 7 92 99 33 (privat), (0 30) 8 21 90 28 (dienstlich), Muthesiusstraße 29, 12163 Berlin, Geschäftsführung: Telefon (0 30) 2 54 73 55, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin

So., 5. Dezember, **Sensburg,** Weihnachtsfeier im Deutschlandhaus verlegt.

Sbd., 11. Dezember, **Labiau, Samland,** 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 210, Weihnachtsfeier.

Sbd., 11. Dezember, **Pillkallen, Stallupönen,** 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 208, Weihnachtsfeier.

So., 12. Dezember, **Bartenstein,** 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Baude, Weihnachtsfeier.

So., 12. Dezember, **Rastenburg,** 15 Uhr, Deuschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 210, Weihnachtsfeier.

So., 12. Dezember, **Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit,** Elchniederung, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 110, Weihnachtsfeier.

So., 12. Dezember, **Neidenburg,** 15 Uhr, „Keglerheim", Gustav-Freytag-/Ecke Gutzkowstraße, 10827 Berlin, Weihnachtsfeier.

So., 12. Dezember, **Heiligenbeil,** Lötzen, Pr. Eylau, 15 Uhr, Neue- und Jerusalemskirche, Lindenstraße 85, 10969 Berlin, Weihnachtsfeier.

So., 12. Dezember, **Rößel, Heilsberg, Braunsberg,** 16 Uhr, Restaurant „Wilhelmshöhe", Methfesselstraße 43, 10965 Berlin, Weihnachtsfeier.

So., 12. Dezember, **Allenstein,** Weihnachtsfeier im Deutschlandhaus entfällt.

Mi., 15. Dezember, **Königsberg,** 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Kasino, Weihnachtsfeier.

Do., 16. Dezember, **Ostpr. Platt,** 18 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 210.

Fr., 17. Dezember, **Sensburg,** 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 210, Weihnachtsfeier.

Sbd., 18. Dezember, **Osterode,** 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 210, Weihnachtsfeier.

Sbd., 18. Dezember, **Lyck,** 15.30 Uhr, Kleine Ratsstuben Schöneberg, Am Rathaus 9, 10825 Berlin, Weihnachtsfeier.

Landesgruppe Hamburg

Vors.: Günter Stanke, Telefon (0 41 09) 90 14, Dorfstraße 40, 22889 Tangstedt

BEZIRKSGRUPPEN

Farmsen-Walddörfer – Dienstag, 7. Dezember, 16 Uhr, kleine Weihnachtsfeier im Vereinslokal des „Condor" e. v., Berner Heerweg 188, 22159 Hamburg.

Hamm-Horn – Sonnabend, 11. Dezember, 17 Uhr, Vorweihnachtsfeier in den Räumen der H. T. 16 – Hamburger Turnerschaft von 1816 –, Sievekingsdamm 7. Zu erreichen mit dem Bus 261 und U-Bahn bis Burgstraße. Nach dem gemeinsamen warmen Essen werden Weihnachtslieder gesungen und Gedichte vorgetragen. Nachträglich werden die Geburtstagskinder mit besonderen Geburtstagen geehrt. Bitte ein Julklapp-Päckchen im Wert von 6 bis 10 DM mitbringen. Der Weihnachtsmann kommt! Anmeldung bis spätestens 1. Dezember bei Bernhard Barann, Telefon 6 51 39 49. Bitte den Jahresbeitrag für 1994 mitbringen.

HEIMATKREISGRUPPEN

Gumbinnen – Sonnabend, 11. Dezember, 15 Uhr, Treffen mit Kaffeetafel (Streuselkuchen), Berichte und Vortrag im „Landhaus Walter" im Stadtpark, Hindenburgstraße 2, U-Bahn Borweg.

Osterode – Sonnabend, 11. Dezember, 15 Uhr, Weihnachtsfeier in den ETV-Stuben, Bundesstraße 96, I. Stock, Nähe U-Bahnhof Schlump bzw. Christuskirche. Beginn mit einer gemeinsamen Kaffeetafel und anschließender Weihnachtsandacht. Julklapp-Päckchen können mitgebracht werden. Es erscheint der Weihnachtsmann. Anmeldungen erbeten an Marie-Louise Stanke, Dorfstraße 40, 22889 Tangstedt, Telefon 0 41 09/90 14.

Stadtgemeinschaft Königsberg – Sonntag, 12. Dezember, 15 Uhr, vorweihnachtliches Beisammensein im Restaurant „Kron", Fuhlsbüttler Straße bei U- und S-Bahn Ohlsdorf. Ruth Geede und Helmut Peitsch werden kommen. Anmeldung an U. Zimmermann, Klärchenstraße 21, 22299 Hamburg, bis 8. Dezember.

FRAUENGRUPPEN

Farmsen-Walddörfer – Dienstag, 14. Dezember, 16 Uhr, weihnachtliches Beisammensein im Vereinslokal des Condor e. V., Berner Heerweg 188, 22159 Hamburg.

LANDESGRUPPE WESTPREUSSEN

Advents- und Weihnachtsfest – Sonnabend, 11. Dezember, 15 Uhr, Advents- und Weihnachtsfest im großen Saal des bekannten „Hamburg-Haus", Doormannsweg 12, Hamburg-Eimsbüttel. Das „Hamburg-Haus" ist bequem zu erreichen mit der U-Bahn bis Haltestelle Emilienstraße und mit dem Bus 113. Die Weihnachtsansprache wird wieder Lm. Pastor i. R. Heinz-Friedrich Haese halten. Unter anderem ist folgendes Rahmenprogramm vorgesehen: Hamburger Freizeit-Chor (im Deutschen Sänger-Bund), Chorleiter Jürgen Windisch, Boberger Kinderballett unter der Leitung von Heidi Degner. Wie in den Vorjahren wird auch wieder der Weihnachtsmann zu den Kindern und Enkeln kommen. Bitte an Eltern und Großeltern: für die Bescherung bis zum 4. Dezember anmelden. Für Kuchenspenden bitte anrufen bei Edith Komatzki, Telefon 5 40 37 33, oder Gertrud Genz, Telefon 6 41 53 69.

Landesgruppe Baden-Württemberg

Vors.: Günter Zdunnek, Postfach 12 58, 71667 Marbach. Geschäftsstelle: Schloßstraße 92, 70176 Stuttgart

Schorndorf – Dienstag, 14. Dezember, 14.30 Uhr, Treffen der Frauengruppe zur Adventsfeier und Rückblick auf das vergangene Jahr in der Gaststätte „Rössle", Schorndorf.

Stuttgart – Die Landsmannschaften in Stuttgart-Zuffenhausen führten wie in jedem Jahr ein öffentliches Totengedenken an der Gedenkstätte des Friedhofes durch. Verantwortlich für Ablauf und Organisation war die Gruppe Stuttgart. An der Gedenkfeier nahmen Fahnenabordnungen der Landsmannschaften, der Musikverein und etwa 300 Heimatvertriebene und Bürger sowie Dr. Herbert Czaja als Bewohner des Ortsteils teil. Nach einleitenden Worten von Uta Lüttich, Frauenreferentin, gedachte Pfarrer Martin Frey der Toten in den Vertreibungsgebieten. In der weltlichen Ansprache erinnerte der Kreisvorsitzende Herbert Muschlien an die Toten von Nemmersdorf und die Toten von Königsberg, die Zurückgebliebenen, die an Hunger und Typhus starben und von denen es keine Gräber gibt. Die Suche nach den Toten treibe die Überlebenden in die Heimatorte zu den alten eingeebneten Friedhöfen. Die heutige russische Bevölkerung zeige sich aufgeschlossen bei der Suche. So konnte im Sommer dieses Jahres der erste Soldatenfriedhof in Germau in Anwesenheit vieler Samländer und der russischen Bevölkerung eingeweiht werden. Mit einem Trostwort schloß der Kreisvorsitzende. Trachtenträger legten unter den Klängen eines Trauerliedes Kränze an der Gedenkstelle nieder.

VS-Schwenningen – Mittwoch, 15. Dezember, Fahrt der Wandergruppe zum Christkindl-Markt nach Stuttgart. Abfahrtszeiten werden im Rundschreiben 4/5 bekanntgegeben.

Weinheim – Mittwoch, 8. Dezember, 15 Uhr, Treffen der Gesamtgruppe zur Weihnachtsfeier im Café „Wolf". Die Frauengruppe und Kinder aus den Familien der Mitglieder werden ein festliches Programm gestalten. Anschließend gemütliches weihnachtliches Beisammensein.

Landesgruppe Bayern

Vors.: Fritz Maerz, Telefon (0 89) 8 12 33 79 und 3 15 25 13, Krautheimstraße 24, 80997 München

Erlangen – Mittwoch, 15. Dezember, 15 Uhr, Adventskaffee der Frauengruppe im Frankenhof, Jugendzentrum, Raum 17.

Göppingen – Sonntag, 12. Dezember, 14.30 Uhr, Vorweihnachtsfeier im Oetingersaal, Kellereistraße 16. Die Familien Friedrich-Fortak und Thiel werden mit ihren Kindern und weiteren Helfern ein kleines Programm gestalten. Der Weihnachtsmann hat sein Kommen zugesagt und wird Kinder und ältere Landsleute bescheren. Es wird von der Frauengruppe Kuchen angeboten.

Hof – Sonnabend, 18. Dezember, 15 Uhr, Weihnachtsfeier im Restaurant „Kreuzstein", Hof. – Anläßlich des Tages der Heimat wurde dem 1. Vorsitzenden der Gruppe Hof, Christian Joachim, das Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen verliehen. Die Auszeichnung überreichte Bezirksvorsitzender Helmut Starosta. – Die Gruppe traf sich in der Gaststätte „Kreuzstein" in Hof zu ihrer Monatszusammenkunft. 1. Vorsitzender Christian Joachim begrüßte herzlich die so zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Sein besonderer Gruß galt den anwesenden Landsleuten aus Gera. Man kam hier überein, die geschlossenen Kontakte zu stärken und zu erweitern. Christian Joachim trug als Einleitung das Gedicht „Es war ein Land" von Agnes Miegel vor. Seine erst vor ein paar Tagen durchgeführte Kurzreise in die Heimat, in diese herrliche herbstliche Landschaft, bewegte ihn mit Wehmut. Es folgte von ihm ein Dia-Vortrag „Ostpreußen heute". Staunend, andächtig folgten die Anwesenden jedem Bild. Der Herbst heute in Ostpreußen, er ist gegenwärtig, viele Erinnerungen wurden wach. Den Abschluß des Vortrages bildeten Urlaubsfotos von Königsberg, Ragnit, Tilsit. Anhaltender Applaus war der Dank für diesen wunderbaren Vortrag, man dachte selbst dabei gewesen zu sein.

Memmingen – Sonntag, 12. Dezember, 14.30 Uhr, Vorweihnachtsfeier im Hotel W-R.

München Ost/West – Mittwoch, 8. Dezember, 15 Uhr, Damenkränzchen im Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, München.

Tutzing – Sonntag, 12. Dezember, 15 Uhr, Vorweihnachtsfeier im „Münchener Hof", Starnberg. Diese Veranstaltung wird von der Gruppe Starnberg und der Gruppe Tutzing in Gemeinschaftsarbeit durchgeführt, wie es bereits seit einigen Jahren der Fall ist. Es wird um rege Teilnahme gebeten. All denen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht an dieser Veranstaltung teilnehmen können, wünscht der Vorstand Genesung, Besserung und eine friedvolle Adventszeit. – Die Vorstandschaft lud zu einer Kulturveranstaltung ihre Mitglieder und Freunde in die Gaststätte „Andechser Hof" in Tutzing ein. Vorsitzender Arnold Birk konnte 75 Personen, darunter auch 20 Mitglieder der Sudetendeutschen Landsmannschaft, sehr herzlich begrüßen. Zwei „Delikatessen" standen auf dem Programm: Der Dia-Vortrag eines jungen Studenten aus München, der 1988 und 1990 den Fernen Osten als Rucksacktourist bereist hatte und nun zu seinem Thema „Auf der Seidenstraße von Peking nach Istanbul" interessant in Wort, Bild und Ton zu berichten wußte. Man fühlte sich manchmal in „1000 und eine Nacht" versetzt. Diesem ausgezeichneten Vortrag folgte ein „Labskausessen", speziell von den Köchen des „Andechser Hofes" für diesen Abend gefertigt. Da es ein uraltes Seemannsgericht ist und noch dazu von Hein Fledermann, Vizepräsident des Deutschen Marinebundes, den Zuhörern erläutert und schmackhaft gemacht wurde, sah man nach dem Mahl nur zufriedene Gesichter.

Landesgruppe Bremen

Vors.: Helmut Gutzeit, Tel. (04 21) 25 09 29, Fax (04 21) 25 01 88, Hodenberger Straße 39b, 28355 Bremen. Geschäftsführer: Bernhard Heitger, Tel. (04 21) 51 06 03, Heilbronner Straße 19, 28816 Stuhr

Bremerhaven – Freitag, 17. Dezember, 14.30 Uhr, Adventsfeier im Ernst-Barlach-Haus. Näheres dazu im „Landsmann". Bitte umgehend bei Anni Putz anmelden.

Landesgruppe Hessen

Vors.: Anneliese Franz, geb. Wlottkowski, Tel. (0 27 71) 59 44, Hohl 38, 35683 Dillenburg

Alsfeld – Die vielen Besucher, die ins Hotel „Zur Erholung" kamen und von der Kreisvorsitzenden der Landsmannschaft „Ostsee", Margarete Eick, begrüßt wurden, sahen eine prachtvolle Darstellung Danzigs, West- und Ostpreußens. Die Verbindung von Bild, gesprochenem Wort und der Musik war ideal. Erwin Goerke aus Bad Homburg standen aus mehreren Reisen in seine Heimat etwa 2000 Dias zur Verfügung, von denen er die schönsten auswählte. Seine Erklärungen erläuterten Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft und die Besonderheit der Menschen, die hier lebten, von denen viele Künstlerisches und Wissenschaftliches schufen. Die entsprechende Musik weckte persönliche Erinnerungen an die Erlebnisse in der Vergangenheit, zunächst für diejenigen, die dort ihre Heimat hatten, aber auch für alle, denen Ostpreußen, Danzig und Westpreußen fremd sind. Sie lernen staunend die Vielseitigkeit einer Landschaft mit ihren Dörfern und Städten kennen, die kaum in einer anderen deutschen Provinz zu finden ist.

Dillenburg – Lovis Corinth, der berühmte Maler aus dem ostpreußischen Tapiau, stand im Mittelpunkt der Monatsversammlung der Gruppe. Die Kreis- und Landesvorsitzende Anneliese Franz verstand es sehr geschickt, diesen großen Künstler aus Tapiau (östlich von Königsberg) ihren Landsleuten nahezubringen. Sie schilderte dessen schwierigen Lebenslauf. Weiter führte sie aus, daß sein Schaffen nach Jahren vielfach anerkannt worden sei. 1917 wurde Corinth das Ehrenbürgerrecht verliehen, die Albertus-Universität in Königsberg erkannte ihm den Ehrendoktor der philosophischen Fakultät und den Ehrentitel „Magister der freien Künste" zu. In seinem Werk seien immer wieder ostpreußische Motive zu finden, obwohl er bereits in jungen Jahren die Heimat verlassen habe. Anneliese Franz hatte aus seinem reichen Schaffen eine gute Auswahl der Bilder getroffen, die sie dann in ihren Feinheiten erläuterte. Langer Beifall belohnte die Referentin für ihre einfühlsame Darstellung der bedeutendsten Werke. Anschließend berichtete der Landesschriftführer Hermann Franz über den zweitägigen BdV-Mitarbeiterkongreß in Berlin mit seinen interessanten und richtungweisenden Referaten.

Frankfurt/Main – Montag, 13. Dezember, 15 Uhr, Dia-Vortrag „Silvesterreisen" im Haus Dornbusch, Clubraum I, Eschersheimer Landstraße 248. Die Leitung hat Hermann Neuwald, Telefon 0 69/52 20 72. – Vorsitzender Hermann Neuwald begrüßte bei der letzten Zusammenkunft die zahlreich erschienenen Landsleute und Gäste und besonders den Referenten des Vortrages, Bundesbankdirektor Dietrich Lemke, geboren in Marienwerder/Westpreußen. Er sprach über „Die Zinspolitik der Deutschen Bundesbank". Eingangs wies er darauf hin, daß gelegentlich der Bundesbank der Vorwurf gemacht würde, sie sei bei der Senkung ihrer Zinsen zu zögerlich. Der Referent legte in seinen Ausführungen dar, warum die vorsichtige Zinssenkungspolitik der Bundesbank angemessen sei. Zum Schluß erwähnte der Referent noch das Europäische Währungsinstitut (EWI), dessen Sitz nach Frankfurt/Main vergeben worden ist. Dieses Institut übernehme noch keine Notenbankfunktionen, und die Geldpolitik bliebe in dieser zweiten Stufe der europäischen Integration in der Hand der nationalen Notenbanken. Beruhigend wirkte die Aussage von Bundesbankdirektor Lemke: „Die D-Mark bleibt uns auf absehbare Zeit erhalten, und wir werden weiterhin für ihre Stabilität sorgen." Die aufmerksamen Zuhörer bedachten den Vortrag von Bundesbankdirektor Lemke mit lebhaftem Beifall und es schloß sich eine eingehende Diskussion mit vielen interessanten Fragen an. – Bei der Erntedankfeier begrüßte Vorsitzender Hermann Neuwald alle Anwesenden, besonders die, die zum ersten Mal dabei waren. Er erinnerte an den großen Schauspieler Heinrich George, der am 9. Oktober hundert Jahre alt geworden wäre, er starb 1946 im Internierungslager in Sachsenhausen; sowie an den Historiker Erich Keyser, der am 12. Oktober 1893 in Danzig geboren wurde. Im Anschluß brachte er eine Erzählung von Heide Gerngreif-Rahr. Frauenreferentin Betty Schmidt erzählte vom Brotbacken in Ostpreußen. Theo Merten, Vorsitzender der Danziger, brachte zu Gehör, wie es bei der Ernte im Werder zuging, und Charlotte Kleiß trug das Gedicht vom Kruschkebaum vor. Der Erntetisch im Haus Dornbusch war reichlich mit Gaben geschmückt.

Gelnhausen – Sonntag, 12. Dezember, 15 Uhr, Weihnachtsfeier im Seniorenheim, Kasino, Gelnhausen. Landsleute und Gäste sind herzlich willkommen. – Zum Gedenken an die vielen Opfer, die während des Krieges und nach ihrer Vertreibung aus der Heimat den Tod fanden, legte am Volkstrauertag der Vorsitzende Fritz Kalweit am Treckdenkmal auf der Gelnhäuser Müllerwiese einen Kranz nieder. Fritz Kalweit erinnerte an die unsäglichen Leiden, insbesondere von Müttern und Kindern. Kriege und Gewalt dürfen niemals eine Lösung für Konflikte sein, mahnte der Vorsitzende, jeder einzelne trage die Verantwortung für ein friedliches Miteinander. Ebenso wurde von ihm ein Kranz der Gruppe auf dem Heldenfriedhof niedergelegt. Dort hielt Pfarrer Gerhard Gottschalk eine Gedenkrede für die gefallenen Soldaten aller Nationen. Auch an den Gräbern der dort beerdigten Russen wurde eine Trauerfeier gehalten. Anschließend begab man sich in ein nettes Café, um den von Frau Isrelewski gespendeten Kuchen zu genießen.

Heppenheim – Vor 450 Jahren starb 1543 der große Astronom Nicolaus Copernicus in Frauenburg im Ermland, wo er Domherr am Frauenburger Dom war. Grund genug für die Landsmannschaft der Ostseedeutschen, Kreisgruppe Bergstraße, dieses berühmten westpreußischen Gelehrten anläßlich ihrer 13. Preußischen Tafelrun-

Erinnerungsfoto 975



Landjahrlager Hohenstein – Leider wurde uns das Alter der hier abgebildeten, teils fröhlich, teils ernst blickenden Mädchen nicht mitgeteilt. Unsere Leserin Marlis Busch, geborene Titgemeyer, schreibt aber zu diesem Bild aus dem Jahr 1939: „Ich war von April bis Dezember im Landjahrlager Hohenstein im Kreis Osterode in Ostpreußen. Leider kenne ich mit Namen nur die drei Mädchen aus meiner Heimatstadt Herford in Westfalen, mit denen ich mich noch oft treffe: Inge Freese, Ruth Helmeier und Ingrid Rixe. Lagerleiterin war Lotte Luckschus. Vielleicht erkennt sich noch die eine oder andere von den damaligen Teilnehmerinnen, die alle aus Ostpreußen stammen, aus Mehlsack, Wormditt und Braunsberg." Marlis Busch wäre dankbar für jede Mitteilung, und hofft, daß die Möglichkeit eines Treffens besteht. Einsendungen unter dem Kennwort „Erinnerungsfoto 975" an die Redaktion Das Ostpreußenblatt, Parkallee 84/86, 20144 Hamburg-Harvestehude, leiten wir gern an die Einsenderin weiter. **hz**

de im Hotel „Am Bruchsee" in Heppenheim zu gedenken. Der Zuspruch zu dieser schon traditionellen Veranstaltung war diesmal so groß, daß die Räumlichkeiten kaum ausreichten, die rund 200 Gäste zu plazieren, und es auch vorher leider nicht möglich gewesen war, alle Anmeldungen zu berücksichtigen. Referent war Oberstudiendirektor H. J. Kämpfert aus Lübeck, Beiratsmitglied der Bundesgeschäftsführung der Landsmannschaft Westpreußen. In einem fesselnden freien Vortrag, durch Dias illustriert, gelang es dem Referenten, Leben und Wirken dieses großen Mannes vor den Augen der Zuhörer erstehen zu lassen.

Wetzlar – Durch ein Versehen kam statt des Königsbergfilms ein sehr schöner Ostpreußenfilm in Wetzlar an. Der Kreisvorsitzende Hans-Jürgen Preuß machte gekonnt aus der Not eine Tugend, er zeigte das weite Land, das Königsberg umgibt: die geruhsame Landschaft, die stillen Alleen, die unendliche Ostsee, die weißen Dünen, die reiche Pflanzenwelt, die vielen Vogelarten und auch die majestätischen Elche. Die Hauptstadt Ostpreußens hat eine lange tragische Geschichte. Wie kaum eine andere Stadt blieb sie bis vor kurzem völlig verschlossen. Sogar der Name wurde am 4. Juli 1946 in Kaliningrad verändert. Eine Stadt war untergegangen, nicht aber in den Herzen der Ostpreußen.

Wiesbaden – Dienstag, 14. Dezember, 15 Uhr, Treffen der Frauengruppe unter dem Mott „Alle Jahre wieder" im Haus der Heimat, Friedrichstraße 35, Wappensaal. Ein vorweihnachtlicher Nachmittag mit allerlei Unterhaltung und natürlich mit Kaffee und Kuchen.

Landesgruppe Niedersachsen

Vors.: Wilhelm Czypull, Wintershall-Allee 7, 31275 Lehrte, Tel. (0 51 32) 28 71. Geschäftsstelle: Königsworther Straße 2, 30167 Hannover, Tel. (05 11) 71 50 71 Bezirksgruppe Weser/Ems: Fredi Jost, Hasestraße 60, 49610 Quakenbrück; Bezirksgruppe Lüneburg: Werner Hoffmann, Max-Eyth-Weg 3, 29574 Ebstorf; Bezirksgruppe Braunschweig: Waltraud Ringe, Maienstraße 10, 38118 Braunschweig; Bezirksgruppe Hannover: Dr. Hans Dembowski, Parkstraße 9, 31812 Bad Pyrmont

Göttingen – Dienstag, 14. Dezember, 14.30 Uhr, Adventsfeier der Frauengruppe im „Ratskeller" – Auf der letzten Veranstaltung der Frauengruppe konnte die Vorsitzende Ingeborg Heckendorf den Vorsitzenden der LO-Landesgruppe Niedersachen, Wilhelm Czypull, begrüßen. Sein Thema lautete „Probleme und Perspektiven des Zusammenwachsens beider Teile Deutschlands". Nach großem Beifall für den Vortragenden schloß sich eine lange und lebhafte Diskussion an. – Auf Einladung des niedersächsischen Generalsekretärs der CDU, Hartwig Fischer, fuhr die Frauengruppe nach Hannover zu einer Landtagssitzung und nahm fast zwei Stunden an einer lebhaften Sitzung teil. Es ging um das Thema „Kindergarten und Tagesmütter". Anschließend lud Hartwig Fischer die 33 Personen zum Grünkohlessen ein. Flughafenbesichtigung unter fachlicher Führung war das nächste Ziel in Hannover, später traf man sich im Airport Hotel Maritim, um sich für die Heimfahrt zu stärken.

Goslar – Sonntag, 5. Dezember, 15 Uhr, Heimatnachmittag im Zeichen des Advents im „Paul-Gerhardt-Haus", Martin-Luther-Straße 1. Der Ostdeutsche Singkreis Goslar wirkt mit. Außerdem ist ein Königsberger-Schwermer-Marzipan-Verlosung vorgesehen. – Mit Erntekrone, Früchten und Blumen des Gartens sowie Heimatwappen war der Saal im „Paul-Gerhardt-Haus" zum Erntedank festlich dekoriert. Der Ostdeutsche Singkreis eröffnete das Fest mit Liedern. Die „Erntefrauen" verteilten Obstteller an die Anwesenden. Erna Hensels „Gib uns unser täglich Brot" sorgte für die rechte Einstimmung. Nach altem Brauch erhoben sich die Anwesenden und sangen gemeinsam „Nun danket alle Gott". Kreisvorsitzender Ernst Rohde hieß die zahlreichen Besucher mit Gästen aus Clausthal-Zellerfeld, Göttingerode, Immenrode, Othfresen, Wernigerode, Bad Gandersheim und Braunschweig herzlich willkommen. Er erinnerte an den kirchlichen Erntedanktag daheim und die weltlichen Erntedankfeste, die zu den Höhepunkten im Jahresverlauf gehörten, und schilderte die landschaftlich verschiedenen Sitten und Bräuche. Anhaltender Beifall dankte Ernst Rohde für seinen Bericht. Die stellvertretende Vorsitzende Erika Tittmann und Siegfried Tittmann überreichten von der Gruppe mit Dankesworten für die Jahresarbeit an Ernst Rohde den traditionellen Erntekorb und Ruth Rohde für ihre Mithilfe einen prächtigen Blumenstrauß. Beim gemeinsamen Erntekaffee, zu dem die Gruppe nach altem Brauch eingeladen hatte, wurden die Erinnerungen an eigene Erlebnisse ausgetauscht. Der Ostdeutsche Singkreis brachte ein von der Leiterin Erna Hensel zusammengestelltes Programm mit Liedern, Lesungen und Gedichten aus dem Jahresverlauf zum Vortrag, vom Dirigenten Heinrich Koisareck einfühlsam dirigiert. Gut aufgenommen wurden die in plattdeutscher Mundart von Erna Hensel und Christel Raudschus vorgetragenen Erntesprüche. Anhaltender Beifall dankte dem Ostdeutschen Singkreis mit Dankesworten von Ernst Rohde für den wohlgelungenen Nachmittag und Überreichung von prächtigen Blumensträußen durch Ernst Rohde und Erika Tittmann an Erna Hensel und Heinrich Koisareck. Zu einer Puppen-Spende für die Kinder der deutschen Christen in Königsberg wurde aufgerufen und für weitere Hilfsaktionen zu Weihnachten usw. ein stattlicher Betrag von 522 DM gespendet.

Hildesheim – Donnerstag, 9. Dezember, 16 Uhr, Adventsfeier mit Kaffeetafel im Vereinslokal Hückedahl 6. Pastor Markert wird auch in diesem Jahr der Adventsfeier den passenden Rahmen geben. – Studiendirektor a. D. Dr. Bieber hielt einen sehr interessanten Vortrag über seine Studienreise durch Weißrußland, Lettland, Litauen und Kurische Nehrung bis zum Endziel Königsberg. Anhand von Dia-Aufnahmen erläuterte er den Neubeginn in diesen Gebieten; besonders erwähnt sei Minsk, Riga, Memel und Königsberg, wo der Referent länger verweilte.

Norden – Erwin Goerke aus Bad Homburg hatte sich mit seiner Tonbildschau „Kulturhistorische Erinnerungen an Danzig, West- und Ostpreußen" in Norden angesagt. Die Erwartungen der Anwesenden wurden mehr als erfüllt. Viele herrliche Aufnahmen, untermalt mit Musik und Sprache, begeisterten Landsleute und viele Gäste. Ergriffenheit und Frohsinn wechselten miteinander ab. Der kleine Saal im Hotel „Reichshof" war voll besetzt. Nachdenklich und erstaunt waren die Reaktionen der ostfriesischen Gäste, hatten sie sich doch zum Teil bislang nur sehr oberflächlich mit den deutschen Ostgebieten jenseits von Oder und Neiße befaßt. Auch neue Mitglieder konnten an diesem Abend geworben werden. Erwin Göerke war sicherlich nicht das letzte Mal in Norden, hat er doch einen neuen Vortrag „Nord-Ostpreußen heute" in Arbeit.

Oldenburg – Zum Dia-Vortrag von Herrn Nichaus begrüßte die Leiterin Margot Zindler viele Interessierte. Von Danzig aus war die Gruppe zu einer Radtour durch Ost- und Westpreußen gestartet. Eindrucksvoll schilderte der Referent die heutigen Zustände in der Heimat; so sei das Tannenberg-Denkmal völlig zerstört, und auch die Schlösser wären dem Verfall preisgegeben. Einzig die herrliche Natur und die vielen Störche seien erhalten geblieben. Der stellvertretende Vorsitzende der GJO, Jürgen-Kurt Neumann, sprach davon, daß der Weltclub Kaipeda-Memel gegen die Errichtung eines Privatflugplatzes, den eine reiche Litauerin finanzieren will, Einspruch erhebt. Die Kurische Nehrung würde dadurch verschandelt und die größte Düne Europas der Vernichtung preisgegeben. Alle Teilnehmer schlossen sich schriftlich diesem Einspruch an.

Osnabrück – Zahlreiche Mitglieder und Gäste waren der Einladung zu einer Ton-Dia-Schau „Kulturhistorische Erinnerungen an Danzig, Ost- und Westpreußen" gefolgt. Zur Einstimmung sang der Chor unter der Leitung von Edith Serruns Heimatlieder. Der aus Gerdauen stammende Landsmann Erich Goerke aus Bad Homburg bot mit seinen von Texten, Musik und Gesang begleiteten ausgezeichneten Bildern eine herrliche Erinnerungsreise von Danzig bis Memel, von der Ostsee bis Masuren und vom Oberländischen Kanal bis zur Kurischen Nehrung. Den Städten stellte er teils Bilder vor der Zerstörung gegenüber und zeigte auch die Spuren der großen Männer und Frauen unserer Heimat. Dazwischen erschien immer wieder die liebliche Landschaft mit Seen, Wäldern und Dünen. Der Vortrag wurde begeistert aufgenommen und mit reichem Beifall belohnt.

Uelzen – Donnerstag, 10. Dezember, 14.30 bis 17 Uhr, Vorweihnachtsfeier im Gildehaus Uelzen, Großer Saal. Ansprache durch Lm. Pfarrer i. R. Scharfetter. Durch das Programm führt Irmgard Schareina. Gäste sind herzlich willkommen.

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

Vors.: Alfred Mikoleit. Geschäftsstelle: Tel. (02 11) 39 57 63, Neckarstr. 23, 40219 Düsseldorf

Bad Godesberg – Sonntag, 5. Dezember, Advents- und Vorweihnachtsfeier im Kleinen Saal der Stadthalle Bad Godesberg. Begonnen wird wie immer mit dem gemeinsamen Kaffeetrinken von 15 bis 16 Uhr. Anschließend von 16 bis 18 Uhr vorweihnachtliches Programm, unter anderem hat der Weihnachtsmann sein Erscheinen zugesagt. Gäste sind stets willkommen. Der Eintritt ist frei. Allen Landsleuten und Freunden der Gruppe, die durch Krankheit und sonstige Umstände verhindert sind, wünscht der Vorstand eine gnadenreiche Weihnachtszeit und ein gesegnetes, gesundes und erfolgreiches Jahr 1994 in Frieden und Freiheit. – Der Weihnachtsstammtisch findet wieder am 3. Mittwoch des Monats (15. Dezember), ab 17.30 Uhr, in der „Kartoffelkiste" der Stadthalle Bad Godesberg statt. Auch zu dieser Veranstaltung sind Gäste herzlich willkommen. – Wie kann man in den nebligen, tristen November etwas Licht bringen, fragten sich die Vorstandskollegen der Gruppe in Bad Godesberg. Die Lösung lautet: mit Musik! So kam es, daß in dem Parksaal der Stadthalle Bad Godesberg rund 30 Mitglieder der Swisttal-Musikanten ihre Instrumente zum Erklingen brachten. Der Dirigent und 1. Vorsitzende des Orchesters, Eckart Auer, hatte ein buntes, weitgefächertes Programm zusammengestellt. Er spannte einen Bogen von Melodienfolgen der Verdi-Opern, Strauß-Melodien aus der Fledermaus, ferner Gershwin, Westernmusik, Volksmusik bis zu einer historischen Marschfolge. Auch waren die Erläuterungen und Anekdoten des Dirigenten höchst interessant, die nicht nur das Programm auflockerten, sondern auch viel Wissenswertes über die jeweiligen Melodienfolgen aussagten. Die Besucher schafften es durch ihren begeisterten Beifall (denn „Sound" und Arrangement stimmten immer!), das Konzert von 2 auf 2 1/2 Stunden auszudehnen. Dem Dirigenten und den Musiklehrern nochmals ein „dickes" Dankeschön, daß sie diesen grauen und dunklen Novembertag zum Erstrahlen brachten.

Düren – Sonntag, 12. Dezember, Ermländertreffen in Düren. Um 14 Uhr hl. Messe mit dem Apostolischen Visitator, Prälat Johannes Schwalke. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Kaffee und Kuchen im Kerzenschein in St. Joachim, Düren-Nord.

Düsseldorf – Freitag, 10. Dezember, 18 Uhr, Stammtisch im GHH, Restaurant „Rübezahl". Sonnabend, 18. Dezember, 18 Uhr, ökumenischer Gottesdienst in der Johanneskirche am Martin-Luther-Platz.

Hagen – Die Gruppe versteht sich aufs Feiern. Und dazu wird, das ist nun einmal bei Ostpreußen so üblich, keine Gelegenheit ausgelassen. So wurde kürzlich in den Ostdeutschen Heimatstuben „Erntedank" gefeiert. Das gemütliche Beisammensein, zu dem sich fast 100 Landsleute eingefunden hatten, begann mit Kaffee und Kuchen. Das Plachandern wollte kein Ende nehmen, mußte dann aber für eine besinnliche Stunde unterbrochen werden, in der durch Vorträge von Vera Gelleczat (Kulturwartin) und Herbert Gell (Vorsitzender) an Sitten und Gebräuche zur Erntezeit in der Heimat erinnert wurde. Der festliche Rahmen wurde erweitert durch Liedvorträge des Ostdeutschen Heimatchors, der reichlich mit Beifall bedacht wurde. Ein weiterer Höhepunkt dieses Erntedankfestes war eine Tombola, in der es ansehnliche Preise zu gewinnen gab. Der Hauptgewinn war ein reichlich bestückter Frühstückskorb, den Betty Thies gewann.

Haltern – Über 70 Besucher konnte der Vorsitzende der Gruppe im Kolpinghaus zu einem Lichtbildervortrag über Westpreußen begrüßen. Gastreferent war Martin Holland aus Münster, der mit seinem brillanten Vortrag und gutfotografierten Dias den Anwesenden einen Gesamteindruck dieser Provinz vermittelte. In sechs Reisen hat Martin Holland seine Heimat gründlich studiert und die Eindrücke in Wort und Bild zu einem beeindruckenden Vortrag verarbeitet. Städte, Dörfer, Burgen, Kirchen, Klöster wechselten mit der herrlichen Landschaft längs der Weichsel. Einen breiteren Raum nahm sein Bericht über die karge Landschaft der Kaschubei und deren Menschen ein. Die Kaschuben bilden einen besonderen slawischen Volksstamm. Den Abschluß des Vortrages bildeten eindrucksvolle Aufnahmen von der Frischen Nehrung, dem breiten Ostseestrand und der alten Hansestadt Danzig. Martin Holland ist als Sohn eines Pfarrers in der Nähe von Elbing geboren und in Danzig aufgewachsen. Mit 16 Jahren mußte er die Heimat verlassen und wohnt in Münster, wo er sich kommunalpolitisch engagiert.

Herford – Der Frauennachmittag im November war ganz dem Gedenken an Totensonntag und Volkstrauertag gewidmet. Fr. Sawitzki begann mit einem Gedicht über Ost- und Westpreußen. Dann begrüßte Hildegard Kersten Heinrich Bartling als Gast, einen Überlebenden der Gustloff-Katastrophe vom Januar 1945. Er ist ebenso wie der Autor vieler Bücher über die Ostsee-Rettungsaktionen, Heinz Schön, wohnhaft in Herford. Hildegard Kersten berichtete zunächst über das Kriegsgeschehen vom Oktober 1944 bis Januar 1945 um und in Ostpreußen. Dann übergab sie Heinrich Bartling das Wort für seinen Bericht „Wilhelm Gustloff". Der Referent erzählte ausführlich über das ehemalige KdF-Schiff, über Größe, Aufbau und Beschaffenheit und über die Rettungsaktionen der Marine anhand von Einzelschicksalen. So erfuhr man von einem betroffenen Augenzeugen so viele Einzelheiten, die allgemein kaum bekannt sind. Bewegt nahmen die Damen den Bericht auf, hatten sie doch fast alle ähnliche Erfahrungen im Winter 44/45 gemacht. Am Schluß stellte Heinrich Bartling noch einige Bücher aus der Reihe von Heinz Schön vor.

Keine Advents- und Weihnachtsberichte

Alle Jahre wieder kommen unsere Leser überall in Stadt und Land zusammen, um die adventliche und vorweihnachtliche Zeit festlich zu begehen. Bei den vielen Berichten, die uns über die heimatlichen Feiern erreichen, ist es uns auch in diesem Jahr nicht möglich, entgegen unserer sonstigen Geflogenheit, alle Beiträge zu veröffentlichen. Wir bitten unsere Mitarbeiter und unsere Leser dafür um Verständnis.

Aus der Fülle der Einsendungen geht hervor, daß unser ostpreußisches Brauchtum bei allen Feiern nach wie vor gepflegt wird. In den Gedanken, die in diesen Stunden nach Hause wandern, tauchen Sternsinger, Schimmelreiter und Umzüge mit dem Brummtopf auf. Gemeinsam gesungene Advents- und Weihnachtslieder, Lesungen und Gedichte ostpreußischer Dichter und Schriftsteller bringen heimatliche Atmosphäre in die von den Frauen der Gruppen festlich geschmückten Räume und Säle.

Im Schein der Kerzen sitzen unsere Landsleute bei Kaffee und Mohnstritzel oder Fladen, Pfeffernüssen und selbstgebackenem Marzipan beisammen, lauschen dem Chorgesang oder zarter Flötenmusik und erfreuen sich an Weihnachtsspielen, die von Jugendlichen und Jugendgruppen gleichermaßen dargeboten werden. Häufig kommt auch „Knecht Ruprecht" oder der „Nikolaus" und bedenkt die Kinder mit bunten Tüten voller Gebäck und Süßigkeiten.

In diesen Stunden der Besinnung spüren alle die innere Verbundenheit, sie spüren, daß die Ostpreußen, auch fern der Heimat, eine große Familie bilden. ***Ihr Herbert Ronigkeit***

Köln/Gruppe „Insterburg" – Die Gruppe unternahm anläßlich ihres 45jähriges Bestehens eine Fahrt in den Westerwald. Ziel war das wunderschöne „Heiderhof-Hotel" in Obersteinebach. Evi Kühnast-Radke und ihr Mann Hans Radke hatten wirklich eine sehr gute Wahl getroffen. Gleich nach dem Auspacken wurden Bilder und Filme von den Fahrten der Gruppe nach Ostpreußen gezeigt. Unter anderem wurde auch der Film „Polnische Hochzeit in Krutinnen", aufgenommen von dem Insterburger Hans Pfahl aus der Augustenstraße, gezeigt; für die Gruppe besonders interessant, da man in diesem Jahr auch an diesem Ort war. Anschließend fand eine kleine Feierstunde anläßlich des Jubiläums statt. Zu den Gründern der kleinen Gruppe gehörten die Familien Grützmacher, Kühnast und Eichert. Regelmäßig kommen zu den heutigen Treffen noch immer das Ehepaar Bruno Grützmacher und seine Schwester Marianne. Von den anderen ist leider niemand mehr da. Allerdings wird die Tradition der Familie Kühnast durch Evi Kühnast-Radke fortgesetzt, die die Gruppe leitet. So galt auch der Dank der Gruppe ihrer Vorsitzenden, die sich wiederum bei Carola Maschke für die tatkräftige Unterstützung bedankte. Auch in den folgenden Tagen standen Spaß und Unterhaltung im Vordergrund. So stand unter anderem eine Troika-Planwagenfahrt auf dem Programm. Die Teilnehmer waren sich einig, daß es eine vollends gelungene Reise war.

Lüdenscheid – Sonnabend, 18. Dezember, 15 Uhr, Weihnachtsfeier im Gemeindezentrum der Erlöserkirche, Landsleute, Freunde und Aussiedler sind herzlich willkommen.

Monheim – Im Heimatmuseum Deusserhaus in Monheim wurde die Sonderausstellung „Copernicus, Leben und Werk" eröffnet. Sie findet anläßlich des 450. Todesjahres des berühmten Astronomen statt. Er war es, der allen Anfeindungen zum Trotz die Sonne in den Mittelpunkt der Welt stellte. In hervorragender Weise wird der Werdegang dieses großen Europäers dargestellt und über seine vielseitigen Studien in Krakau, Bologna, Padua und Ferrara berichtet. Er war Theologe, Mathematiker, Rechtswissenschaftler, Astronom und Arzt. Als Domherr in Frauenburg erlebte er noch die Herausgabe seines Lebenswerkes „De Revolutionibus Orbium Coelestium". Als Arzt wurde er nach Königsberg gerufen, um den treuen Gefährten Herzog Albrecht Georg zu Kunheim zu kurieren. Dies war auch ein Grund, warum diese Ausstellung 4 Wochen in Königsberg gezeigt wurde. Ausführlich berichteten die hiesige Presse und das russische Fernsehen über die Ausstellung. Bei der Eröffnung am Freitag war die Fernsehjournalistin Ljudmila Filantova persönlich anwesend. Begrüßungs- und Dankesworte der 1. Vorsitzenden der Gruppe, Elvira Milkereit, des Vorsitzenden des Heimatbundes Monheim, Dr. Klaus Peters, folgten Ausführungen über die Ausstellung und über den Astronom Copernicus durch Herrn Kohn und Professor Dr. Brilla. Eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten aus Monheim, Bonn und Düsseldorf wohnten dieser Feierstunde bei. Ehrenvorsitzender des Heimatbundes, Dr. H. D. Peters, stellvertretender Bürgermeister K. König sowie Dr. H. Hüttenbach und Dr. W. Hartkopf von der Universität Düsseldorf, alle Bewunderer des berühmten Astronomen. Die Ausstellung ist noch in Monheim am Sonnabend, 4. Dezember, von 15 bis 17 Uhr und am Sonntag, 5. Dezember, von 11 bis 13 Uhr geöffnet.

Münster – Sonntag, 12. Dezember, 15 Uhr, adventliche Vorweihnachtsfeier im Ägidiihof. Das Rahmenprogramm wird gestaltet durch die Frauengruppe unter musikalischer Leitung von Stephan Foremny. Die Mitglieder werden gebeten, in diesem Jahr wieder selbstgebackenen Kuchen mitzubringen. – Dienstag, 14. Dezember, 15 Uhr, Treffen der Frauengruppe zu einer besinnlichen Weihnachtsfeier im „Ratskeller". – Seltenen Besuch aus Schneidemühl und Sibirien war zum Erntedankfest in Münster anwesend. Spontan hatte Valery Weinhardt, Professor der Physik und Vorstandsmitglied in der Dachorganisation „Zwischenstaatlicher Rat" der GUS-Länder, sein Erscheinen zugesagt, als er auf einer Deutschlandreise für einen Tag in Münster weilte. Er gab Auskunft über das Leben der Deutschen in Rußland und Kasachstan. In seinen Begrüßungsworten brachte er zum Ausdruck, daß eine „enge Zusammenarbeit zwischen den Landsmannschaften und deutschen Freundschaftskreisen wichtig wäre." Aus Schneidemühl hatte sich eine Gruppe vom „Schneidemühler Bund der Bevölkerung Deutscher Abstammung" angemeldet. Der Vorsitzende Ulrich Janke überreichte der Vorsitzenden Gisela Standow Bludmen einen Wimpel der Schneidemühler Vereinigung. Sein besonderer Dank aber galt Wally Striewski. Diese hatte auf einer Ostpreußenreise U. Janke als Reiseleiter kennengelernt und nun insgesamt neun Landsleute für fünf Tage zu sich nach Münster eingeladen und bewirtet. Zur Erinnerung an diese Tage und als Dank für die vorgetragenen Volksweisen wurde ihm ein Bildband der Stadt Münster überreicht. Der Kontakt wurde in der Münsterschen „Ostdeutschen Heimatstube" und bei einer BdV-Vorstandssitzung fortgesetzt. Ein Wiedersehen soll es schon im nächsten Jahr geben.

Neuss – Sonntag, 12. Dezember, 15 Uhr, Adventsfeier im Kardinal-Frings-Haus, Münsterplatz 16. – Ganz im Zeichen der Vertriebenen stand der ostdeutsche Mundart-Abend in der Neusser Stadtbibliothek am Neumarkt. Der große Raum war voll besetzt, als der Vorsitzende der Gruppe, Kurt Zwikla, die vielen Gäste und Landsleute der vier Landsmannschaften begrüß-

Fortsetzung auf Seite 18

Aus den Heimatkreisen

Die Kartei des Heimatkreises braucht Ihre Anschrift. Melden Sie deshalb jeden Wohnungswechsel. Bei allen Schreiben bitte stets den letzten Heimatort angeben

Heimattreffen 1993

4. Dezember, **Johannisburg:** Kreisgruppe Berlin. Deutschlandhaus, Casino 110, Berlin.

Ebenrode (Stallupönen)

Kreisvertreter: Paul Heinacher, Telefon (0 41 83) 22 74, Lindenstraße 14, 21262 Jesteburg. Geschäftsstelle: Brigitta Wolf, Telefon (0 40) 5 38 46 40, Kulenkamp 6, 22339 Hamburg

„Der Kreis Ebenrode (Stallupönen) in Bildern"; ein besonders geeignetes Geschenk zum Weihnachtsfest – Der Bildband enthält neben einer Kurzinformation über die geographische Lage des Grenzkreises, seine Geschichte, Bevölkerung und Wirtschaft über 900 Bilder aus 110 Ortschaften des Kreisgebietes. Mit 151 Bildern wird allein die Kreisstadt dargestellt, 83 Bilder sind aus Eydtkau dabei, während mit 55 Aufnahmen aus dem Hauptgestüt Trakehnen die Anlagen des Kernstückes der ostpreußischen Warmblutzucht Trakehner Abstammung besonders herausgestellt werden. Im letzten Abschnitt befinden sich 29 Bilder aus dem Kreisgebiet, die 1989 aufgenommen worden sind. Nach Kirchspielen und politischen Gemeinden gegliedert ist der Bildband eine wertvolle Ergänzung der bisherigen Dokumentationen der Kreisgemeinschaft. So zum Beispiel „Das Heimatbuch des Kreises Ebenrode (Stallupönen)", 2. Auflage, von Dr. Grenz. Zur besseren Orientierung dienen im Bildband die zu jedem Kirchspiel gehörenden Kartenausschnitte aus der Kreiskarte 1:100 000 mit den Ortsnamenaufstellungen – neue und alte Bezeichnungen, Einwohnerzahlen nach der Volkszählung vom 17. Mai 1939. Bestellungen, die als Weihnachtsgeschenk vorgesehen sind, sollten umgehend – schriftlich oder auch fernmündlich – beim Kreisvertreter aufgegeben werden. Eine sofortige Auslieferung wird zugesichert. Preis des Bildbandes 49 DM zuzüglich 6 DM für Porto und Verpackung. Ferner stehen die auf Seite 1 des 29. Heimatbriefes empfohlenen Bücher als kleine Weihnachtsgeschenke weiterhin zur Verfügung: „Stallupöner Geschichten" von Dr. phil. Dieter Grau. Zu beziehen durch die Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Postfach 14 80, 25813 Husum, Telefon 0 48 41/60 81; Preis 9,80 DM plus Porto und Verpackung. „Stationen eines Lebens – Ein ostpreußischer Bauer erzählt." Das ca. 155 Seiten umfassende Buch ist für 24 DM über Irmhild Beule (Tochter des Verfassers), Herbartstraße 11, 49477 Ibbenbüren, Telefon 0 54 51/5 52 89, zu beziehen.

Gerdauen

Kreisvertreter: Hans Ulrich Gettkant, Telefon (0 43 31) 4 14 47, Mastbrooker Weg 41, 24768 Rendsburg. Stellv. Kreisvertreter: Lothar Opitz, Telefon (0 40) 6 53 31 93, Glogauer Straße 52, 22045 Hamburg

Geplante Ostpreußenfahrt der HKG Gerdauen – Liebe Landsleute, beim letzten Hauptkreistreffen in Minden bin ich von diversen Landsleuten angesprochen worden, ob die Kreisgemeinschaft auch im Jahre 1994 wieder eine Reise nach Königsberg/Gerdauen durchführen wird. Ich habe daher Vorgespräche geführt. Die Busfahrt würde wie im Vorjahr durchgeführt werden können: 9-Tage-Fahrt mit zwei Übernachtungen in Polen, Halbpension für rund 900 DM plus Visumgebühren. Der Bus würde uns täglich ohne Aufpreis für Fahrten in Nord-Ostpreußen zur Verfügung stehen. Ein Programm kann erst erstellt werden, wenn sich genügend Interessenten melden. Sollten Sie an dieser Reise – voraussichtlich im Mai oder Juni 1994 – interessiert sein, so melden Sie sich bitte bis 20. Januar 1994 bei Lothar Opitz unter der obigen Anschrift oder rufen Sie an.

Liebe Landsleute, aufgrund vieler telefonischer Anrufe möchten wir Ihnen heute mitteilen, daß der nächste Heimatbrief Nr. 12 auf jeden Fall noch vor dem Weihnachtsfest bei Ihnen ist. Wenn die Druckerei rechtzeitig fertig wird, können die Heimatbriefe in der Zeit vom 6. bis 10. Dezember zum Versand gebracht werden. Die Extrabroschüre „Mit den Paten – Brücke zur Heimat" (40 Jahre patenschaftliche Arbeit) kann aus vielerlei Gründen erst zusammen mit dem Heimatbrief Nr. 13 im Sommer des nächsten Jahres herausgebracht werden. Nach Rücksprache mit Frau Hansen und Frau Dauter können auch die entsprechenden Vorarbeiten für den Bildband bis Ende dieses Jahres abgeschlossen werden, obwohl noch einige angeforderte Berichte ausstehen. Wir sind aber alle optimistisch, daß dieser Bildband dann zum nächsten Hauptkreistreffen am 10./11. September 1994 in Rendsburg zum Verkauf angeboten werden kann.

Heiligenbeil

Kreisvertreter: Siegfried Dreher, Telefon (0 41 02) 6 13 15, Papenwisch 11, 22927 Großhansdorf

Kreisliteratur/Einwohnerlisten – Vor vielen Jahren hat unser hochverdienter Landsmann Otto Schemmerling in jahrelanger Kleinarbeit vier Bände mit nahezu 2000 Seiten zusammengestellt, die er „Einwohnerlisten aus dem Kreise Heiligenbeil" genannt hat. Die darin enthaltenen Namen aus früheren Jahrhunderten stammen aus den Prästationstabellen der Domänon-Ämter Balga, Brandenburg, Carben, Kobbelbude und des Domänen-Rentamts Heiligenbeil. Für Familienforscher eine wahre Fundgrube! Von zwei der vier Bände verfügt die Kreisgemeinschaft noch über sehr geringe Bestände und bietet sie hiermit an. Nämlich Band I, erster Halbband, Zeit 1601 bis 1690 und Band I, zweiter Halbband, Zeit 1691 bis 1751. Jeder Band kostet DM 43,– inkl. Porto und Verpackung. Zu bestellen unter dem Stichwort „Einwohnerlisten" bei Dietrich Korsch, Breslauer Platz 9, 30952 Ronnenberg, Konto Kreisgemeinschaft Heiligenbeil Nr. 138 838 000, BLZ 251 901 01 bei der Lindener Volksbank, Hannover-Linden.

Portokosten – Jeder weiß heute, wie teuer das Porto geworden ist! Alle Mitarbeiter der Kreisgemeinschaft spüren das täglich, besonders ich selber, weil fast täglich Post zu beantworten ist oder Heimatblätter zu versenden sind. Deshalb wiederhole ich die Bitte, jeder Anfrage, jedem Brief, auf den Sie eine Antwort erwarten, auf jeden Fall Rückporto beizulegen. Anderenfalls laufen Sie Gefahr, daß Sie keine Antwort erhalten! Wir haben nur ehrenamtliche Mitarbeiter, nämlich Landsleute wie Sie alle. Ich stelle jedenfalls jeden Tag fest, nur sehr selten wird an den guten Brauch gedacht, Porto beizulegen. Ich danke im voraus!

Königsberg-Stadt

Stadtvorsitzender: Fritjof Berg. Geschäftsstelle: Annelies Kelch, Luise-Hensel-Straße 50, 52066 Aachen. Patenschaftsbüro: Karmelplatz 5, 47051 Duisburg, Telefon (02 03) 2 83-21 51

Agnes-Miegel-Mittelschule – Die Schülerinnen und Schüler des Entlassungsjahrgangs 1943 trafen sich anläßlich des 50. Jahrestages ihrer Schulentlassung im Hotel „Berghof" bei Katzenelnbogen zu einer Jubiläumsveranstaltung. Insgesamt waren 32 Personen anwesend, die sich zum großen Teil erstmals nach 50 Jahren wiedersahen. Aus allen Himmelsrichtungen waren die Marjellchen und Lorbasse angereist. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand natürlich die Erinnerung an die gemeinsame Schulzeit, aber alle diese Gedanken waren immer wieder auch eine Erinnerung an unsere Heimatstadt Königsberg. Einige Klassenkameraden, die die Stadt in letzter Zeit besucht und Videofilme hergestellt hatten, führten diese vor, aber am meisten berührte uns ein von Hans Jahnke gezeigter alter Lehrfilm aus der Zeit, als wir noch Kinder waren. Das war die Stadt, die in uns lebendig ist und auch in uns so weiterleben wird. Hans Leber überreichte jedem Teilnehmer ein Kompendium über Geschichte und Entwicklung unserer Schule mit vielen Fotos und sogar einem Originalzeugnis, in dem jeder nach den neuesten Erkenntnissen bestens benotet wurde. Die Kontakte untereinander werden nach diesem Treffen intensiver werden, und es ist zu hoffen, daß wir noch weitere Mitglieder der Klassengemeinschaft auffinden. Ein nächstes Treffen ist für Mai 1995 geplant. Kontaktadresse: Hans Döbler, Beethovenstraße 52, 65232 Taunusstein, Telefon 0 61 28/80 76.

Königsberg (Pr) – Gruppe Dortmund – Die nächsten Zusammenkünfte der Dortmunder Königsberg (Pr)-Gruppe finden am 13. Dezember im Reinoldinum, Dortmund, Schwanenwall 34, sowie am 17. Dezember in der Ostdeutschen Heimatstube, Märkische/Ecke Landgrafenstraße, in der gleichnamigen Schule statt. Entgegen der bisherigen Anfangszeit im Reinoldinum beginnt dieses Treffen erst um 16 Uhr. Das Beisammensein in der Ostdeutschen Heimatstube, insbesondere für die noch Berufstätigen unserer Gruppe, fängt um etwa 18 Uhr an. Wir wollen so kurz vor Weihnachten diesmal ohne Dias auskommen, dafür aber in Gedanken gemeinsam nach Hause an den Pregel reisen, wo sicher unverändert die Erinnerung an den Winter und Weihnachten uns das Gestern aufzeigen wird. Da es schon vorkommen kann, daß Landsleute ohne Einladung bleiben, ist darum gebeten, den Termin der einen oder anderen Zusammenkunft weiterzusagen, denn die Beteiligung an der Zusammenkunft ist zugleich auch ein Bekenntnis zur Heimat. Kontaktadresse: Horst Glaß, Hörder Straße 55, 44309 Dortmund, Telefon 02 31/25 52 18.

Herder-Schule – An vier Tagen trafen sich im Ostheim in Bad Pyrmont etwa 30 Ehemalige der Königsberger Herder-Schule. Besondere Freude bereitete die Anwesenheit von Mitschülerinnen aus Dresden/Mitteldeutschland, die ganz besonders herzlich im Kreis einstiger Jugendfreundinnen begrüßt wurden, bewies doch ihr Dabeisein den besonderen Stellenwert solcher Zusammenkünfte nach nun schon fast fünf Jahrzehnten der Vertreibung aus der Heimat. Von den vier Tagen des Beisammenseins standen drei Tage ganz im Zeichen der Begegnung. Einen besonderen Höhepunkt bot eine Busreise ins Weserbergland, und der Besuch der Fürstenberger Porzellan-Manufaktur war sicher die Krönung der Fahrt. Gemeinsame Spaziergänge durch sonnenüberstrahlte Parks boten Gelegenheit zu vielen Erinnerungsgesprächen. Zwei Damen, Hilde Bewer und Erna Mauer, Schauspielerinnen, trugen erheblich zur Gestaltung der Zusammenkunft bei, während es auch zu musikalischer Darbietung kam. Ungezählte Fotos der Marjellchen wurden aber auch aus den Nachkriegsjahren machten die Runde, und auf „Deiwel komm raus" wurde plachandert. Viel zu rasch waren die Tage vorbei, und ob der gelungenen Zusammenkunft und des freundlichen Wetters hörte man viele Ehemalige sagen: Der liebe Gott liebt die Herder-Schüler besonders. Das Versprechen, miteinander in Verbindung zu bleiben, war selbstverständlich, ... und vielleicht melden sich nun noch weitere Ehemalige unserer Schule bei Erna Brunholt, Lütg. Hellweg 51, 44388 Dortmund, Telefon 02 31/63 45 10.

Wilhelms-Gymnasium – Das diesjährige Schultreffen des Wilhelms-Gymnasiums Königsberg fand in Gersfeld/Rhön statt. 49 Teilnehmer fanden sich im Hotel Gersfelder Hof ein. Ein inzwischen gebildeter „harter Kern", der sich nach Möglichkeit in jedem Jahr wieder trifft, hat währenddessen auch einige „jüngere" Kommilitonen, die inzwischen ins Rentenalter getreten sind, angezogen. Man will mit den Kameraden Erinnerungen austauschen und auch gemeinsam mit den Ehefrauen kulturelle Eindrücke innerhalb Deutschlands gewinnen. Friedrich Trute, der zeitweilig in Gersfeld aufgewachsen ist, hatte die Organisation übernommen und verstand es ausgezeichnet, die Sehenswürdigkeiten in Fulda zu präsentieren und auch die Rhönlandschaft, die sich beim Spaziergang in wunderschöner Herbstlaubfärbung zeigte, vorzuführen. Ohne seine ortskundige Regie hätte wohl keiner von uns das idyllisch gelegene Rhönhäuschen (bei Moosbach) gefunden. Am Abend – nach dem Festessen – gab es noch einen besonderen Genuß, als Wolfgang Kapp bewundernswert auswendig ostpreußischen Humor rezitierte, der sich vom Schauplatz der „Schwäbischen Kunde" bis zum Olymp erhob. Der Sprecher dankt allen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben und macht darauf aufmerksam, daß das nächste Schultreffen vom 19. bis 22. September 1994 in Ratzeburg (mit Besichtigungen in Schwerin und Friedrichsruh) stattfinden wird.

Winfried Eichstaedt

Labiau

Kreisvertreter: Hans Terner, Geschäftsstelle: Hildegard Knutti, Tel. (04 81) 7 17 57, Naugarder Weg 6, 25746 Heide

Brief aus Labiau – Folgendes Schreiben wurde der Kreisgemeinschaft übergeben: Rußland – Administration vom Gebiet Polessk/Gebiet Kaliningrad an den Vertreter der Kreisgemeinschaft Labiau, Herrn Erich Paske. Sehr geehrter Herr Paske! Die Administration des Bezirkes Polessk schlägt mit dem Ziel der weiteren Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit des deutschen und russischen Volkes vor, im Jahre 1994 den Austausch von Kinderdelegationen zu organisieren. Wir müssen alles Mögliche machen, damit sich schreckliche und tragische Ereignisse, die in der Geschichte unserer Länder Platz hatten, nie wiederholen können. Die Zukunft von Deutschland und von Rußland hängt in vielem davon ab, wie unsere Kinder, Enkelkinder und die nächsten Generationen leben werden. Unsere Pflicht ist es, zur Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihnen auf jede Art und Weise beizutragen. Wir haben schon eine Umgangserfahrung von unseren Kindern und dafür bedanken wir uns bei Ihnen herzlichst. Diese Erfahrung macht uns sicher, daß unsere Völker in Frieden und Freundschaft leben können und leben werden. Es lohnt sich, daran zu arbeiten. Feste Bedingungen und Termine des Kinderdelegationsaustausches besprechen wir mit ihnen beim Treffen. Es grüßt Sie herzlichst Bürgermeister vom Bezirk Polessk E. Taraschkewitsch (Übersetzung durch Swiridowa Ljuba). Dem Schreiben entsprechend ist ein Austausch für die Zeit vom 20. bis 31. März in Heide und vom 1. bis 10. April 1994 in Bederkesa in Planung. Vorgesehen sind zirka 30 Jugendliche mit etwas Deutsch- oder Englischkenntnissen, die hier dann am schulischen und gesellschaftlichen Leben teilhaben werden, um dann in ihren Wohnorten zur Verständigung beizutragen. Wer in Tat oder finanziell dazu beitragen möchte, wende sich bitte an E. Paske, Postfach 16 64, 25736 Heide. Jede auch noch so kleine Beteiligung wird dankbar angenommen.

Memel, Heydekrug, Pogegen

Kreisvertreter Stadt: Viktor Kittel. Land: Ewald Rugullis, Heydekrug: Herbert Bartkus. Pogegen: Kreisvertreter: Karlheinz Lorat, Geschäftsstelle für alle vier Kreise: Uwe Jurgsties, Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim

Gruppe Stuttgart – Weihnachtsfeier am Sonnabend, 11. Dezember, um 14.30 Uhr im „Haus der Heimat", Stuttgart, Schloßstraße 92. Wir haben für Sie ein kleines Programm vorbereitet. Bitte bringen Sie wieder etwas Gebäck zum Kaffee mit und für den „Grabbelsack" ein nützliches kleines Geschenk ab 5 DM. Für Kaffee und Getränke ist gesorgt. Freunde und Bekannte sind uns immer herzlich willkommen.

Mohrungen

Kreisvertreter: Walter Heling, Telefon 0 24 31/7 19 14, Karl-Platz-Straße 56, 41812 Erkelenz

Heimatbücher – Das Buch „Saalfeld" ist wieder verfügbar. Zusammengestellt von Hans Klein nach Justizrat Deegen u. a. Auf 336 Seiten wird die Entwicklung und wechselvolle Stadtgeschichte dieser ostpreußischen Stadt von 1305 bis 1945 beschrieben, die Aufzeichnungen von Bürgermeister Eduard Pietsch schildern die letzten Stunden im Januar 1945. Einschließlich Porto und Versand 44 DM. Über die Herder-Schule in Mohrungen/Ostpreußen berichtet Dr. Vogelsang auf 100 Seiten; beginnend mit der Vorgeschichte, Jahresberichten, Wiedergabe von Bildern und Lehrplänen, mit Namen von Lehrern und Abiturienten. Einschließlich Porto und Versand 24 DM. „Zwischen Narien und Geserich", Bilder aus dem Kreis Mohrungen von Dr. Ernst Vogelsang mit Beiträgen von Erich Przetak (†) und Willy Binding. Auf 320 Seiten berichten 646 Fotos aus 142 Orten des Heimatkreises. Einschließlich Porto und Versand 50 DM. Sie erhalten diese Bücher durch Überweisung des genannten Betrages an Kreisgemeinschaft Mohrungen, Kontonummer 28 002 734, BLZ 212 500 00, bei Stadt-Sparkasse Neumünster, bitte deutliche Absenderangabe.

Busreise – Am 25. August 1744 wurde Johann Gottfried von Herder in Mohrungen geboren, im August 1994 wird es 250 Jahre her sein. Wir wollen des gleichrangig neben Immanuel Kant stehenden ostpreußischen Philosophen in unserer Kreisstadt Mohrungen gedenken. Wir werden uns darum bemühen, diesen Festtag gemeinsam mit dem Herder-Museum in Mohrungen und der Stadtverwaltung zu gestalten und später über das Festprogramm berichten. Dazu bietet die Kreisgemeinschaft eine von unserem Geschäftsführer Hans Klein organisierte Busreise in unseren Heimatkreis an. Gefahren wird am Sonntag, 21. August, morgens ab Oberhausen über Hannover, Berlin, Stettin – 1. Übernachtung – nach Osterode zum Hotel am Bismarckturm. Am Mittwoch, 31. August, abends, wird die Reise in Oberhausen zu Ende gehen. Das Reiseprogramm steht noch nicht ganz fest, beabsichtigt ist: Besuch der Marienburg, Fahrt auf dem Kanal Maldeuten bis Osterode, Frauenburg, Dom und Copernicus-Museum, Besuch des Gestütes Lisken, Mohrungen mit Besuch des Herder-Museums und Teilnahme an der Feier aus Anlaß Herders 250. Geburtstages, Wallfahrtskirche Heiligelinde, Nikolaiken, Staken auf der Kruttina, Allenstein, Osterode, Marienwerder, Besuch der Heimatorte. Der Reisepreis einschließlich Unterkunft im Hotel (Frühstück, Abendbrot) wird bei 1100 DM je Person liegen. Gerne fahren wir auch mit zwei Bussen. Wenden Sie sich bitte an Hans Klein, Viktor-von-Scheffel-Straße 17, 90537 Feucht, Telefon 0 91 28/1 67 22. Inzwischen wird das Reiseprogramm ausgearbeitet sein und er erteilt Ihnen gerne Auskunft.

Neidenburg

Kreisvertreter: Klaus Zehe, Bredastraße 6, 35683 Dillenburg, Telefon (0 27 71) 3 29 78

Der Heimatbrief Nr. 101 ist inzwischen fertiggestellt und in Druck gegeben worden. Er wird allen Landsleuten und Freunden der Kreisgemeinschaft, die in der Heimatbriefkartei erfaßt sind, noch vor Weihnachten zugestellt. Wer den Heimatbrief noch nicht erhält, ihn aber bekommen möchte, teile bitte seine Anschrift der neuen Schriftleiterin Marion Haedge, Dorfstraße 45, 29331 Lachendorf, mit. Der Heimatbrief wird dann umgehend zugesandt. In diesem Zusammenhang wird nochmals darauf hingewiesen, daß aus redaktionellen Gründen die Beiträge für den Pfingstheimatbrief bis spätestens Ende Februar vorliegen müssen. Dieser Termin ist auch bei Familiennachrichten (Geburtstage, Hochzeiten etc.) einzuhalten.

Heimattreffen im Zeichen des 40jährigen Patenschaftsjubiläums – Es ist schon erfreulich, daß 48 Jahre nach der Vertreibung immer noch weit über 2000 Landsleute unser Heimattreffen in Bochum besuchen, ihre Erinnerungen und Erfahrungen austauschen und der Heimat gedenken. Bereits am Freitag mittag konnten wir rund 100 Landsleute aus Neidenburg, die mit zwei Bussen anreisten, auf dem Rathausplatz in Bochum begrüßen. Anschließend fand eine Sitzung des Kreistages im Bildungs- und Verwaltungszentrum der Stadt Bochum statt, in der neben vielen anderen Tagesordnungspunkten die Übernahme der „Notgemeinschaft vertriebener Neidenburger von 1947" in die „Kreisgemeinschaft Neidenburg der Landsmannschaft Ostpreußen e. V." beschlossen wurde. Dieser Vorgang erforderte unter anderem auch eine Änderung der Satzung, die in der neuen Fassung ebenfalls verabschiedet wurde. Im Rahmen der Umverteilung von Aufgaben wurden nachstehende Landsleute in ihren Ämtern bestätigt bzw. neu gewählt: 1) Marion Haedge an Stelle von Gerhard Toffel als Schriftleiterin des Heimatbriefes; 2) Reinhard Kayss als Mitglieder-Datei-Verwalter; 3) Lothar Papajewski an Stelle von Wilhelm Matrisch als Schriftführer. Breiten Raum in der Diskussion fanden auch die Vorbereitungen für die Kreistagswahl 1994 sowie die Organisationsform und Betreuung der deutschen Minderheit in Neidenburg. An der Sitzung hat auch der Vertreter der deutschen Minderheit, Albert Wylengowski, teilgenommen.

Festveranstaltung – Der Sonnabend begann mit der Kranzniederlegung am Ehrenmal an der Pauluskirche in Bochum. Zum Auftakt der Jubiläumsveranstaltung gab Oberbürgermeister Heinz Eikelbeck – in Anwesenheit von Vertretern des Rates und der Verwaltung der Stadt Bochum – einen Empfang im Repräsentationstrakt des Bochumer Rathauses. Zu den geladenen Gästen gehörten neben der Kreisvertretung auch die polnische Delegation der Stadt Neidenburg und René Kollo mit Gattin sowie seine Schwester Marguerite Kollo. Nach dem Austausch von Grußworten trugen sich Kreisvertreter Klaus Zehe, der polnische Bürgermeister Krysztof Margol und René Kollo in das Goldene Buch der Stadt Bochum ein. Der Festakt nahm einen sehr harmonischen Verlauf. Bei der Festveranstaltung am Sonnabend abend platzte die Ruhrlandhalle aus allen Nähten. Die Krönung des Abends war der Auftritt des weltbekannten Tenors René Kollo, der Lieder seines Vaters Willi Kollo – begleitet von den Bochumer Symphonikern – moderierte und sang. Es war ein begeisternder Abend, der allen Landsleuten unvergessen bleiben wird.

René Kollo und den Bochumer Symphonikern gebührt auch an dieser Stelle nochmals unser aller Dank für die gelungene Veranstaltung. Am Sonntag vormittag fand in der gutbesuchten Bochumer Lutherkirche ein gemeinsamer Gottesdienst mit der Gemeinde der Lutherkirche statt. Die Predigt mit anschließendem Abendmahl hielt Pfarrer Alfred Powierski aus Buschwalde.

Die Feierstunde in der Ruhrlandhalle begann nach der Begrüßung durch den 2. stellvertretenden Kreisvertreter Szepanek mit der Totenehrung durch Pfarrer Alfred Powierski und seiner Frau Irmgard Powierski. Kreisvertreter Klaus Zehe appellierte in seiner anschließenden Rede nochmals an alle Landsleute, den Fortbestand der Kreisgemeinschaft auch in Zukunft zu sichern. Hierzu gehören mehr Engagement und die finanzielle Unterstützung durch alle Landsleute, denn nur so können die immer weiter steigenden Kosten für den Heimatbrief aufgefangen und die Landsleute in der Heimat weiter betreut werden. Mit einem Grußwort des Vertreters der deutschen Minderheit in Neidenburg, Albert Wylengowski, und dem Absingen der 3. Strophe des Deutschlandliedes endete die Feierstunde. Der Nachmittag stand ganz im Zeichen des Wiedersehens, viele Bande wurde neu geknüpft und alte vertieft.

Ortelsburg

Kreisvertreter: Edelfried Baginski, Waldstraße 38a, 50374Erftstadt, Telefon (0 22 35) 8 45 38. Geschäftsstelle: Edith Albrecht, Bismarckstraße 150, 45888 Gelsenkirchen, Telefon (02 09) 8 34 65

Klein Jeruttener Kirchentag in Salzgitter-Lobmachtersen – Nach dreijähriger Pause hatte die Kirchengemeinde Lobmachtersen die Landsleute des Kirchspiels Klein Jerutten und Umgebung zu einem frohen Wiedersehen unter der aus den Wirren des Zweiten Weltkrieges geretteten Kirchenglocke eingeladen. In der Kirche wurden unsere Landsleute bei reger Beteiligung der einheimischen Bevölkerung mit dem Ostpreußenlied und dem Niedersachsenlied begrüßt, an die sich der Festgottesdienst anschloß. Anschließend wurde am Ehrenmal vor der Kirche mit Pfarrer Hauke unserer toten Landsleute gedacht. Er richtete auch beim gemütlichen Beisammensein am Nachmittag im Kammerkrug herzliche Grußworte an die Klein Jeruttener. Im folgenden Programm wurden von Hedi Kroll u. a. die Grußworte des Kreisvorsitzenden Edelfried Baginski verlesen. Herr Stübig hielt einen Vortrag über den langen Weg der Kirchenglocke von Klein Jerutten bis nach Lobmachtersen. Humor aus Ostpreußen und Heimatlieder rundeten den frohen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen, den die Damen des Kirchenvorstandes gebacken hatten, ab. Hedi Kroll, die die Treffen in Lobmachtersen seit zehn Jahren organisiert hatte, legte diese Aufgabe nun in jüngere Hände und übergab sie an Landsmann Willi Iwanowski aus Seenwalde, der künftig die Verbindung Klein Jerutten-Lobmachtersen pflegen und auch die Verbindung zur Kreisgemeinschaft aufrechterhalten wird. Initiatoren dieser erfreulichen Verbindung vor zehn Jahren waren damals Pastor Bechtloff, Gustav Heybowitz und Walter Kroll. Leider war die Beteiligung der Klein Jeruttener an diesem Treffen schwach, überwältigend dagegen waren Gastfreundschaft und Teilnahme der Lobmachtersener. Die Kreisgemeinschaft Ortelsburg e. V. dankt der Kirchengemeinde Lobmachtersen sehr herzlich dafür. Das nächste Treffen soll am Sonntag, 9. Oktober 1994, mit hoffentlich stärkerer Beteiligung der Klein Jeruttener stattfinden.

Schloßberg (Pillkallen)

Kreisvertreter: Georg Schiller. Geschäftsstelle: Telefon (0 41 71) 24 00, Rote-Kreuz-Straße 6, 21423 Winsen (Luhe)

Erstes Regionalkreistreffen in Hohndorf/Sachsen – Das erste Regionalkreistreffen führte fast 300 Schloßberger und deren Abkömmlinge bei regnerischem Herbstwetter in das Gasthaus „Weißes Lamm" in Hohndorf bei Chemnitz. Die Anwesenheitslisten zeigen, daß die meisten Teilnehmer aus dem Chemnitzer Raum angereist waren; aber auch weiter entfernte Wohnorte wie Dresden, Leipzig, Freiberg, Torgau und Triptis sind dort zu finden. Noch vor dem offiziellen Beginn um 10.30 Uhr mußten Tische und Stühle dazugestellt werden, damit alle Besucher Platz finden konnten. Auffällig war, daß der Informationsstand ständig belagert war. Frau Schiller und Arno Litty hatten alle Hände voll zu tun, um die Wünsche der Interessenten zu befriedigen. Nach Ostpreußenkarten, Kreiskarten und Meßtischblättern der Kirchspiele sowie Heimatbriefen bestand eine große Nachfrage; ein Indiz dafür, daß derartiges Informationsmaterial zu „DDR-Zeiten" nicht zu haben war, das offene Bekenntnis zur Heimat nicht erwünscht war. Friedrich Steppat und Karl Reuter empfingen die Versammlungsteilnehmer und wiesen auf die Plätze an Tischen nach Kirchspielen geordnet hin. Nach einer kurzen Begrüßung und Ehrung unserer Kriegstoten durch Kreisvertreter Georg Schiller nahm der stellvertretende Vorsitzende der Landesgruppe Sachsen, Werner Stöppke, das Wort. Er begrüßte den Entschluß der Kreisgemeinschaft Schloßberg, das Treffen in Sachsen zu veranstalten. Wachsen doch bei so einem Treffen die Bande der Ostpreußen zusammen. Ferner bemerkte Stöppke, daß ein Bekenntnis zur Heimat zur Identität eines Menschen gehöre. Er schloß seine Rede mit den Worten: „Ostpreußen war ein blühendes Land in Europa mit seiner Hauptstadt Königsberg. Ostpreußen muß wieder ein blühendes Land in Europa werden. Im Wandel der Zeit ohne Gewalt."

Referat – Mit dem Ostpreußenlied erfolgte der Übergang zum Vortrag des Kreisvertreters über „Ziele und Aufgaben der Kreisgemeinschaft Schloßberg". Georg Schiller spannte in seinem Referat den Bogen von der Vertreibung im letzten Kriegsjahr über das Schicksal der Flüchtlinge in den verschiedenen Gebieten Deutschlands bis zur Integration der Menschen in den Bundesländern. In den Jahren nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Systems sind neue Aufgaben für die Heimatkreisverbände entstanden. Hilfstransporte für die heute dort ansässige Bevölkerung, die Kontaktpflege mit Angehörigen der dortigen Verwaltung, Begegnungen russischer und deutscher Jugendlicher in Deutschland, aber auch wie im letzten Sommer in Haselberg/Krasnoznamensk, sind wesentliche Beiträge zur Völkerverständigung. Pfarrer Hans Warnat aus Hohndorf, der mit 13 Jahren seinen Heimatort im Kreis Gumbinnen verlassen mußte, leitete die Andacht mit dem Posaunenchor der Kirchengemeinde Hohndorf ein. Pfarrer Warnat erinnerte in seiner Predigt daran, daß viele von uns in ihrem Leben erfahren durften, daß Gott aus dem Nullpunkt, aus einer Situation, wo uns nichts mehr geblieben war, einen Neuanfang schenkte. Mit bewegenden Worten sprach er von dem Besuch in seiner Heimat im Jahre 1992 und schilderte am Bild eines großen Weizenfeldes, an der Stelle, wo früher einmal Häuser standen, das Werk Gottes von Saat und Ernte und der Fortführung des Lebens. Nach der Mittagspause rief Georg Schiller mit dem Lichtbildervortrag „Schloßberg einst und jetzt" Erinnerungen in das Gedächtnis der Besucher. Durch einen geschickt angelegten Kommentar zu den Bildern wurde der Vortrag mit großem Interesse aufgenommen. Ein Videofilm „Eine Reise in den Kreis Schloßberg 1992", kommentiert von Arno Litty, zeigte die Veränderungen in der Heimat. Dieses Regionaltreffen hat wieder einmal gezeigt, daß derartige Veranstaltungen von den heute dort ansässigen Ostpreußen gewünscht werden – die hohe Teilnehmerzahl bestätigt das. Eine Wiederholung ist sicher empfehlenswert.

Wehlau

Kreisvertreter: Joachim Rudat, Telefon (0 41 22) 87 65, Klinkerstraße 14, 25436 Moorrege

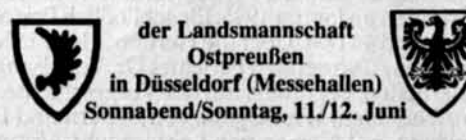
Unser Kreistreffen am 26. September, erstmals in Pritzwalk, war mit weit über 300 Landsleuten sehr gut besucht. Im Treff-Lokal, dem Pritzwalker Hof, waren wir bestens untergebracht, denn der neue große Saal und die schönen übrigen Räume, die ausgesprochen freundliche Bedienung mit sehr vernünftigen Preisen wurden von uns dankbar angenommen. Mehr als die Hälfte der Besucher kamen aus den neuen Bundesländern, für viele war es die erste Teilnahme an einem Kreistreffen. Zu einer kurzen Feierstunde, die mit dem gemeinsam gesungenen Ostpreußenlied endete, konnte der Sprecher der LO, Wilhelm v. Gottberg, begrüßt werden. In seiner Ansprache gab er den Landsleuten Mut und Zuversicht, denn er zeigte auf, wie sich die Geschichte wandelt. Niemand von uns hätte noch vor wenigen Jahren glauben können, daß wir unser Treffen hier an diesem Ort durchführen würden, daß sich unsere Ostpreußen auch hier zu der Heimat bekennen könnten und daß wir auch den Kreis Wehlau bereisen dürfen. Der Wandel ist unaufhaltsam, er wird weitergehen. Das Recht und die Zeit arbeiten dieses Mal für uns. Wilhelm v. Gottberg führte dann weiter aus, daß unseren Landsleuten in den neuen Bundesländern schweres Unrecht zugefügt würde, weil man ihnen den Lastenausgleich verweigere. Er bekräftigte, daß Landsmannschaft und der Bund der Vertriebenen alles daran setzen werden, daß wenigstens die im Gespräch befindlichen 4000 DM pro Person schnellstens und nicht erst am St. Nimmerleinstag ausgezahlt werden, damit wenigstens noch ein Teil der Berechtigten das erlebt. In separaten Räumen wurden Video-Filme über Reisen in die Heimat gezeigt, die großes Interesse erweckten. Bis gegen Abend blieben die Landsleute in Gesprächen beisammen und tauschten Berichte und Erlebnisse aus. Viele planen für das kommende Jahr Reisen in die Heimat. Im Herbst 1995 wollen wir uns wieder in Pritzwalk treffen.

Der Wehlauer Heimatbrief ist in Arbeit. Unsere Redakteurin Dr. Christa Benz hat zugesagt, daß die 50. Folge mit nahezu 200 Seiten rechtzeitig zum Weihnachtsfest bei den Landsleuten eintreffen wird.

Treffen im kommenden Jahr 1994 – Durch das große Deutschlandtreffen der Ostpreußen in Düsseldorf am 11. und 12. Juni verschiebt sich unser Hauptkreistreffen auf den Herbst. Am 24. und 25. September wird es wieder in Bassum bei Bremen, der Patenstadt von Tapiau, in Haakes Gasthof stattfinden. Im Verlauf des Deutschlandtreffens in Düsseldorf finden wieder Kreistreffen aller Heimatkreise statt. Auch wir Wehlauer werden dort wie immer gut vertreten sein. Planen Sie diese Termine schon heute ein. Die Termine der verschiedenen Orts- und Kirchspieltreffen entnehmen Sie bitte dem Heimatbrief.

Bitte vormerken:

Deutschlandtreffen 1994



der Landsmannschaft Ostpreußen in Düsseldorf (Messehallen) Sonnabend/Sonntag, 11./12. Juni

Landsmannschaftliche Arbeit

Fortsetzung von Seite 16

te. Er bedankte sich bei der Leiterin der Stadtbibliothek, Ingrid Giefers, für die gute Zusammenarbeit mit den Heimatvertriebenen bei den kulturellen Veranstaltungen in diesem Haus. Mit großem Beifall wurden die Neusser Heimatdichterin Sophie Tremblau und die Sprecherin der Neusser Mundart, Maria Meuter, begrüßt. Kurt Zwikla bedankte sich für das gute Miteinander zwischen Neusser Bürgern und ihrem Interesse an der ostdeutschen Mundart. Auch die Vorsitzenden der Schlesier, der Pommern und von den Sudetendeutschen wurden herzlich begrüßt. Die Mitwirkenden verstanden es, mit Gedichten, Vorträgen und Liedern, Heiterem und Besinnlichem aus ihrer jeweiligen Heimat den Anwesenden einen unvergeßlichen Abend zu bereiten. Zur Einführung der ostpreußischen Mundartgruppe sprach die Goldaperin Else Freiberg über die ostpreußische Heimat. Die Tilsiterin Reintraut Pranke überraschte die Zuhörer mit dem Vortrag der Muttersprock und dem Klagelied eines Kindermädchens. Helga Meiszies aus Rastenburg sprach über das ostpreußische ABC, womit überwiegend die ostpreußischen Marjells beschrieben wurden. Maria Braun aus Rößel erzählte über die derben Ausdrücke der Fischfrauen aus Königsberg. Um das Bühnenbild heimatlicher zu gestalten, wurde passend zur Jahreszeit von Charlotte Ehrlich, Agathe Skirlo und Maria Zwickla eine ostpreußische Spinn- und Strickstube vorgeführt. Der Kulturwart der Pommern, Siegfried Sielaff, bedankte sich am Schluß bei allen Mitwirkenden der ostdeutschen Mundartgruppe für die Mühe und den selbstlosen Einsatz, der zu diesem großartigen Erfolg führte.

Wesel – Sonntag, 12. Dezember, 15 Uhr, Weihnachtsfeier in der Heimatstube Wesel, Kaiserring 4. Kaffee und Kuchen stehen bereit. Mit einem vorweihnachtlichen Programm wird mit den Kindern und Enkeln auf den Weihnachtsmann gewartet. Zur Teilnahme und Bescherung bitte umgehend mit K. Koslowski, Telefon 02 81/6 42 27, oder I. Upadek, Telefon 02 81/6 22 62, in Verbindung setzen. Alle Landsleute und Heimatfreunde sind herzlich eingeladen.

Wuppertal – Die Gruppe hat sich in den verflossenen Monaten unter anderem an verschiedenen Aktivitäten des BdV beteiligt. So wurde wieder am Tag der Heimat das traditionelle Turmblasen vom Balkon des Elberfelder Verwaltungsgebäudes unterstützt und die Veranstaltung zum Tag der Heimat von den Ostpreußen gut besucht. Die Gruppe beteiligte sich auch im Rahmen des BdV an der Großdemonstration des Thüringer Landesverbandes des BdV in Bonn und bekundete damit ihre Verbundenheit mit den Vertriebenen in Mitteldeutschland und unterstützte mit ihrer Teilnahme deren berechtigte Forderungen. Mitte Oktober fand dann, wie in jedem Jahr, das Erntedankfest statt. Rund 250 Personen waren anwesend, sangen alte Volkslieder und hörten sich heimatliche Verse zum Erntedank an; unter anderem trug Gert O. E. Sattler aus Recklinghausen selbstverfaßte Gedichte vor. Als Dekoration diente ein Tisch, der mit reichlichen Erntegaben festlich geschmückt war; sogar ostpreußische Kornähren zierten diesen Tisch. Bei Kaffee und Kuchen, der von ostpreußischen und rußlanddeutschen Frauen gebacken und gestiftet wurde, desgleichen auch selbst hergestellter Bärenfang, kam bald heimatliche Stimmung auf. Jeder hoffte, daß diese Art Veranstaltungen noch oft durchgeführt werden, obgleich das Land Nordrhein-Westfalen für Kulturveranstaltungen dieser Art **kein Geld mehr bereitstellt.**

Landesgruppe Rheinland-Pfalz

Vors.: Dr. Wolfgang Thüne, Wormser Straße 22, 55276 Oppenheim

Kaiserslautern – Die Ostpreußen sind und haben Freunde! Unter diesem Motto begann der Heimatabend im mit Blumen geschmückten Saal in der Neuen Eintracht. Vorsitzende Ursula Oelschläger begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und erläuterte die weitere landsmannschaftliche Arbeit in der Ortsgruppe. Anschließend wurde ein Dia-Vortag von Lm. Heise vorgeführt über eine Reise nach Ostpreußen, unter anderem an die Masurischen Seen. Erläutert wurden diese Bilder durch Lm. Smolnik und Frau Schmidtke. Es waren eindrucksvolle Aufnahmen.

Landesgruppe Sachsen

Vors.: Horst Schories, Klingerstraße 41, 09117 Chemnitz, Telefon 03 71/85 07 42

Freiberg – Erstmalig fanden auch in Freiberg die Feierlichkeiten zum Volkstrauertag statt. Damit griff die Stadt eine Tradition auf, die in den letzten 40 Jahren nicht betrieben werden durfte. Maßgeblich beteiligt war an dieser Feier der Kreisverband Freiberg des BdV Sachsen/Schlesische Lausitz, in dem neben den Landsmannschaften Schlesien, Ost- und Westpreußen, Sudeten auch die Pommern in ansprechender Zahl vertreten sind. Bei Gründung des Vertriebenenbundes vor rund drei Jahren meldeten sich spontan 319 Heimatvertriebene. In kürzester Zeit aber wuchs die Mitgliederzahl auf 2300 Personen an. Die größte Landsmannschaft wurde natürlich in Sachsen die der Schlesier. Aber auch Ost- und Westpreußen, Pommern, Sudeten und andere Ostländer haben sich in beeindruckender Anzahl zusammengefunden. Der Vertriebenen-Kreisverband erreichte mit viel Elan und Organisationsgeist die Errichtung eines Ehrenmals mit den Wappen aller Landsmannschaften und der Inschrift: „Zum ehrenden Gedenken aller heimatvertriebenen Deutschen des Zweiten Weltkrieges". In diesem Ehrenhain fand die Gedenkfeier zum Volkstrauertag statt. Anwesend waren der Generalkonsul der Republik Ungarn, Dr. Kiraly, der Bürgermeister der Stadt Freiberg, Konrad Heinze, eine Abordnung der Bundeswehr sowie Vertreter der Parteien und Vereine.

Landesgruppe Schleswig-Holstein

Vors.: Günter Petersdorf. Geschäftsstelle: Telefon (04 31) 55 38 11, Wilhelminenstr. 47/49, 24103 Kiel

Neumünster – Auf der letzten Mitgliederversammlung in der „Kantklause" begrüßte die 1. Vorsitzende Lieselotte Juckel die Anwesenden und berichtete kurz über den Besuch der Russen in Neumünster. Danach erzählte Vera Erasmus aus Hademarschen von einer Informationsreise im Juli 1993, die in Igelheim startete und gen Osten bis nach Riga führte. Während der Fahrt wurden immer wieder Besichtigungen und Pausen für Informationen eingelegt. Vera Erasmus erzählte von unberührter Natur und vielen Störchen, die man hier schon fast nicht mehr kennt. Die Litauer sind ein stolzes Volk, und trotz versteckter Armut wird so gut wie nicht gebettelt. Es war ein sehr interessanter und informativer Bericht, der den Zuhörern viel vermitteln konnte.

Pinneberg – Sonntag, 5. Dezember, 15 Uhr, Adventskaffee im VFL-Heim, Fahlskamp 53, Pinneberg. Für das Kaffeegedeck (Kaffee satt mit 1 Stück Torte und 1 Stück Kuchen) wird ein Kostenbeitrag von 6 DM erhoben. Das Programm wird gestaltet von Mitgliedern der Gruppe. Jedermann ist herzlich willkommen.

Land Thüringen

Meiningen – Wieder einmal fanden sich die Ost- und Westpreußen zu einem gemütlichen Heimatnachmittag bei Kaffee und Kuchen in der Begegnungsstätte Utendorfer Straße zusammen. Der Vorsitzende Lm. Gerhard Preikschat konnte 80 Landsleute begrüßen und gab ihnen einige Informationen aus dem Verbandsleben bekannt. Traditionsgemäß sangen alle das Ostpreußenlied und ein anschließender Beitrag über das Memelgebiet, dem nördlichsten Teil Ostpreußens, mit dem Memelstrom, seinen Einwohnern und dem Elch, er war Ostpreußens Stolz, sollte allen die Heimat etwas näher bringen. Aber auch der ostpreußische Dialekt ist noch im Gedächtnis vieler Landsleute, der in Form von Gedichten und Erzählungen von einigen Landsleuten vorgetragen und mit viel Beifall belohnt wurde. In dem über zweijährigen Bestehen der Gruppe kommen sich die Landsleute immer näher und stellen noch heute fest, daß sie in der Heimat Nachbarn waren, und es durch die 40jährige Tabuisierung bis heute nicht gewußt haben.

Schmalkalden/Gruppe „Immanuel Kant" – Donnerstag, 16. Dezember, 14.30 Uhr, Vorweihnachtsfest mit Mitgliedern und Freunden im Club der Volkssolidarität, Kanonenweg 5, Schmalkalden. Alle sind herzlich eingeladen. – Zahlreiche Mitglieder der Gruppe „Immanuel Kant" waren der Einladung zum November-Heimatnachmittag gefolgt. Alle verbindet das gleiche: die Liebe zur Heimat und das gemeinsame Schicksal. Die Räume im Club der Volkssolidarität waren voll besetzt. Für die meisten Ost- und Westpreußen ist inzwischen Thüringen zur zweiten Heimat geworden. Viele haben einheimische Ehepartner und eine Familie. So mancher, der hier geboren und hier aufgewachsen ist, kann nur schwer die Beweggründe nachvollziehen. Auch ihnen versucht man die Geschichte der Heimat und deren Kultur nahezubringen. Nach der Begrüßung wurde der Vorstand den Anwesenden nochmals vorgestellt. Gast war, wie schon mehrmals zu den Veranstaltungen, Gerhard Preikschat, Vorsitzender der Gruppe aus Meiningen. Ein schon lange geäußerter Wunsch ging in Erfüllung, als Horst Pahlke freudig bekanntgab, daß die Treffen jeden zweiten Donnerstag im Monat im Club der Volkssolidarität stattfinden. Dieser Nachmittag hat dazu beigetragen, daß man sich erst einmal näher kennenlernte. Es gab sehr viel zu erzählen. So konnte Frau Kluge, die in Goldap ein Fleischereigeschäft ihr Eigen nannte, einen ihrer damaligen Kunden wiedertreffen. Im Mittelpunkt stand das gegenseitige Kennenlernen untereinander sowie die Zusammenführung der Mitglieder in ihre Heimatkreise. Die Heimatfreunde begrüßten die monatlichen Zusammenkünfte und die Bereitschaft für die vielseitige und interessante Verbandsarbeit.

Gemeinschaft evangelischer Ostpreußen
Tel. 05 11/86 41 69
Amelungshof 5, 30519 Hannover

Gottesdienst – Sonntag, 5. Dezember, 10 Uhr, Gottesdienst mit der heimatlichen Liturgie und der Feier des Abendmahls in der Erlöserkirche, Hamburg-Borgfelde (unmittelbar am U- und S-Bahnhof Berliner Tor). Durch den Gottesdienst führt Pastor em. H.-J. Wollermann aus Neu-Wulmstorf. Für den gewohnten festlichen Rahmen werden der Ostpreußenchor mit Frau Lehmann-Grube als Chorleiterin, Frau Gassewitz, Solo-Gesang, und Herr Otto an der Orgel sorgen. Nach dem Gottesdienst Treffen im Gemeindesaal, um bei einer Tasse Kaffee und etwas Gebäck den Gottesdienst ausklingen zu lassen.

Die Heimat neu entdecken...

Mit deutschem Reiseleiter nach:

Königsberg
7 Tage, HP, DM 1039,–
02.05.–08.05., 20.06.–26.06.,
25.07.–31.07., 12.09.–18.09.

Sensburg
8 Tage, HP, DM 1039,–
05.06.–12.06., 24.07.–31.07.,
11.09.–18.09.

Danzig mit Marienburg
5 Tage, HP, DM 649,–
06.06.–10.06., 12.09.–16.09.

Bitte fordern Sie unseren Katalog an.

Gruppenreisen organisieren wir gern für Sie.

Weihrauch-Reisen
37143 Northeim, Postf. 13 05
Telefon 0 55 51/6 50 65

Auch 1994 das Besondere entdecken:



Königsberg	✔ Direktflug von Berlin, Hannover, Düsseldorf, Stuttgart und München ✔ Aufenthalt in Königsberg, Rauschen, Tilsit... ✔ Rundreisen mit umfangreichen Besichtigungsprogrammen
Polangen (Litauen)	✔ Direktflug von Frankfurt und Hannover ✔ Aufenthalt in Nidden, Memel, Polangen ✔ Rundreisen zur Kurischen Nehrung, ins Memelland...
Baltikum	✔ Auf den Spuren der Hanse und des Deutschen Ritterordens ✔ Rundreisen nach Vilnius, Riga, Tallinn...
Danzig/ Masuren	✔ Anreise per Bus oder Zug ✔ Aufenthalt in den schönsten Orten und Landschaften Süd-Ostpreußens ✔ Rundreisen mit umfangreichen Besichtigungsprogrammen

Fordern Sie unseren neuen Katalog '94 an: **"Von Danzig bis St. Petersburg"**

DNV-Touristik, Max-Planck-Str. 10, 70806 Kornwestheim
Telefon (07154) 131830, Fax (07154) 131833

Königsberg '94 + BALTIKUM
individuelle Camping- u. Pkw-Reisen + Zug – Flug – Bus – u. Bahn
schnell u. zuverlässig miteinander in die 3. Saison. Prospekte anfordern.
Schönfeld-Jahns-Touristik
Mainzer Straße 168, 53179 Bonn
Tel. 02 28/34 85 76, Fax 85 66 27



Beim Strohhause 34
20097 Hamburg
Telefon: (0 40) 24 15 89/24 15 80
Telefax: (0 40) 24 64 63
Telex: 211 931

KÖNIGSBERG KURISCHE NEHRUNG BALTIKUM 1994

– Flugreisen nach Königsberg ab/bis Hamburg und Berlin
Anschlußflüge ab allen deutschen Flughäfen

– Flugreisen auf die Kurische Nehrung ab/bis Hamburg nach Polangen

EXKLUSIV BEI BALTIC TOURS
Kreuzfahrten mit dem Passagierschiff M/S MARIJA YERMALOVA
Termine: Mai – Oktober 1994 ab/bis Lübeck-Travemünde nach
KÖNIGSBERG * DANZIG – KÖNIGSBERG – MEMEL * PILLAU

– Ganzjährig Flugreisen ab allen deutschen Flughäfen nach Königsberg und in das Baltikum

Bitte fordern Sie unseren Prospekt umgehend an!
Erscheinungstermin: 17. Dezember 1993

Das Ostpreußenblatt

Unabhängige Wochenzeitung für Deutschland

hat über 200 000 Leser in West-, Mittel- und Ostdeutschland sowie im Ausland.

Eine Anzeige lohnt sich daher immer!

Fordern Sie bitte die entsprechenden Unterlagen bei uns an.

Das Ostpreußenblatt
Anzeigen-Abteilung
Parkallee 84/86
20144 Hamburg

Auch '94 Direktflüge:
Frankfurt - Polangen

Gute Unterkünfte in: Memel, Schwarzort, Nidden! Prospektversand im Dezember!

LITAUEN REISEN GmbH 97082 Würzburg, Judenbühlweg 46, Tel./Fax: 0931/84234

RHEUMA KUR
- Thermal 36°C
- Heilschlamm
- Meerwasser 33°C

5-Sterne Kurhotel Bulgarische Schwarzmeerküste incl. 60 Therapien 3 Wo./DZ/HP/Kur/Flug DM 1.870,-

KUR CLUB 53913 Swisttal
Quellenstr. 96
Franz Rais ☎ 0 22 54/23 13

Anschlüsse unserer Anzeigen-Abteilung:
Telefon 0 40/41 40 08 41
Fax 0 40/41 40 08 51
Das Ostpreußenblatt
Parkallee 84/86, 20144 Hamburg

25938 Wyk auf Föhr, Erholung während des ganzen Jahres! Ruhige Ferienwohnungen dicht am Meer, direkt am Wald. Prinzen, Birkenweg 1, Tel. 0 46 81 / 27 95 ab 18 Uhr.

NEU! **Dietrich Weldt**
Nord-Ostpreußen damals und heute
200 Seiten, zahlreiche Schwarzweiß- und 61 Farbaufnahmen
Best.-Nr. 1094 DM 48,00

Rautenbergsche Buchhandlung
Telefon 04 91/92 97-02 26787 Leer/Ostfriesland

1994

FLÜGE ab Hannover
ab Frankfurt ▶ nach Memel/Polangen
ab Berlin

Mit der **MUKRAN-FÄHRE** nach Memel
HOTELS in Nidden - Tilsit - Kreuzingen

Fordern Sie bitte unseren Katalog an, den wir ab Mitte Dezember versenden



HEIN REISEN GMBH

Zwergerstraße 1 · 85579 Neubiberg/München
Telefon (089) 6373984 · Fax (089) 6792812
Telex 5212299

Bald ist Heiligabend

Es ist also an der Zeit, zu überlegen, was man zu Weihnachten schenkt. Mancher von uns scheut die Strapazen, von Geschäft zu Geschäft zu eilen, haßt den Rummel, andere suchen nach etwas Besonderem, das nicht nur beim Schenken Freude bereitet, sondern auch noch eine „Langzeitwirkung" enthält.

Sollte es Ihnen genauso gehen, möchten wir an Sie die Empfehlung eines unserer langjährigen Leser weitergeben: Schenken Sie ein Jahresabonnement Ihrer Heimatzeitung.

Die oder der Beschenkte wird Ihnen dankbar sein, denn man erinnert sich dadurch nicht nur das ganze Jahr über an Sie, sondern wird 52 Wochen im Jahr durch aktuelle Berichte und Kommentare aus Politik und Zeitgeschehen sowie durch Schilderungen aus der Geschichte, Kultur und der heutigen Situation Ostpreußens informiert.

Falls Sie unseren Vorschlag aufgreifen möchten, senden Sie uns bitte den untenstehenden Geschenkbestellschein zu und fordern Sie die schmuckvolle Geschenkkarte an, die Sie zu Weihnachten überreichen können. Als Dank erhalten Sie von uns eine Werbeprämie.

Schenken Sie zu Weihnachten



Geschenkbestellschein

Bitte, liefern Sie ab ______
für die Dauer eines Jahres DAS OSTPREUSSENBLATT an folgende Anschrift:

Vor- und Zuname: ______

Straße/Nr.: ______

PLZ/Ort: ______

AUFTRAGGEBER

Das Bezugsgeld buchen Sie bitte von meinem Konto ab. (Inland)
☐ jährlich 127,20 DM ☐ halbjährlich 63,60 DM ☐ vierteljährlich 31,80 DM

Bankleitzahl: ______ Konto-Nr.: ______

Name des Geldinstituts (Bank oder Postgiroamt) ______

Kontoinhaber:

Vor- und Zuname: ______

Straße/Nr.: ______

PLZ/Ort: ______

Falls Sie keine Abbuchung wünschen, warten Sie bitte unsere Rechnung ab. Wir haben eine Geschenkkarte vorbereitet, die Sie gerne bei uns anfordern können, um somit den Empfänger von dem Geschenkabonnement in Kenntnis zu setzen. Wir können diese Information auch direkt an den Empfänger weitergeben und SIE als Spender benennen.

○ Geschenkkarte an mich ○ Geschenkkarte an den Empfänger

Bitte kreuzen Sie hier die gewünschte Werbeprämie an:

☐ Karte Nord-Ostpreußen und Straßenkarte Polen (mit Ostdeutschland)
☐ 20,– (zwanzig Deutsche Mark) in bar
☐ Reiseführer Ostpreußen, Westpreußen und Danzig
☐ Königsberg/Kaliningrad, ein illustriertes Reisehandbuch
☐ Ostpreußen – damals und heute, von Dietrich Weldt
☐ Das Jahrhundert der Lüge, von Hugo Wellems, vom Autor signiert, jetzt wieder lieferbar
☐ Reprint von 1927, 1938 und 1942 Reisebuch Königsberg Pr.
☐ Wasserwanderführer, Reprint von 1933
☐ Im Herzen von Ostpreußen, von Arno Surminski
☐ Spezialitäten aus Ostpreußen, von Marion Lindt

Datum ______ Unterschrift ______

Bitte deutlich lesbar schreiben und diesen Bestellschein einsenden an:



Vertriebsabteilung
Parkallee 84/86, 20144 Hamburg

Für schon bestehende und eigene Abonnements wird keine Prämie gewährt.

Über 20 Jahre Manthey Exclusivreisen

Bus-, Schiff- und Flugreisen
Baltikum:
Wilna – Kaunas – Riga – Reval

Königsberg

Unsere Vertragshotels sind das gepflegte und ansprechende Hotel „Tschejka" und in zentraler Lage das Hotel „Kaliningrad"

Direktflüge: Hannover – Königsberg
Düsseldorf – Königsberg
Hannover – Polangen

2 x wöchentlicher Busverkehr:
Rauschen – Cranz – Insterburg – Gumbinnen
Haselberg – Ebenrode – Trakehnen
Memel – Schwarzort – Nidden

Ostpreußen – Pommern – Schlesien

Kultur-, Studien- und Rundreisen

Gruppen-Reisen mit Besichtigungen nach eigenem Wunsch

Reisekatalog – Beratung – Buchung – Visum

Greif Reisen A. Manthey GmbH
Universitätsstraße 2 · 58455 Witten-Heven
Tel.: 02302/24044 Fax 02302/25050 Telex 8229039

Achtung Insterburger:
1994 auch Bahnreisen ab Berlin. Außer Flug ab Hann.-Düsseld. Bus ab Bochum-Hann.-Berlin. Außer bewährt. Priv. Unterk. nun auch renov. Hotel. Näh. Fritz Ehlert, Eichhornstr. 8, 50735 Köln, Tel. + Fax: 02 21/71 42 02

GRUPPENREISEN MIT BETREUUNG

MASUREN – DANZIG
SCHLESIEN – POMMERN
MEMEL – KÖNIGSBERG

BÜSSEMEIER-BUSREISEN sind BEQUEMER durch BEINLIEGEN
100 % mehr Beinfreiheit

Prospekte, Beratung, Anmeldung

REISEBÜRO BÜSSEMEIER
Rotthauser Straße 3
45879 Gelsenkirchen
Telefon (02 09) 1 50 41

Das Richtige für Sie: Kur, Urlaub oder orig. Schrotkur im Haus Renate, Moltkestraße 2, 32105 Bad Salzuflen, Tel.: 0 52 22/14 73, Zi. m. Tel., Du., WC. In der Vor- und Nachsais. reisen zu günstigsten Preisen.

In **Lötzen,** Stadtmitte u. in **Rauschenwalde** (Sucholasken), direkt am Widminner See: Schöne Appartem. m. DU/WC, Garag. Pro Pers. DM 25,– incl. Frühst. sowie **Campingplatz** DM 5,–/Tg. Karl-Heinz Walter, B. Westerplatte 7, PL 11–500 Gizycko

83471 **Berchtesgaden, Hotel Krone,** Tel.: (0 86 52) 6 20 51, bestens gelegen u. ausgestattet, gemütlich, persönlich. Prospekt anfordern!

Suchen Sie den individuellen Film?
NEU: VHS-Video-Film
„1 x Königsberg nach Cranz + zurück, bitte!"
Eine Bahnreise in die Vergangenheit + Gegenwart mit unveröffentlichten Filmaufnahmen aus Privatbesitz!

Weitere VHS-Filme:
Spurensuche durch Königsberg, Teile 1–2, 1992, Teil 3, einst + 1993; Schiffsreise durch den Königsberger Seekanal 1993; Tannenwalde mit Haffstrom, Kalthof, Ponarth, Nasser Garten + Godrienen 1993; Seestadt Pillau, I + II, einst + 1992/93; Stadt Labiau einst + 1993; Gilge + Nemonien einst + 1993; Stadt Insterburg einst + 1993, Teile 1 + 2;
Städte:
Schloßberg + Haselberg einst + 1993; Stadt Gumbinnen mit Dorf Altkrug einst + 1993; Stadt Tilsit, Teile 1 + 2, einst + 1993; Stadt Ragnit einst + 1993; Seßlacken mit Moulinen, Breitenstein + Schillen 1993; Dorf Schillen einst + 1993; Stadt Heilsberg einst + 1992; Stadt Wehlau einst + 1993; Stadt Tapiau einst + 1993; Samland einst + 1992; Rauschen, Perle der Ostsee, 1992/93; Kirchdorf Pobethen einst + 1993; Stadt Pr. Eylau einst + 1993; Stadt Heiligenbeil einst + 1992; Städte Bartenstein + Friedland einst + 1992; Rominter Heide NORD mit Trakehnen einst + 1992/93; Ostseekreuzfahrt: Helsinki, St. Petersburg, Tallin, Königsberg 1992; Mühlhausen, Kr. Pr. Eylau, einst + 1992/93.

Bitte beachten: Es handelt sich jeweils um Einzelfilme, für welche Sie Einzelprospekte anfordern können! Grußtexte zu Weihnachten und anderen Anlässen werden auf Wunsch kostenlos in die Filme eingeblendet. Auslieferung vor Weihnachten garantiert!

Nähere Auskünfte täglich von 10.00 bis 20.00 Uhr bei:

Manfred Seidenberg, Winterswyker Straße 49, 46354 Südlohn-Oeding, Tel. + Fax: 0 28 62/61 83 + Tel.: 01 61/3 20-72-82

Garantie: Alle Filme in bester Video-Bild- und Tonqualität!

Sanatorium Winterstein

Pfaffstraße 5–11, 97688 Bad Kissingen, Telefon 09 71/82 70

Unter ärztlicher Leitung
Ein Haus der Spitzenklasse! Beihilfefähig

Als Vorsorge- und REHA-Einrichtung nach § 111 Abs. 2 anerkannt. Ca. 3 Gehminuten vom Kurpark entfernt. Alle Zimmer mit Dusche/WC, Telefon, TV-Anschluß. Umfassende Therapien bei Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen, Aufbrauch- und Verschleißerscheinungen, Durchblutungsstörungen, Stoffwechsel- und rheumatischen Erkrankungen, Gewichtsreduktion, Diabetes. Auch nach Operationen oder längerem Krankenhausaufenthalt führen wir ärztlich geleitete Rehabilitationsmaßnahmen durch. Alle Anwendungen im Haus.

Unsere Leistungen bei VP: Übernachtung und großes Frühstücksbuffet Mittagessen mit Getränken, Nachmittagskaffee, großes Abendbuffet mit Getränken, Mineralwasser und Obst fürs Zimmer.

Unsere Preise bei Vollpension pro Person und Tag:
Im DZ DM 98,–, im EZ DM 98,–

Auf Wunsch holen wir Sie mit eigenen Fahrzeugen von Ihrer Wohnung ab. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt: je nach Standort DM 130,– bis DM 250,– pro Person.

TILSITER – MARKENKÄSE – VERSAND
hergestellt nach ostpreußischen Rezepten. Bienenhonig.
Holsteiner Katenrauch-Spezialitäten.
Bitte Preisliste anfordern.
Lebensmittel-Spezialitäten-Versand
C. Störtenbecker
Tim-Kröger-Weg 6, 22926 Ahrensburg

JETZT INS BALTIKUM

Unser Farbkatalog '94 ist da!

Jeden Donnerstag und Sonntag Nonstop-Charterflüge ab Hamburg und (neu) Münster/Westf. nach Königsberg und Polangen.

Fähren ab Kiel nach Königsberg, Riga, Memel und (neu) Libau.

Unterkünfte z. B. in Königsberg, Rauschen, Cranz, Tilsit und Insterburg.

Sonderzug ab Berlin nach Königsberg

Pkw-Rundreisen durchs Baltikum

... und vieles mehr!

SCHNIEDER REISEN GMBH
Harkortstraße 121, 22765 Hamburg
Tel. 0 40/38 02 06-0, Fax 0 40/38 02 06 88

Coupon einsenden und Prospekt bitte anfordern:

Name:

Anschrift:

Königsberg '93
Der erste praktische Stadtführer mit aktuellen Informationen
64 Seiten mit Fotos und Stadtplanausschnitt, broschiert 14,90 DM
Baltica Verlag
Tanneck 3, 21439 Marxen-Auetal

AUS OSTPREUSSEN:
einst mein Land – Letzter Herbst im Ofen – Inseln
FOTOS – SKIZZEN – GRAPHIK – TEXTE
VON LIESELOTTE PLANGGER-POPP
• IM EIGENVERLAG • PREIS DM 28,00 • ZAHLUNG NACH ERHALT •
BESTELLUNG u. Nr. 33218 AN DAS OSTPREUSSENBLATT, 20144 HAMBURG

Prostata-Kapseln
Blase – Prostata – Schließmuskel
Anwendungsgebiete: Zur Pflege u. Förderung der Harn- u. Geschlechtsorgane. Zur Funktionsverbesserung im Prostata-Bereich im zunehmenden Alter.
300 Kapseln DM 60,–
2 x 300 Kapseln nur DM 100,–
O. Minck · Pf. 9 23 · 24758 Rendsburg

Heimatkarte von Ostpreußen
5farbiger Kunstdruck mit 85 Stadtwappen, je einem farb. Plan von Königsberg und Danzig und deutsch-polnischem Namensverzeichnis.
14,50 DM zzgl. Verp. u. Nachn.
Verlag Schadinsky
Breite Str. 22 · D-29221 Celle
Fax (0 51 41) 92 92 92
Tel. (0 51 41) **92 92 22**

Die Tradition wilder Kräuter



edler Likör nach uraltem masurischen Rezept
Masurengeist (56 % vol.) wird aus erlesenen Kräutern mit Wildfrucht hergestellt. Ein bekömmlicher Likör, herzhaft und vollfruchtig im Geschmack mit pikantem Kräuteraroma edler Süße.

Coupon bitte einsenden an:
Masuren-Spirituosen, Postf. 20 34, 31295 Burgdorf/Han.
Ich bestelle zur sofortigen Lieferung:
— Flaschen à 0,7 l DM 30,90
— Stück Geschenkpackung(en) 0,7 l mit 2 Motivkrügen à DM 49,50
zzgl. DM 6,50 für Porto und Verpackung
Ich zahle: [ ] per EC-Scheck [ ] per Nachnahme [ ] per Postgiro Hannover 162 902-301

Name, Straße:

PLZ, Ort:

Neue Gesetze in Rußland ab 1. 1. 1994
Erwerb von Grund und Boden, Häusern und Wohnungen für Deutsche möglich.
Ihr Partner für die Kreise Insterburg, Gumbinnen, Stallupönen, Goldap und Schloßberg:
CHRISTINA GmbH
Tel.: (0 61 81) 25 23 90 oder 25 23 93
Büro Gumbinnen: Tel.: 007-0 11 43-3 03 68

„Von Trunz bis Milejewo"
Ein westpreußisches Dorf und seine Bewohner im Wandel der Zeiten.
Verfasser Walter Haak. Zweite erweiterte und berichtigte Auflage.
Erschienen im Selbstverlag Jürgen Horst, Osterwiesen 26, 30938 Burgwedel/Großburgwedel
DM 10,– + Versandkosten

HEIMATWAPPEN + BÜCHER
Preisliste anfordern, Heinz Dembski, Talstraße 87, 89518 Heidenheim, Telefon: 0 73 21/4 15 93

Sichern Sie sich Ihr Exemplar!
Ostpreußen und seine Maler
Ein Kalender auf das Jahr 1994
DM 36,–
noch wenige Exemplare verfügbar
Zu bestellen bei
Landsmannschaft Ostpreußen e. V.
Parkallee 84 – 86, 20144 Hamburg

Naturbernsteine mit echten Tiereinschlüssen
(Ameise, Mücke, Käfer, Fliege usw.) für Sammler von priv. preiswert abzugeben.
Telefon (0 61 26) 5 26 54

Orden-Katalogauszüge GRATIS!
Orden, auch Groß- u. Miniaturkombinationen, Urkunden, Militaria, zeitgeschichtliche Literatur usw. lieferbar. Verlorenes kann ersetzt werden. Auch Sammlersachen anderer Sammlergebiete mit enthalten. Der Anforderung möglichst DM 5 Versand beilegen.
Hilbers'sche Sammlungsauflösung
Postfach 30, 56729 Ettringen/Deutschland

Ostpreußische Schriftsteller heute
Erzählungen und Gedichte
Herausgegeben von Silke Steinberg
Nach den beiden Bänden „Ihre Spuren verwehen nie" und „Über die Zeit hinaus" ist dies der dritte Teil von „Ostpreußens Beitrag zur abendländischen Kultur". Mit über 40 Beiträgen kommen hier 28 Autoren der Gegenwart zu Wort.
208 Seiten, 12 Abbildungen, broschiert 15,– DM
Staats- und Wirtschaftspolitische Gesellschaft (swg) e. V.
Postfach 32 31 28, 20116 Hamburg



Echte Filzschuhe
ideal gegen Erkältungskrankheiten, Rheuma usw., Filzuntersohle, Porolaufsohle, schwarz und grün, Größe 36–47, DM 75,–.
Nachn.-Katalog gratis
Schuh-Jöst, Abt. F 97, 64711 Erbach
Telefon 0 60 62/39 12

Stellenangebote

Pinneberg:
Kreisgemeinschaft Fischhausen e. V. (Ostpreußen) sucht ab sofort
Geschäftsführer/in.
Selbständiges Arbeiten, Gehalt nach Vereinbarung, Computerkenntnisse erwünscht.
Bitte melden Sie sich unter folgender Telefonnummer
0 41 01/2 20 37
Dienstag bis Freitag 9.00 bis 13.00 Uhr.

Deutsche Filmklassiker
in Video zu verkaufen. Info gegen DM 2,– Porto bei R. Vollstädt-Filmvertrieb, Abtlg. Video, Postfach 10 03 24, 27503 Bremerhaven. Tel.: 04 71/50 31 96 oder Fax 50 31 97

Bernstein-Quintologie bietet an: Gert O. E. Sattler, Rügenstraße 86, 45665 Recklinghausen

Geschäftsanzeigen

Naturheilmittel für jung und alt
Reichhaltiges Sortiment an Kräuter-Tees, -Säften, -Tropfen, -Kapseln und -Dragees, -Bädern, -Seifen und -Shampoos, -Salben und -Cremes.
Fordern Sie unverbindlich unsere Angebotsliste 1993/94 an!
Wall-Reform
Postfach 13 01 44, 53061 Bonn

F. PEYINGHAUS: RELIGION IM UMBRUCH?
84 Seiten DM 12,80
Verlag HAAG und HERCHEN
Frankfurt
Ein Buch, das jeder lesen sollte.

Bild- und Wappenkarte von Deutschland
in den Grenzen von 1937
farbige Wandbildkarte des ehem. Deutschen Reiches im Großformat 65 x 49,5 cm.
12,– DM zzgl. Verp. u. Nachn.
Verlag Schadinsky
Breite Str. 22 · D-29221 Celle
Fax (0 51 41) 92 92 92
Tel. (0 51 41) **92 92 22**

Omega-Express
Paketdienst GmbH
Sorbenstraße 60 · 20537 Hamburg
Paketsendungen
in die baltischen Staaten und nach Nord-Ostpreußen
am 14. 12. 1993 / 11. 1. 1994
sowie Süd-Ostpreußen und Polen
jede Woche
direkt ins Haus des Empfängers
Auskunft: Di.–So. 11–16 Uhr
Tel.: 0 40/2 50 88 30 u. 2 50 63 30
Fordern Sie bitte schriftlich die Unterlagen.

Bei der Landsmannschaft Ostpreußen ist die Stelle der/des
Jugend-Kulturreferentin/en
zum 1. Januar 1994 neu zu besetzen.
Wir suchen eine verantwortungsfreudige Persönlichkeit, die in der Lage ist, alle Aufgaben im Bereich der Jugendarbeit einschließlich einer begrenzten Reisetätigkeit in Mitteldeutschland und Ostpreußen für die Landsmannschaft Ostpreußen selbständig zu organisieren und wahrzunehmen.
Es werden Mitwirkung an übergreifenden Projekten in der ostpreußischen Kulturarbeit neben kaufmännischen und schreibtechnischen Grundkenntnissen erwartet.
Die Stelle wird leistungsgerecht dotiert.
Dienstort ist Hamburg.
Schriftliche Bewerbungen werden mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugniskopien und Referenzen bis zum 15. Dezember 1993 erbeten an die **Landsmannschaft Ostpreußen e. V., Parkallee 86, 20144 Hamburg**

Tonband-Cass.
„Ostpr. Humor", Gedichte, Anekdoten u. Witze in Ostpr. Platt, ostpr. Dialekt u. Hochdeutsch, Cass. Nr. 1 (90 Min.) DM 22,–, Cass. Nr. 2, 3 u. 4 (je 60Min., je DM 18,–). Jede Nr. hat einen anderen Text, auch als Weihnachts- und Geburtstagsgeschenk geeignet, selbst besprochen und zu haben von **Leo Schmadtke,** aus Altendorf/Gerdauen, jetzt 49424 Goldenstedt, Postfach, Tel.: 0 44 44 /3 31

Verschiedenes

15j. Realschülerin wünscht sich Briefkontakt mit Jungen/Mädchen. Zuschr. u. Nr. 33248 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

TILSITER sucht Zimmer für 2 bis 3 Monate im Frühjahr. Angebote mit Preis an
Werner Tiede
1678 Charles Court
VAL CARON, Ontario P3N 1H2
CANADA

Suchanzeigen

Wer kann bezeugen, daß
Paul Kaulbach aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße
in erster Ehe mit
Auguste Kaulbach, geb. Klimaschewski, aus Kalkofen
verheiratet war?
Aus dieser Ehe gingen die Kinder
Inge, Waltraud und Gisela Kaulbach
hervor.
Bitte melden bei
Gisela Utecht, Sonnhalde 2, 79232 March-Holzhausen, Tel.: 0 76 65/13 52

Gesucht wird **Erika Goebel**, geb. 11. 10. 1926 in Hamburg, wohnhaft gewesen 1926 bis Kriegsende in Königsberg (Pr), Vorst. Feuergasse 1. Zum Ende des Krieges wurde sie evakuiert nach Mährisch/Schönberg (Sudeten) in ein Mädchenheim. Wer kann Angaben machen? Bitte Nachr. u. Nr. 33237 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

Gesucht wird Ingrid Arndt (Mädchenname), geb. 1930/31, aus Schloßberg, Krefelder Siedl. (Hans-Schemm-Schule). Nachr. erb. Alfred Görlitz, Kroogblöcke 10, 22119 Hamburg, Tel.: 0 40/6 51 31 10

Suche meinen Bruder
Gerhard Fischer
geb. 6. 1. 1928 in Thiemsdorf, Samland. Zuletzt wohnhaft in Powunden/Samland. Er ist am 8. 5. 1945 in Melnitz/Tschecho-Slowakei in Gefangenschaft gekommen. Er soll dann im Lager Kiew gewesen sein und dort am 23. 10. 1945 über das Lager Nr. 69 repatriiert worden sein (Frankfurt/Oder). Wer war mit ihm im Lager oder im Transport und kann Auskunft geben? Gerda Wagenbauer, Peter-Rosegger-Weg 2, 85434 Erching

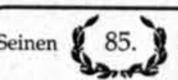
Familienforschung
Verbindung gesucht zu folgenden Namensträgern aus Masuren: Mathiscik, Rackelmann, Basner, Salamon, Danowski, Kruska, Jantzig, Saffrin und Siecek. Oskar Pahnke, Felsental 17a, 58093 Hagen, Tel.: 0 23 31/5 18 33

Anzeigentexte bitte deutlich schreiben

Bekanntschaften

Mann, 38 J., 1,78 m, sucht liebe Sie für eine gemeinsame Zukunft. Bantworte jede Zuschr. u. Nr. 33190 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

Ein **Eisenbahn-Pensionär**, Witwer, um die 80 J. alt, schlank und kerngesund, wohnt in der Pfalz in geordneten Verhältnissen und wünscht sich eine Lebensgefährtin für den Rest des noch langen Lebens, ca. 75 Jahre, gern auch Rußland-Deutsche, die auch einsam ist und nicht mehr allein sein will. Zuschr. u. Nr. 33249 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

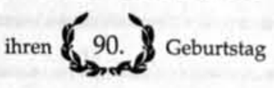


Familien-anzeigen

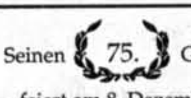
Am 9. Dezember 1993
wird durch Gottes Gnade unsere liebe Mutter
Antonie Seemann
aus Königsberg (Pr), Luisenallee 53a
jetzt Diakoniewerk, 24848 Kropp
ihren 103. Geburtstag feiern.
Zu diesem seltenen Ehrentage
gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin Gottes Segen
Wolfram und Sabine

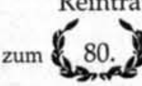


Unsere liebe Mutter
Erna Behr, geb. Schaak
aus Klemenswalde/Elchniederung
jetzt Altenpflegeheim „Martinshöhe"
Dietzenhaltenweg 6, 71034 Böblingen
feiert am 2. Dezember 1993
ihren  90. Geburtstag
Es gratulieren von ganzem Herzen
Deine Kinder Lothar und Brunhilde, Gisela und Gerhard
sowie Deine Geschwister Anna, Edith und Werner
3 Enkel und 2 Urenkel

Seinen  85. Geburtstag
feiert am 5. Dezember 1993
Friedrich Bogun
aus Königsdorf
Kreis Johannisburg/Ostpr.
jetzt Dr.-Salzmann-Straße 25
33378 Rheda-Wiedenbrück
Es gratulieren herzlich
seine Frau, sein Sohn und
seine Schwiegertochter

Herzliche Glück- und Segenswünsche
zum  91. Geburtstag am 26. November 1993, für Frau
Auguste Finkeisen
aus Herzogsrode (Gawaiten), Kreis Goldap
jetzt Auf der Horst 17, 27711 Osterholz-Scharmbeck
von ihren Söhnen und Schwiegertöchtern

Ihren  75. Geburtstag
begeht am 5. Dezember 1993
Frau
Gerda Lipski, geb. Reimer
aus Landskron bei Schippenbeil
Kreis Bartenstein
jetzt Mozartstraße 48
88214 Ravensburg
Es gratulieren herzlich
Dein Sohn Joachim
Schwiegertochter Ingrid
die Enkel
Susi, Beatrix, Alexander
sowie Urenkel Patrick

Ihren  80. Geburtstag
feiert am 7. Dezember 1993
Grete Geyer
aus Kuckerneese, Tilsiter Straße 2
jetzt Spreuengasse 23, 70372 Stuttgart
Es gratulieren herzlich
Helmut
Brigitte und Helmut
Reinhard und Karin
Bernd und Tanja
Bernd und Inge

Seinen 75. Geburtstag
feiert am 8. Dezember 1993
Herr
Leo Besmens
aus Beiningen
Kreis Tilsit-Ragnit
jetzt Fasanenstraße 12
91207 Lauf
Von Herzen gratulieren
seine Frau Gunda
und seine Kinder

Meiner lieben Frau, unserer lieben Mutti und Omi
Reintraut Helm, geb. Tautorat
zum 80. Geburtstag am 3. Dezember 1993
herzlichste Glückwünsche
von Deinem Fritz
und Deinen Kindern Fritz-Joachim und Elke mit Gabi
Christa und Friedrich mit Friedhelm
ehemals in Ostpreußen, wohnhaft in Bergdorf
Rautengrund, Kreis Tilsit-Ragnit, und Tilsit, Waldstraße 14
jetzt Dorfstraße 11, 23730 Klein Schlamin

Ihren  80. Geburtstag
feiert am 9. Dezember 1993
Charlotte Mudrack
geb. Schalgun
Königsberg (Pr)
Hardenbergstraße 32
Es gratulieren recht herzlich
ihre Kinder und Geschwister
Georg-Axt-Straße 14
23843 Bad Oldesloe

Zum Jahresgedächtnis
Gedanken – Augenblicke –
sie werden mich immer an Dich erinnern
und glücklich und traurig machen
und Dich nie vergessen lassen.
Ich denke an Dich in Liebe und Dankbarkeit.
Martha Staschko, geb. Graczik
Widminnen-Bahnwärterhaus 163, Kreis Lötzen, Ostpreußen
Karl Staschko
Burgstraße 15, 54584 Jünkerath/Eifel

Am 7. Dezember 1993
feiere ich meinen
79. Geburtstag.
Aus diesem Anlaß
grüße ich meine Freunde
und wünsche
eine besinnliche Adventszeit.
Franz Strahl
aus Labagienen-Rinderort
Ostpreußen
jetzt Auf der Bult 52
27574 Bremerhaven

Zum Gedächtnis
Grete Schmickat, geb. Szamaitat
geb. im Juni 1871 gest. am 4. 12. 1945
in Königsberg (Pr)-Charlottenburg
Michael Schmickat
im Februar 1941
Adlig-Linkuhnen, Kreis Elchniederung, Ostpreußen
In Dankbarkeit
Ursula Hentschel, geb. Mielewski
Karlsruher Straße 62, 01189 Dresden



Wohl denen, die auf ihn trauen.
Psalm 2,12

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden wurde unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa in die Ewigkeit abgerufen
Walter Domscheit
13. Juli 1919 Steindorf (Ostpr.) – 15. Nov. 1993 Bernburg
In stiller Trauer
Irmgard Drwenski geb. Domscheit
Hartmut Drwenski
Ingo und Olaf
Steingasse 1a, 15230 Frankfurt (Oder)

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem Vater, Opa, Uropa und Onkel
Friedrich Cziesso
* 28. 2. 1902 † 21. 11. 1993
aus Stradaunen, Kreis Lyck
In stiller Trauer
Ida Cziesso, geb. Matzath
Kinder, Enkelkinder und Urenkel
Süderquerweg 269, 21037 Hamburg

Er ist gütig und seine Barmherzigkeit währt ewig.
2. Chron. K 2/13
Heute entschlief ganz sanft meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, geduldige Großmutter und Tante
Brigitte Felsch
geb. Hoffmann
* 22. Mai 1917 Königsberg (Pr) † 22. November 1993 Hannover/Nieders.
In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
Dr. med. Klaus Felsch
Dipl.-Ing. Dieter Felsch
Ingrid Felsch, geb. Schustereit
Andrea und Christian
Helga Herrmann, geb. Felsch
Klaus Herrmann
Stefanie und Gurli
Heidemarie Schwämmle, geb. Felsch
Helmut Schwämmle
Maren und Lena
Ursula Engelmann, geb. Eroms
Max-Kuhlemann-Straße 28, 30559 Hannover
Die Beisetzung hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

Ihre Familienanzeige im Ostpreußenblatt

Viel Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.
Nach einem langen, arbeitsreichen Leben entschlief am 14. November 1993 im Alter von 94 Jahren meine liebe Tante
Luise Weber
geb. Haasler
aus Insterburg, Pregelstraße 41
In stiller Trauer
Erna Haasler
Tempelhofstraße 74, 65205 Wiesbaden
Die Trauerfeier fand am 18. November 1993 statt.

Am 23. November 1993 haben wir uns von unserer Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante in Liebe und Dankbarkeit verabschiedet
Hedwig Ennulat
geb. Matteoschat
aus Streudorf, Kreis Insterburg
geb. 14. 9. 1907 in Brödszen
gest. 17. 11. 1993 in Wuppertal
Ein langes und aufopferungsvolles Leben hat sich vollendet.
Im Namen der Angehörigen
Reintraut Meusling, geb. Ennulat
Usedomer Straße 3, 18107 Rostock



Nach einer schweren Krankheit nahmen wir in Liebe und Dankbarkeit Abschied von meinem geliebten Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Barwich

* 15. 3. 1923 † 9. 11. 1993

Alt-Christburg, Kreis Mohrungen

Windsheimer Straße 8, 90522 Oberasbach

In stiller Trauer
Liselotte Barwich
Peter und Dorothea Barwich
Petra und Frank
und Verwandte

Die Trauerfeier fand am Dienstag, dem 16. November 1993, um 13.30 Uhr in der St.-Johannis-Kirche, Nürnberg, statt.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.
Offenbarung 14,13

Reinhold Neiß

* 23. 12. 1911 Königsberg (Pr)
† 22. 11. 1993 Duisburg

Gott der Herr nahm meinen geliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager, Onkel und Cousin heim in seinen Frieden.

Seine Liebe, seine Güte, sein Verständnis, seine Gegenwart werden uns unersetzlich sein.

Irene Neiß, geb. Gulbis
Jürgen und Lieselotte Neiß, geb. Schmidt
mit Katrin und Claudia
Horst und Ingrid Höstermann, geb. Neiß
mit Cornelia
Wolfgang und Ursula Neiß, geb. Wessaly
mit Philipp und Christoph
und Anverwandte

Falkstraße 96, 47058 Duisburg-Duissern

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 26. November 1993, um 11.00 Uhr von der Kapelle des Alten Friedhofes, Duisburg, Sternbuschweg, aus statt.

Am 14. November 1993 verstarb meine liebe Mutter, unsere Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Else Mausch

geb. Heylandt
aus Rogallen, Kreis Lyck

im 92. Lebensjahr.

In stiller Trauer
im Namen der Familie
Horst Mausch
Waltraut Wiesent, geb. Heylandt

Am Borg 7, 21224 Rosengarten
Hafnerweg 4, 85307 Paunzhausen



Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief

Ilse Möller

* 5. 7. 1909 † 23. 11. 1993

In stillem Gedenken
Die Angehörigen und Bekannten

Droste-Hülshoff-Weg 28, 49082 Osnabrück

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beerdigung in aller Stille statt.

Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die Größte unter ihnen.
1. Korinther 13,13

Nach schwerer Krankheit verstarb meine liebe Frau

Hannelore Ivenhof

geb. Lämmer
* 27. 5. 1926 † 7. 11. 1993

In tiefer Trauer
Hans Ivenhof

Auf dem Graskamp 56, 45888 Gelsenkirchen
früher Königsberg (Pr), Klosterstraße 4

Die Beerdigung fand am 11. November 1993 statt.

Willy Bubritzki

* 27. 8. 1913 † 27. 10. 1993
Seedorf/Ostpreußen Bremen

ist nach einem erfüllten Leben voller Liebe und Sorge für seine Familie fern der Heimat Ostpreußen friedlich eingeschlafen.

Seine Krankheit hat er tapfer ertragen.

In Liebe und Dankbarkeit
Elisabeth Bubritzki, geb. Schramma
Friedegard und Peter Lohmann mit Torsten
Werner Bubritzki und Susanne Schmidt
Ruth Bubritzki und Reinhard Kösters
Anni Nikulski, geb. Bubritzki
Herta Bubritzki
Erika Schramma
und Angehörige

Bördestraße 135, 28717 Bremen-Lesum

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Fuhrmeister

geb. Milchert

geb. 2. 3. 1897 in Kailen/Ostpr. — gest. 13. 11. 1993 in Radevormwald

In stiller Trauer
Wally Petrat, geb. Fuhrmeister
Fritz Fuhrmeister und Frau Luise
Margarete Wehner, geb. Fuhrmeister
sowie Enkelkinder, Urenkel
und Anverwandte

Radevormwald, 42477 Am Gaswerk

Trauerfeier und Beisetzung erfolgten am 19. November 1993.

Am 7. November hat unsere

Hannelore Ivenhof

im Alter von 67 Jahren ihren Lebenslauf vollendet.

Als gebürtige Sauerländerin heiratete sie in eine ostpreußische Familie ein und wurde an der Seite ihres Mannes zum Mittelpunkt unserer alljährlichen Treffen.

Durch ihr freundliches Wesen, ihr Organisationstalent, ihre musischen Fähigkeiten und ein fundiertes Wissen über den deutschen Osten gewann sie viele neue Freunde.

Sie wird in unseren Herzen weiterleben.

Der Freundeskreis ehem. I.O.G.T.-Jugend aus Ostpreußen
Horst Steinmetz Erich Heyer Hans Ivenhof

Anschrift: H. Ivenhof, Auf dem Graskamp 56, 45888 Gelsenkirchen

---

Nach einem erfüllten Leben ging unser Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Artur Traufetter

aus Bergfriede, Kreis Osterode, Ostpreußen
zuletzt 82493 Großweil/Obb.

im Alter von 94 Jahren von uns.

In stiller Trauer
Hans-Joachim Traufetter
nebst Familie
sowie alle Verwandten und Bekannten

22459 Hamburg

Sie starben fern der Heimat

Wer so gelebt, wie Du im Leben,
wer mehr getan hat,
als nur seine Pflicht,
wer stets sein Bestes hat gegeben,
der stirbt selbst im Tode nicht.

Die Kreisgruppe der LO beklagt den Tod der langjährigen Frauengruppenleiterin

Hannelore Ivenhof

geb. Lämmer
* 27. 5. 1926 in Eggenscheid, Sauerland — † 7. 11. 1993 in Gelsenkirchen

Die Verstorbene diente als Sauerländerin der Heimat ihres Mannes über 3 Jahrzehnte voller Hingabe. Als Leiterin der Frauengruppe der LO war sie unermüdlich tätig. Auch im BdV und in der Deutschen Jugend in Europa (DJO) hinterläßt sie eine schwer zu schließende Lücke. Wir danken ihr für ihre ehrliche Liebe und Arbeit für Ostpreußen.

Die Kreisgruppe Gelsenkirchen der LO

Erika Markewitz stellv. Leiterin der Frauengruppe
Hertha Dombrowski stellv. Kreisvorsitzende
Hans Ivenhof Kreisvorsitzender



Nach längerer, schwerer Krankheit wurde heute mein lieber Mann, unser Vater und Großvater von seinem Leiden erlöst

Wilhelm Kattoll

* 20. 8. 1910 † 7. 11. 1993

früher Fahrentholz, Kreis Mohrungen

In stiller Trauer
Hildegard Kattoll
mit Kindern und Enkelkindern

Schopenhauerstraße 59, 72760 Reutlingen, den 7. November 1993

Hildegard Sakuth

geb. Milz
* 9. 10. 1917 † 17. 11. 1993

Sie wurde von ihrem langen, schweren Leiden erlöst und von ihrem Erlöser in die Herrlichkeit aufgenommen, wo weder Schmerz noch Leid ist, und wo sie sehen darf, was sie geglaubt und bezeugt hat.

In tiefer Trauer
Kurt Sakuth
Marianne Sakuth
Hannelore Hinkeldey, geb. Sakuth
Angela, Lotta, Fabian, Jonas
und alle Angehörigen

23774 Heiligenhafen, den 18. November 1993

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, dem 24. November 1993, um 14.00 Uhr, in der Kreuzkirche auf dem neuen Friedhof statt.

Verdienste um die Heimat gewürdigt

Goldenes Ehrenzeichen der LO für Manfred Ruhnau und Aloys Sommerfeld

Manfred Ruhnau wurde am 20. Januar 1935 in Langwalde, Kreis Braunsberg/Ostpreußen, geboren. Er absolvierte nach der Vertreibung in Schleswig-Holstein die Volksschule, seine Lehre als Maler in Billerbeck, holte in Abendkursen die Mittlere Reife nach und bestand 1962 die Meisterprüfung mit Auszeichnung.

1951 trat Ruhnau in die Deutsche Jugend des Ostens (DJO) ein, baute in Bonn eine ostpreußische Jugendgruppe auf und war seit dieser Zeit unermütlich im Einsatz. Ruhnau wurde 1958 Kreisgruppen- und Bezirks-Gruppenführer der DJO. Als deren Vorsitzender war er fast täglich im Einsatz gegen EKD und Ausgleicher sowie Verzichtler. Er wurde 1960 Vorsitzender des Stadtjugendringes. Hier wußte er sich hart gegen die linken Jugendverbände zu behaupten. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender führte er Jugendaustausch und Jugendbegegnungen mit der karelischen Jugend durch, die bis zum heutigen Tage Bestand haben.

Als stellvertretender Vorsitzender der ostpreußischen Jugend im Land leitete er zehn Jahre die Sommerlager der Landesgruppe, die er mit großem Erfolg durchführte. Nach 14jähriger Tätigkeit in der Jugendarbeit auf Orts-, Kreis-, Bezirks- und Landesebene wählte die Landsmannschaft Ruhnau zum stellvertretenden Vorsitzenden der Kreisgruppe Bonn und 1977 zu deren Vorsitzenden. Es ist ihm gelungen, seit dieser Zeit den Bestand der Gruppe zu erhalten und kontinuierlich zu erweitern. Jahrelang als Referent der Landesgruppe für den Regierungsbezirk Köln/Aachen der Landsmannschaft gab er auf den Bezirkstagungen Anregungen für die landsmannschaftliche Arbeit, besuchte Gruppen und Frauengruppen, um sie zu aktivieren. Sein 1984 stark besuchtes Bezirkstreffen fand überregional Anerkennung.

Schon früh begann Ruhnau mit Gruppenreisen nach Ostpreußen, die er in den letzten Jahren zu Hilfsaktionsfahrten in seine Heimatstadt Braunsberg und Umgebung ausbaute. Seiner Aktivitäten und seiner Kenntnis wegen beauftragte die Stadt Bonn ihn, mit Ratsmitgliedern eine Studienreise nach Nord-Ostpreußen durchzuführen. Sie fand bei allen Teilnehmern sehr großen Anklang.

Unermüdlich bedacht, Ostpreußen ins Gespräch zu bringen, prangten laufend Plakate an den Litfaßsäulen Bonns. Als Reaktion zu den Verträgen fand seine Plakat- und Postkartenaktion – 750 Jahre gemeinsame Geschichte und Kultur – bundesweite Anerkennung. Die Aktion fand auch Eingang in Protokolle des Bundestages. Seit ungefähr drei Jahren unterhält er Kontakte zu den deutschen Volksgruppen in Osterode und Allenstein. Die beiden Gruppen werden laufend unterstützt und besucht.

Neben seinen Aufgaben als Vorsitzender wirkt er mit seiner Gruppe bei der kulturellen Großmaßnahme der Stadt Bonn, „Bonner Sommer", mit. Ebenso beteiligt er sich mit der Kreisgruppe Bonn der LO an dem vom BdV-KV Bonn alljährlich veranstalteten „Tag der Heimat" mit dem „Ostdeutschen Markt". Ruhnau ist stellvertretender BdV-KV-Vorsitzender in Bonn. Seit dem 17. April 1993 hat er vermehrte Führungsverantwortung als stellvertretender Landesgruppenvorsitzender in Nordrhein-Westfalen übernommen.

Die LO würdigt das vielfältige landsmannschaftliche Wirken von Manfred Ruhnau durch die Verleihung des

Goldenen Ehrenzeichens.

*

Aloys Sommerfeld wurde am 8. Mai 1922 in Bischofstein, Kreis Rößel, geboren. Nach Erlangung des humanistischen Abiturs absolvierte er das Studium als Volksschullehrer, später legte er das Staatsexamen als Lehrer für Gehörlose, Schwerhörige und Sprachbehinderte ab.

Ab 1961 hat er in mehr als einhundert Dia-Vorträgen bei Volkshochschulen und landsmannschaftlichen Vereinigungen die Hörer mit Ostpreußen von einst und heute vertraut gemacht. 1964 wurde er zum Vorsitzenden der LO in Rastatt gewählt und 1967 für seine Verdienste vom Landesvorstand von Baden-Württemberg mit dem Goldenen Abzeichen der LM Ostpreußen geehrt. Zahlreich sind seine literarischen Arbeiten für „Das Ostpreußenblatt" und den „Rößeler Heimatboten". Zum Rößeler Kreisbuch lieferte er wie kein anderer 45 Druckseiten.

1978 verlieh ihm die Bundesrepublik Deutschland für seine zahlreichen Verdienste das Bundesverdienstkreuz am Band.

Von Aloys Sommerfeld stammt der Standardaufsatz über den Brillantenträger Generalleutnant Theodor Tolsdorf, den langjährigen Kreisvertreter des Kreises Treuburg, der 1983 im angesehenen „Deutschen Soldatenjahrbuch 1983" erschien, dazu das mit seinem Bruder Josef 1984 verlegte Buch „Er flog die Besenstielkiste" über den Weltrekordflieger Ferdinand Schulz.

Als die Kreisgemeinschaft 1975 infolge unglücklicher Ereignisse zerrüttet und verarmt war, ließ Aloys Sommerfeld sich auf Bitte des Kreisausschusses zum Kreisvertreter wählen. Er ordnete den Wust an Kreisakten und verfaßte die längst fällige Satzung. Trotz dürftiger finanzieller Mittel veranstaltete er jedes Jahr ein Kreisausschuß-, eine Kreistagssitzung und ein Hauptkreistreffen. Um die Kosten dafür zu bestreiten, spendete er größere Summen. Neues Kreisleben erblühte. Am LO-Bundestreffen 1979 nahmen bereits 1300 Landsleute teil.

Den Höhepunkt seiner heimatpolitischen Tätigkeit erreichte Sommerfeld, als er 1982 mit dem Kreis Neuss in Verhandlungen zwecks Gewinnung der Patenschaft trat. Wiederholte mündliche Gespräche in Neuss und ein aufwendiger Schriftverkehr führten schließlich zum Erfolg. Am 12. August 1984 übernahm der Kreis Neuss in festlichem Rahmen die Patenschaft über die Kreisgemeinschaft Rößel. Auch gelang es Aloys Sommerfeld, Anteil an der Heimatstube der Vertriebenen des Kreises Neuss zu gewinnen und die umfangreiche Kreiskartei in EDV zu fassen. Er führte auch die Ostdeutschen Kulturveranstaltungen ein, die jedes Jahr in Neuss und in Grevenbroich stattfinden und sich großer Besucherzahlen erfreuen.

Nach diesen Erfolgen kandidierte Lm. Sommerfeld aus gesundheitlichen Gründen und, um frei für dringende wissenschaftliche Aufgaben zu sein, 1988 nicht wieder für das Amt als Kreisvertreter. Der Patenkreis verabschiedete ihn mit Ehrungen, und die Kreisgemeinschaft ernannte ihn zu ihrem Ehrenvorsitzenden auf Lebenszeit. Dennoch arbeitet er auch weiterhin im Kreisausschuß mit.

Die LO würdigt das vielfältige landsmannschaftliche Wirken von Aloys Sommerfeld durch die Verleihung des

Goldenen Ehrenzeichens.

Gelungene Auswahl der Referenten

Informatives deutschlandpolitisches Seminar mit aktuellen Themen

Bad Pyrmont – Das diesjährige traditionelle Deutschlandseminar zum Thema „Zerfall der Strukturen im Osten Europas – Vereinigung im Westen Europas – ein Widerspruch?" im Ostheim erlebten die 45 Teilnehmer als sehr informativ und außerordentlich harmonisch. Optimal geleitet und organisiert wurde diese Veranstaltung von der Bundesvorsitzenden der ostpreußischen Frauenkreise, Hilde Michalski, und der LO-Frauenreferentin Ursel Burwinkel. Als besonders gelungen stellte sich die Auswahl der Referenten heraus.

Der niederländische Historiker Dr. Frans du Buy referierte an zwei Tagen über die Themen „Wie ist eine deutsch-russische Verständigung auch unter Einbeziehung der Heimatvertriebenen möglich?", „Nation oder Vielvölkerstaat – Osteuropa auf dem Weg in die Kleinstaaterei?" und „Maastrichts Europa – Anspruch und Wirklichkeit". Dabei führte er unter anderem aus, daß das schwere Unrecht der Vertreibung nicht etwa dadurch behoben würde, daß die Vertriebenen heute ihre Heimat besuchen dürften. Er kritisierte, daß sich die deutsch-russische Annäherung bisher immer nur auf einer Einbahnstraße in Richtung Osten bewegt hätte, und erinnerte an die 85 Milliarden, die Deutschland inzwischen an Rußland gezahlt hätte. Laut Dr. du Buy bliebe zur Zeit nur die Möglichkeit einer Politik der kleinen Schritte übrig. Beim Thema „Maastricht" bedauerte er es sehr, daß eine neue europäische Währung eindeutig zu Lasten der D-Mark und des holländischen Gulden gehen würde. Im übrigen prangerte er an, daß in der Bundesrepublik ein amtierender Minister gleichzeitig Mitglied des Parlamentes sein könne.



Lebhafte Diskussionen: Chefredakteur Hugo Wellems mit Tagungsleiterin Hilde Michalski (rechts) und Organisatorin Ursel Burwinkel im Ostheim Bad Pyrmont

Redakteur Joachim Weber referierte über „Deutschland drei Jahre nach der Wiedervereinigung – ein Abriß der außen- und innenpolitischen Situation" sowie „Die Westbindung – eine zwingende Staatsraison des vereinigten Deutschlands". Er führte aus, daß insbesondere der 9. November 1989, der Tag der Maueröffnung, im Vergleich zu den übrigen November-Ereignissen unseres Jahrhunderts von wesentlicherer Bedeutung wäre. Zur Westbindung der Bundesrepublik vertrat er die Ansicht, daß nach dem Zerfall der Sowjetunion Deutschland wieder in die Mitte Europas gerückt sei und seine Brückenfunktion wahrzunehmen hätte. Seine Analyse der heutigen Verhältnisse zeigte eine Horrorszene auf. Der rapide Anstieg der Kriminalität, der Asylmißbrauch, die inzwischen katastrophale Staatsverschuldung und die Zerstörung der moralischen Werte führten unaufhaltsam in einen Abgrund, wenn nicht bald entschieden dagegengesteuert würde.

Chefredakteur Hugo Wellems behandelte die Themen „Mittler zwischen Ost und West? Deutschlands Part in der zukünftigen Weltordnung" und „Wertewandel in der deutschen Gesellschaft oder: Sind die Deutschen bereit, sich den neuen Herausforderungen zu stellen?". Wellems sprach ausführlich über den sogenannten Wertewandel. Er kritisierte die Umerziehung, die insbesondere durch die „veröffentlichte Meinung" ständig auf unser Volk einwirken würde. Zwischen all den finsteren Prognosen hielt Hugo Wellems es dennoch für denkbar, daß in zehn oder vielleicht zwanzig Jahren eine neue Pioniergeneration Ostpreußen wieder zum Leben erwecken und aufbauen könnte. Er schloß seinen Vortrag mit Worten von Fichte: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben ..."

Der Historiker Dr. Hansgeorg Loebel analysierte den Begriff „Heimat" nach allen Richtungen hin und fand heraus, daß er aus einer Dreiecksbindung von Mensch, Mitmensch und umgebendem Raum bestünde, und zwar als ein Gemeinschaftswerk durch die Generationen. Er führte die Stellung Europas als geistig beherrschende Macht, die bis heute überlebt hat, insbesondere darauf zurück, daß es ein „Ensemble heimatfähiger Völker" sei. Und auch die vielen Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg wären durch ihr immenses Erleiden zu einer neuen Aufbaugemeinschaft für Europa geworden.

Seminarleiterin Hilde Michalski begrüßte es sehr, daß sich nach jedem Referat eine lebhafte Diskussion entwickelte. Es gab zum Schluß Dankesworte von allen Seiten, insbesondere jedoch an Hilde Michalski und Ursel Burwinkel. Dem Ehepaar Hammer wurde als Dankeschön eine Spende der Teilnehmer für die gute Beherbergung und Verpflegung überreicht. **Ilse Rudat**



Erfreulicher Zuspruch: Die große Gruppe der Teilnehmerinnen am Deutschlandseminar, der sich auch einige Herren angeschlossen hatten Fotos (2) Rudat

Die Ostpreußen in Thüringen halfen



Erfurt/Königsberg – Unter der Regie des BdV-Landesverbandes sammelten die heimatvertriebenen Ostpreußen in Thüringen rund 2000 DM für die Unterstützung der rußlanddeutschen Landsleute im Königsberger Verwaltungsgebiet. Der BdV-Landesverbandsvorsitzende Dr. Paul Latussek übereignete den gespendeten Betrag der Bundesgeschäftsstelle der LO mit der Bitte, das Geld für eine dringende humanitäre Maßnahme zu verwenden.

Im Rahmen des von der LO finanzierten Schulversuches für eine deutschsprachige Grundschule wurde in diesen Tagen ein Kopiergerät von dem gespendeten Geld angeschafft und durch den Kulturreferenten der LO, Volker Schmidt, an die Schule 35 in Königsberg übergeben. Der Direktor dieser Schule, Waldemar Kober, hatte im August dieses Jahres dem Sprecher der LO den Wunsch nach einem Kopierer angetragen.

Der Bundesvorstand der LO dankt auf diesem Wege allen Spendern in Thüringen sowie auch dem Landesverbandsvorsitzenden Dr. Latussek für die Unterstützung unserer heimatpolitischen Arbeit. Foto privat

Spontane Spende für die Heimat

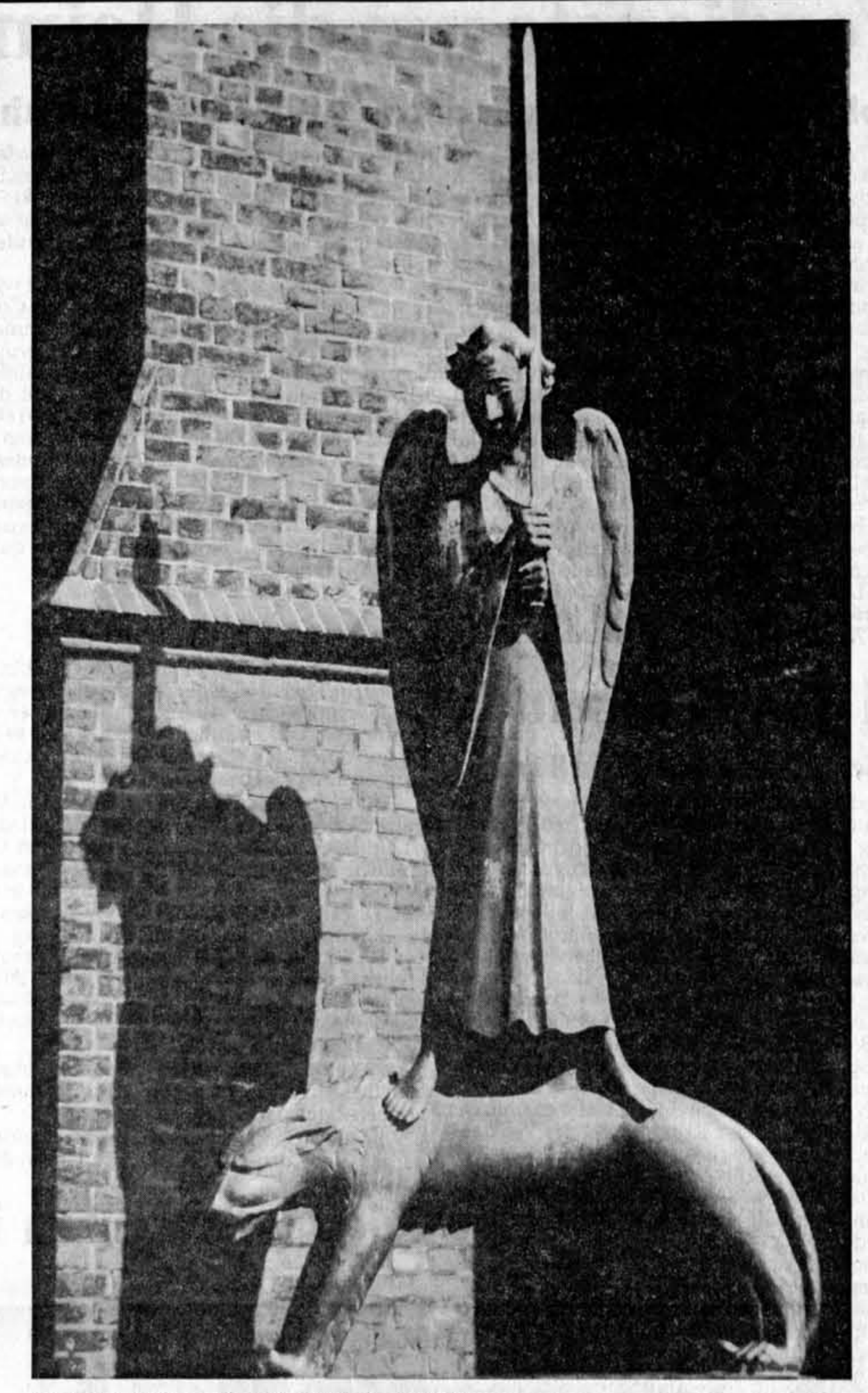
LO-Sprecher war zu Gast bei den Ostpreußen im Odenwald-Kreis

Erbach – Die Vorsitzende der Ostpreußen im Odenwald-Kreis, Gabriele Fischer, Michelstadt, hatte zur turnusmäßigen November-Veranstaltung den Sprecher der LO eingeladen. Die Veranstaltung stieß bei den Landsleuten auf besonderes Interesse, weil erstmalig seit dem 40jährigen Bestehen der Gruppe der Sprecher zu Gast war. Die Veranstaltung war hervorragend besucht. Abordnungen der Nachbargruppen aus Darmstadt und Buchen waren ebenfalls anwesend.

Nach einer gemütlichen Kaffeetafel mit selbstgebackenem Kuchen referierte der Sprecher 50 Minuten über die Zielsetzung der landsmannschaftlichen Arbeit und gab darüber hinaus einen Situationsbericht über die derzeitige Lage in der dreigeteilten Heimat. Mit großem Beifall wurden die Ausführungen aufgenommen und lebhafte Nachfragen verdeutlichten das Interesse der Landsleute an der Heimat Ostpreußen.

Eine spontan durchgeführte Sammlung zugunsten der heimatpolitischen Arbeit der Landsmannschaft Ostpreußen erbrachte den stattlichen Betrag von 400 DM. Der Sprecher Wilhelm v. Gottberg dankte im Namen des Bundesvorstands allen Mitgliedern der Kreisgruppe Odenwald für diese finanzielle Unterstützung.

Die Kreisgruppe engagiert sich sehr bei der Unterstützung der Rußlanddeutschen im Königsberger Verwaltungsgebiet. Der örtliche Vorsitzende der Rußlanddeutschen Landsmannschaft weilte als Gast unter den Anwesenden. Er erbat vom Sprecher das Redemanuskript, um es für seine Landsleute ins Russische zu übersetzen. **E. B.**



Der Geisteskämpfer: Ernst Barlach 1928

Rittertum heute

(Un)zeitgemäße Betrachtungen

VON Prof. EMIL SCHLEE, MdEP

Wir Menschen leben heute in einer auffällig formenloser werdenden Welt und Zeit. Wir erleben Auflösungserscheinungen der Ehe und Familie, der Sitten und Traditionen, des Rechts und der Ordnungen, des Staates und der Kirchen. Mit dem Einsetzen des Zerfalls dieser Formen geht auch ein zunehmender Verlust der Würde des Menschen einher. Der Mensch als Verursacher und Betroffener beginnt, wegen dieser bedrohlichen Entwicklung wieder nachdenklicher zu werden und zu begreifen, daß Ehe und Familie, Schule und Kirche, Arbeit und Beruf, Parteien und Verbände, Gemeinde und Staat, Volk, Heimat und Vaterland Lebensformen des Menschen für den Menschen, im Dienste des Menschen sind, die ihm Halt und Sicherheit geben, und ihn zum verantwortungsbewußten Handeln eigentlich erst befähigen.

Das Nachdenklicherwerden des beträchtlich verunsicherten Menschen unserer Tage zeigt sich heute im täglichen Leben und gegenüber der Politik in einer allgemeinen, zunehmenden geistigen und praktischen Verweigerungshaltung der Menschen. So zum Beispiel in der wachsenden Anzahl von Menschen, die ihre bisherige Mitgliedschaft in Parteien, Gewerkschaften und Kirchen aufkündigen und ihre Teilnahme an den demokratischen Wahlen verweigern. Hier wird den Verantwortungsträgern und ihren Institutionen Versagen im Dienst am Menschen, mangelnde Glaubwürdigkeit, fehlende Leistungsbefähigung und -bereitschaft und unzureichende Vorbildshaltung signalisiert. Die Menschen spüren, daß sie bei fortschreitender Auflösung ihrer bewährten Lebensformen nicht nur halt- und kopfloser, sondern auch im Rahmen des Gesamtvorgangs führungsloser werden!

Allerdings waren Krieg und Besetzung, Umerziehung und materielles Denken im Deutschland nach 1945 mit Anlaß zu dieser besorgniserregenden Entwicklung. Dem Menschen entglitt mit dem Schwinden seiner ihn tragenden Lebensformen weitgehend der feste Grund seines Lebens. Ob aus geistigem Niedergang, moralischem Verfall, kultureller Not und politischer Verzweiflung neue Kräfte wachsen, die bereit und fähig sind, sich der Verantwortung zu stellen, und einen geistig-moralisch-politischen Umbruch und Aufbruch vorzubereiten und in die Wege zu leiten?

Vor dem Hintergrund dieser kleinen Lageskizze wird verständlich, warum Geschichte als Vergegenwärtigung des Vergangenen wieder an Interesse gewinnt, in den Vordergrund gelangt, sogar einen „historischen Revisionismus" entstehen läßt, der wiederum einen „Historikerstreit" auslöst, in dem es um die richtige Sicht der Dinge geht. „Geschichte", so die zutreffende Definition von Arnold Toynbee, „ist die geistige Form, in der sich ein Volk über seine Vergangenheit Rechenschaft gibt, um seine Zukunft zu gewinnen." Es gibt keinen Gegensatz zwischen Zukunft und Vergangenheit! Mit Simone Weil kann man wissen, daß die Zukunft uns nichts bringt, sie uns nichts gibt, sondern wir es sind und sein müssen, die ihr alles geben! Unser Leben und Leisten bestimmt die Zukunft; wenn wir versagen, bestimmen andere unsere Zukunft. Um aber alles geben zu können, muß man besitzen. Und wir besitzen kein anderes Leben, keine andere Kraft als die Schätze der Vergangenheit, die wir besser kennen, lenken, aufnehmen und neu schaffen müssen. Darum muß ein heutiger Verantwortungsträger global, weltgeschichtlich und ganzheitlich denken können, um auch verantwortungsvoll bewußt handeln zu können! So ist es wohl kein Zufall, daß gerade in unserer formenloser gewordenen Zeit heute bestehende Ritterorden mit ihren Traditionen und fordernden Regeln, Verpflichtungen und Zielen wieder Beachtung und Zuspruch gewinnen. Letztendlich auch deswegen, weil mit Begriff und Rolle des Ritters auch

Geschichte ist Zukunft

heute noch stets etwas Besonderes, Hervorragendes, Beispielhaftes verbunden wird, etwas, das es so heute nicht mehr gibt, das man gar vermißt, dessen Neubelebung in zeitgemäßer Form uns guttun würde.

Man besinnt sich und lernt wieder, daß das Rittertum Ausdruck der Gesamtheit der Kultur- und Lebensformen im hohen und späten Mittelalter war, eine bedeutungsvolle abendländische Erscheinung, deren Vertreter sich am Leitbild des der Ehre verpflichteten, tüchtigen und wohlerzogenen Menschen orientierten, in ihrer ritterlichen Tugendlehre antike und christliche Ethik sowie germanisch-rechtliche Auffassungen vereinigten und als Ordensritter Menschen waren, die eigentumslos dem Dienste an den Armen und Kranken und der Ausbreitung des Reiches Gottes in der Welt lebten. Als Deutsche wissen wir, daß die Ausstrahlung dieser Ordensethik in der Gemeinschaft des Deutschen Ritterordens als tragende Kraft über Brandenburg-Preußen zur Gründung des Deutschen Reiches 1871 geführt hat. Das Ethos des Dienens, die Idee des Rechtsstaates, die Toleranz gegenüber Andersdenkenden und die Suche nach Wahrheit und deren Durchsetzung sind Werte und Aufgaben, die zeitlos gültig und gerade heute des unveränderten Einsatzes aller edlen Kräfte wert sind!

Es gibt daher auch einen nahtlosen Übergang von der ritterlichen Tugendlehre des Mittelalters zu den in unserer Zeit schon oft beschworenen „Preußischen Tugenden", die einst Preußen zum modernsten Staat des europäischen Kulturkreises gemacht haben. Erinnern wir uns: selbstloser Dienst für die Allgemeinheit, Unbestechlichkeit und Uneigennützlichkeit, Treue und Verantwortungsbewußtsein, Schutz der persönlichen Freiheit und des Eigentums, Pflichterfüllung und Sparsamkeit, persönliche Bescheidenheit, Achtung vor dem Nächsten, Schutz der sozial Schwachen und der Minderheiten, Glaubens- und Gewissensfreiheit, Wahrung der Rechtsstaatlichkeit, Wehrbereitschaft, Sicherheit und Ordnung, wir alle können uns vorstellen, welche heilsame Wirkung es haben würde, wenn diese Werte als Haltung für Bürger, Parlamentarier und Regierende verbindliche Regeln wären! Hierüber wird in vielen Kreisen in Deutschland nachgedacht.

Während es in der Zeit der Entstehung der Ritterorden um den Geleitschutz der christlichen Pilger auf ihrem Weg in das Heilige Land ging, muß man wohl in unserer Zeit zu den zeitgemäßen Aufgaben eines modernen Ritterordens rechnen, den Menschen auf ihrem Wege in die ungewisse Zukunft „geistigen Geleitschutz" anzubieten! Die Ritterorden in unserer Zeit pflegen gesellschaftliche Verbindungen und widmen sich, oft auch in konfessionellen Einrichtungen, wohltätigen Aufgaben. Sie wenden sich kaum politischen Aufgaben zu, scheinen eine unausgesprochene Scheu vor politischen Aktivitäten zu haben! Dabei sind sie doch im eigentlichen Sinne überwiegend keine geistlichen Orden, sondern im Leben, in der Welt und in der geistigen Tradition der Ritterorden stehende Gemeinschaften, deren Bewährung im Frieden in dieser Welt liegt! Was früher die „Ritterrüstung" war, muß heute eine aufrechte, humane, ritterliche, mutige „geistige Rüstung" sein.

Die „metallenen Waffen" früherer Zeiten müssen heute die mit Herz und Verstand geführten „geistigen Waffen" geworden sein! Die „Hospitäler für die Kranken und Verwundeten der Kreuzzüge" damaliger Art sollten heute die „Lehr- und Bildungsstätten" für die vielen „Geistig-Fußkranken" und „Seelisch-Verwundeten" unserer Zeit sein! Es gibt heute im ganzen Lande so viele Bildungsstätten, die dafür zur Verfügung stehen.

Im Bewußtsein der Menschen wird heute zumeist das Wort, der Begriff „Politik" mit dem Begriff „Parteipolitik" gleichgesetzt. Diese Verbindung ist grundfalsch! Politik ist ein umfassender Begriff, der sich mit vielen anderen Begriffen sinnvoll verbinden läßt. Wer die Probe macht, wird erkennen: Von der Arbeitspolitik über Deutschlandpolitik, Hochschulpolitik, Landespolitik, Ordenspolitik bis zur Zukunftspolitik sind alle Wortverbindungen möglich. „Parteipolitik" ist nur ein Sektor unter anderen Politik-Verbindungen.

Politik hat die Aufgabe, die Beziehungen der Menschen und Völker untereinander mit Herz,

Rittertum und Preußen

Maß und Verstand zu regeln. Politik ist, so sagt man, die Kunst des Möglichen, die Leidenschaft für das Nüchterne (Jaspers), ist pragmatisches Handeln zu sittlichen Zwecken (Kant), bedeutet das Bohren harter Bretter mit Kraft und Ausdauer (Weber) und ist nicht notwendigerweise ein „Schmutziges Geschäft", wie viele oberflächlich denken, sondern für uns alle eine lebens- und überlebensnotwendige „Aufgabe". Und sollten „schmutzige Finger" darin festgestellt werden, gehören diese in einer geistig-moralisch gesunden und funktionierenden Demokratie herausgewählt.

Zu der Verpflichtung des Zusammenlebens hat auch die katholische Kirche mit der neuen Moral-Enzyklika „Veritatis splendor" („Glanz der Wahrheit"), in der die Notwendigkeit moralischen Handelns in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft betont wird, einiges gesagt. Und hierzu in einer anderen Passage die Feststellung: „Nur im Gehorsam gegenüber den universalen sittlichen Normen findet der Mensch eine volle Bestätigung der Einzigartigkeit seiner Person und die Möglichkeit wirklichen sittlichen Wachstums." (Die Forderungen und Appelle nach „ritterlichen Tugenden", nach „preußischen Tugenden", nach der „Notwendigkeit moralischen Handelns in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft", nach „Gehorsam gegenüber den universalen sittlichen Normen" oder die Interpretation von Politik durch Kant als „pragmatisches Handeln zu sittlichen Zwecken" sind identisch mit den Vorstellungen und Erwartungen der großen Mehrheit unserer Bevölkerung, die, in ihren Vorstellungen und Erwartungen enttäuscht, sich in der Konsequenz verweigern und im Marathon-Wahljahr 1994 für alle Überraschungen gut sein wird.

Man kann sich den anläßlich einer Ansprache des Priors des deutschen Priorats des Tempelherrenordens, Dr. Edmund Sawall, am 4. Oktober 1991 im Dom zu Braunschweig gemachten Darlegungen ganz anschließen, wenn er sagt: „Mehr denn je brauchen wir heute eine Ordnung, die unsere komplexe Welt, unser chaotisches Dasein regelt; braucht unsere Zeit feste Leitmotive, nach denen wir unser Leben ausrichten können; brauchen wir gerade heute das Pflichtbewußtsein und den Opfermut des einzelnen; brauchen wir die echte Gemeinschaft, die dem einzelnen geistige und seelische Heimat ist; Brauchen wir heute

„Für Ideale zu kämpfen"

schließlich das offene Bekenntnis; mehr denn je die Bereitschaft, für Werke und Ideale zu kämpfen.

Es führt auch zu sinnvollem Denken und Bedenken, die voller Innerlichkeit und Betroffenheit von Hans Bahrs knapp und treffend formulierten Gedanken zu kennen: „Pflicht ohne Liebe macht verdrießlich. Verantwortung ohne Liebe macht rücksichtslos. Gerechtigkeit ohne Liebe macht hart. Freundlichkeit ohne Liebe macht heuchlerisch. Klugheit ohne Liebe macht grausam. Ordnung ohne Liebe macht kleinlich. Ehre ohne Liebe macht hochmütig. Besitz ohne Liebe macht geizig. Glaube ohne Liebe macht fanatisch. Ein Leben ohne Liebe ist sinnlos. Doch ein Leben in Liebe ist Glück und Freude!"

Wie können diese appellhaften Worte, wie können „Rittertum und Ritterlichkeit im täglichen Leben und in der Politik" verwirklicht werden?! Hören wir einen ersten Hinweis von Goethe durch Faust:

„Geschrieben steht: Im Anfang war das Wort! / Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort? / Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen, / Ich muß es anders übersetzen, / Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.

Geschrieben steht: Im Anfang war der Sinn. / Bedenke wohl die erste Zeile, / Daß deine Feder sich nicht übereile! / Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft? / Es sollte stehn: Am Anfang war die Kraft!

Doch auch, indem ich dieses niederschreibe, / Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe. / Mir hilft der Geist! Auf einmal seh' ich Rat, / Und schreibe getrost: Im Anfang war die Tat!"

In unübertroffener Weise hat Albert Schweitzer diese Erkenntnis als Aufforderung in den Satz gegossen: "Die Wahrheit muß getan werden!" Doch wer ist dazu noch bereit? Wer erfährt noch die Wahrheit? Und bedeutet dann das Wort Konfutses: „Wenn die Worte nicht stimmen, können die Werke nicht gelingen", daß die Wahrheit nicht getan werden kann? Gut und böse sind Vokabeln, die erst im Bereich des Transzendenten ihre absolute Bedeutung bekommen. Wer nicht mehr an das Ewige glaubt, der kennt nicht mehr gut und böse, sondern nur noch Nutzen und Schaden! Die Krise unserer Zeit läßt sich langfristig nur lösen, wenn das Geistige wieder über dem Materiellen steht!

Freiheit bedeutet Zustand, Bewegung und Ziel zugleich, so wie uns der Mensch Frage, Aufgabe und Antwort zugleich ist! Die Geschichte ist uns Lehrbuch für Erwerb und Gebrauch von Freiheit, aber auch ihrer Gefährdung und Unterdrückung! Freiheit ist ein hohes Gut, fordert von uns Menschen den Einsatz aller charakterlichen Kräfte, bedeutet nicht Willkür, Schrankenlosigkeit, Selbstsucht oder Bequemlichkeit, sondern die Anerkennung der Freiheit des anderen, Achtung vor dem Gesetz, Ausrichtung nach dem Gewissen, Überwindung von Feigheit und Angst, Qual eigenständiger Entscheidung, ungeteilte Verantwortlichkeit, aktives Handeln nach sittlichen Maßstäben und die ständige Bereitschaft, das Gut der Freiheit zu verteidigen und Opfer dafür zu bringen!

Freiheit und Charakterstärke sind mit der Würde des Menschen untrennbar verbunden. Freiheit würdig vorleben und durch Tun überzeugen ist ein wichtiger Weg zur Einführung der Ritterlichkeit im täglichen Leben und in der Politik. Im Geiste dieser Freiheit muß sich auch der Ritter dieser Zahl der politischen Verantwortung stellen und „geistigen Geleitschutz" garantieren! Er muß dem Grundsatz Prinz Eugens folgen: „Du darfst nicht für Dich, sondern mußt für eine große Idee leben"!